

H. H. W.  
4256

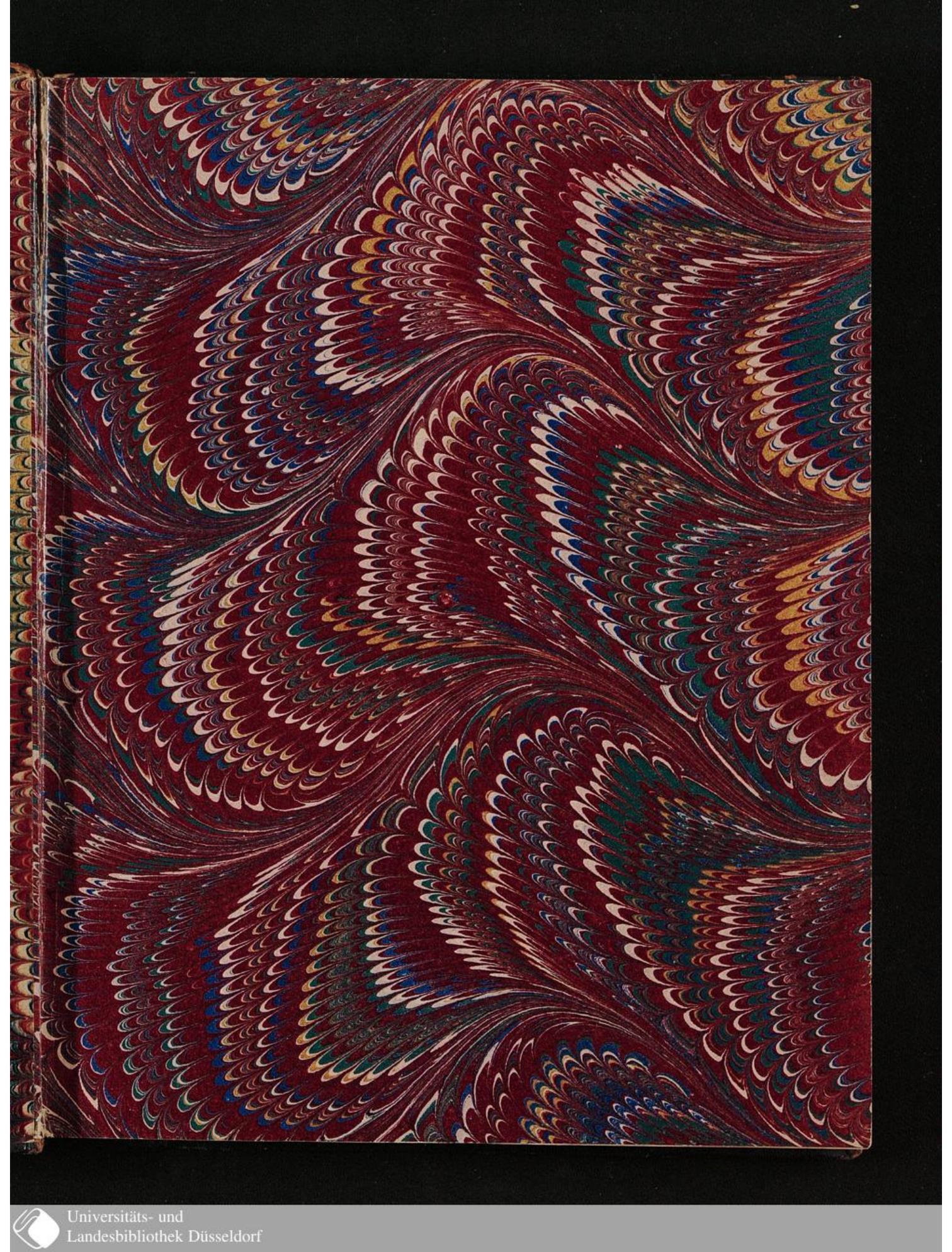




ULB Düsseldorf



+4041 228 01



W. COLLIN  
Königl. Hofbuchbinder  
BERLIN

R.





W. COLLIN  
Koenig- und Buchbinder  
BERLIN



Wage 85,  
Lindemann 1,  
Linsch 74, 107,  
de Lütensky 117,  
Magnis 92,  
Mahnke 69,

Malschley 99, 80,  
v. Malzahn 39, 109,  
v. Malzahn 120,  
v. Mandelst 84, 109,  
v. Massbach 84, Mahischka 90,  
v. Meyer 35, 70,  
v. Meyer 62,  
v. Mollenberg-Schwerin 59, 108,  
v. Mengershausen 16, 23, 82,  
v. Mohr 67,  
Mogel 92,  
Mörsch 6,

(v.) Mollenhau 16, 23, 24, 40, 89,  
Mörsch 6,  
v. Moritz 62, 103,  
Meyer 58,  
Meyerfeld 73, v. Möllendorf 122,  
Möller 52,  
Möllersmied 109,

Mohr 1,

Mont 32,  
Montau 103,

Müller 37,  
Mühlhagen 165,  
Mühlhagen 46,  
Nawarra 61,  
v. Neapel 142,  
Nannich 70,

Nordberg 1, 70, 71, 72, 77,  
v. Nörner 108,

Olsen 58, Osterberg 111,  
Olschop 69, v. Oldenburg 109,  
Oldendorf 48, 59,  
Olede

Oscantiana 66,  
v. d. Othen 54,  
Oscantiana 60,  
Oscantiana 60,  
Pausgro 59,  
v. Pacher 68,  
Pell 64,  
Piper 83,  
v. Pommern 49, 51, 85,  
v. Pöpsen 122, 128,

Preige 51,

Pribislaw 4,  
Pribislaw 4,

Priest 33, 51,  
Pribitzerhagen 111,

Priester 36, 125,  
v. Priester 69,  
Priester 33

Pyl 53,

Prings 52,  
v. Prings 52,  
v. Prinsen 56,

v. Ramm 35, 70,  
Rauft 1, 70,

(v) Rangow 53, 72,

v. Ramm 43, 80,  
v. Raup-Blauen 86, Raup 115,  
Rosenkro 67,  
Rosen 112,  
La Roche 7, 57, 68, 69,

v. Rosenburg 33, 34, 35, 36, 77, 81, 84,  
Rosentier 70,

Rutenow 32,

Sachs 76,  
Sachsen 82,  
v. Sander 24,  
Sander 26,  
Sasse 48, 51,

Sashow 49,

Schale 36,  
Schafin 77,  
v. Schauer 35, 36, 56,  
v. Scherwin 19,  
Schügel 66,

Schlichtberg 53, 58, v. Schlieben 123, 124,  
Schlichtberg 49,

v. Schmalow 36, 90,  
Schmalow 85, Schneider 103,  
Schmalow 81, v. Schmalow 2, 120,  
v. Schönfeld 123,

Schriever 54,  
Schilling 9, 32, 48,

(v.d.) v. Schlenker 73,  
Schwanke 54,  
v. Schwarzer 109,  
v. Schwarzwald 31, 33, 34, 71,

v. Schweden 66, 67, 73,  
Schweden 26,

Sedat 1,  
Seland 58, v. Selt 74,

v. Scharf 1, 64, 65, 66, 67, 69, 73, 75,  
76,

Siegfried 31, 32, 33, 48,

Siedanus 58,

Sinterlow 48, 49,

Sonnenberg 53,

Spremann 33,  
Sprengmann 55,  
Sprengposten 115,  
v. Spreusen 123

(de) v. Stegely 42, 26,  
v. Stein 82,  
Steinwig 53,  
Steinweh 127, 128,

v. Stehlin 42,  
Stevelin 51,

Stiensstedt 2, 13,  
v. Storch 83,

v. Strahlen 33,

v. Strahlenheim 55,  
de Strahlenbeke 26,  
de Strahlenbeke 26,

Ströms 48,  
Ströms 93, 95,  
de Ströms 20,  
de Ströms 26,  
Taffe 23,

Taffel 54, Taffel 97,  
Taffel 94, v. Thiele 94,  
v. Thieling 77, v. Thieling 112,  
v. Thieling 69, v. Thieling 93,  
Thieling 93,

Thieling 91,  
Thieling 31, 32,

Thiel 55, v. Thiel 128,  
Thieling v. Thiel 128,  
v. Thiel 32,

Vogel v. Thiel 92,  
Völschow 35, 50, 51, 54,  
Völschow v. Völschow 63,

Vörschold 42, 75, v. Wachmeister 110,  
v. Wachmeister v. Wachmeister 109,  
v. Wachmeister 82,  
Wagenfeld 82,  
Wagener 74, v. Wagner 114,  
Wagner 81, v. Wagner 124,  
v. Wachmer 76, v. Wachmer 124,  
Wagel 7, v. Wachmer 124,  
Waldmann 81, v. Waldmann 93,  
Walt 93, v. Waldmann 93,  
Walze 49,

Waldmann 39,  
Waldmann 91,  
Waldmann 114,  
Waldmann 47,  
v. Waldmann-Doppelher 126,  
Waldmann 52, 54, 51,

Waldmann 32,

Waldmann 46,

v. Waldmann 75,

v. Wolfradt 62,

f. Wangel 73, 76, 124, 127,  
v. Wittenberg 75, 79,  
Wittenberg 74

v. Zander VII,  
Zander 56,  
Zander 77,

Zedler 1,

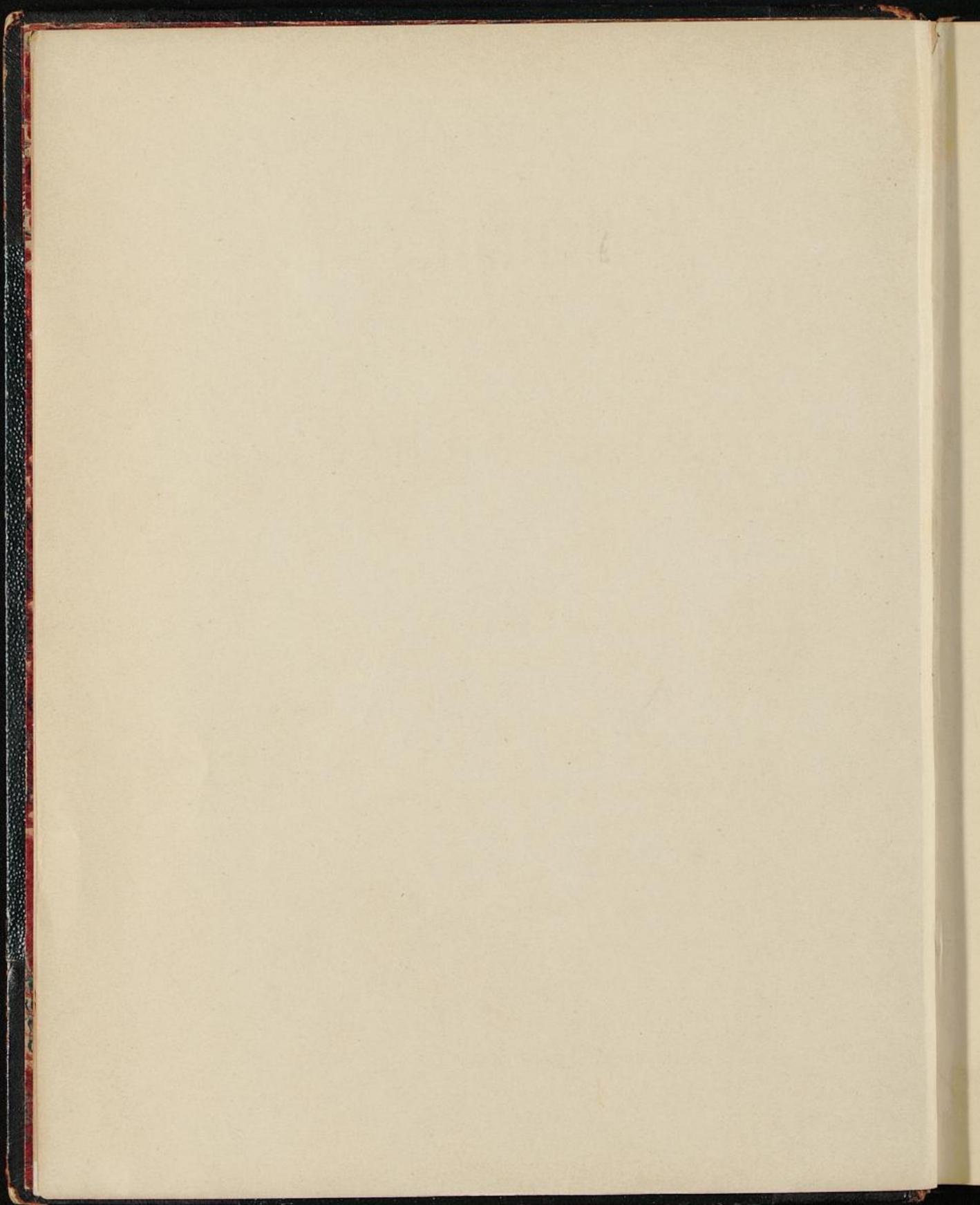
v. Zedlig - Neukirch 1,

Zegewit 32,

Zichy 24,

Zober 1, 58,





# Geschichte

derer

von **Klinkowström**

bearbeitet von

**Georg von Klinkowström**

Hauptmann und Compagnie-Chef im Cadettencorps.

---

Als Manuscript für die Familien-Mitglieder gedruckt.



**Cassel 1889.**

Hof- und Waijenhaus-Buchdruckerei.

02  
his c  
598  
k

H H W 4256

z Jr

LANDES-  
UND STADT-  
BIBLIOTHEK  
DÜSSELDORF

025/  
68.3180



## Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Die Quellen des Werkes . . . . .	1— 2
Name und Abstammung . . . . .	3— 7
Geschichte des Wappens . . . . .	8—16
Die Adels-Diplome . . . . .	17—24
Die ältesten Nachrichten . . . . .	25—30
Die Stiftungen . . . . .	31—34
Portraitliste . . . . .	35—37
Allgemeine Geschichte der Familie . . . . .	38—41
Die ukermärkischen Klinkow . . . . .	42—46
Die pommerischen Klinkow . . . . .	47
I. Generation Heinrich Klinkow . . . . .	47—48
II.     "     Joachim . . . . .	48
III.    "     Joachim; Caspar; Brand; Hans . . . . .	48—52
IV.    "     Die Descendenz Caspars . . . . .	52—54
V.     "     "     "     Balthasars . . . . .	54—56
VI.    "     "     "     Joachims und Brands . . . . .	56—59
VII.   "     "     "     Martins; Joachims . . . . .	59—68
"     "     "     "     Simons; Christians . . . . .	68
VIII. "     "     "     "     Johanns . . . . .	68—70
"     "     "     "     Martins . . . . .	70—74
"     "     "     "     Balthasars . . . . .	74
"     "     "     "     Joachims . . . . .	74
IX.    "     "     "     "     Johann Dietrichs . . . . .	68—69
"     "     "     "     Bernhard Christophs . . . . .	75—79
"     "     "     "     Friedrich Wilhelms . . . . .	73
"     "     "     "     Johann Moritz' . . . . .	74
X.     "     "     "     "     Georg Augusts . . . . .	79—81
"     "     "     "     "     Johanns . . . . .	81
"     "     "     "     "     Friedr. Ernst Sebastian's . . . . .	81—85
"     "     "     "     "     Gustavs . . . . .	85—87
XI.    "     "     "     "     "     Eugens . . . . .	81
"     "     "     "     "     Bernhards . . . . .	87
"     "     "     "     "     Friedrich Augusts . . . . .	87—89
"     "     "     "     "     Carls . . . . .	89—90
"     "     "     "     "     Georg Moritz' . . . . .	90—95
"     "     "     "     "     Leonhards . . . . .	95

von Klinkowheim

	Seite
XII. Generation Die Descendenz Clemens	95
"    "    "    Thures	95—96
"    "    "    Georgs	96
"    "    "    Moritz	97
"    "    "    Carls	97—98
"    "    "    Friedrich	98
XIII.    "    "    "    Ernsts	98
"    "    "    Georgs	98
Stammtafel der Klinkow und derer von Klinkowström	99—101
<b>Die Familie Klinkow von Friedenschild</b>	102
I. Generation. Friedrich	102—103
II.    "    Die Descendenz Friedrichs	103
Stammtafel der Klinkow von Friedenschild	104
<b>Die Freiherrn von Klinkowström</b>	105—106
I. Generation Leonhard; Thure Gustav	107—108
II.    "    Die Descendenz Thure Gustav	108—109
III.   "    "    Thure Leonhards	109—112
IV.   "    "    Axel Leonhards	113—117
"    "    "    Dittos	117
V.    "    "    Hjalmar	118
"    "    "    Carls	118
"    "    "    Wilhelms	118
"    "    "    Rudolf Moritz und des Arthur Wilhelm	118
VI.   "    "    Johann Hjalmar	119
Stammtafel der Freiherrn von Klinkowström	120
<b>Die Grafen von Klinkowström</b>	121
I. Generation Carl Friederich	122—124
II.   "    Friederich Wilhelm; Carl Friederich	124
III.  "    Die Descendenz Friederich Wilhelms	124
"    "    "    Carl Friederichs	124—126
IV.  "    "    "    Karls	125
"    "    "    Victors	126
"    "    "    Leonhard Carls	127—128
V.   "    "    "    Thures	129
"    "    "    Clemens	129
"    "    "    Carl Ludwig	129
"    "    "    Arthurs	129
Stammtafel der Grafen von Klinkowström	130

Motto:

Majorum gloria posteris quasi lumen est,  
Neque bona eorum neque mala in occulto patitur.

Sallust. bellum Jug. C. 85.

---



## Vorwort.

Die Familie von Klinkowström besitzt in dem Werk des Professors Berghaus: „Landbuch von Pommern“ im Theil IV des II. Bandes, sowie in der biographischen Skizze von Alphons v. Kl.: „Friedrich August von Klinkowström und seine Nachkommen“, — Wien 1877, bei Braumüller erschienen, — sehr schätzenswerthe Nachrichten über die Geschichte des Geschlechtes, welche indeß nach dem Studium der angegebenen Quellen und anderweitiger Urkunden sich noch erheblich vervollständigen ließ, so daß Vieles, was sich bis auf diese Zeit mit dem Geschlecht ereignete, aber nur Wenigen näher bekannt war, hinzugefügt werden konnte. —

Zu großem Dank verpflichtet bin ich allen lieben Familien-Mitgliedern für die mir zu Theil gewordene Unterstützung bei dieser Arbeit.

Besonders dankbar bin ich auch dem Herrn Justiz-Rath und Land-Syndikus Hagemeister in Stralsund für die mir gewordene Auskunft, sowie Herrn Premier-Lieutenant von Zander vom Hohenzollern'schen Füsilier-Regiment Nr. 40, der mir durch seine Kenntniß in der Heraldik und steten freundschaftlichen Rath bei dieser Arbeit zur Seite stand.

Zu bemerken erlaube ich mir noch, daß die in dieser Arbeit aufgeführten Epitaphien und sonstigen Denkmäler der Familie vom Photographen L. Laubrich in Stralsund, Offenreyer Straße 56, aufgenommen und auch bei demselben käuflich zu haben sind.

Dranienstein, bei Diez an der Lahn, den 1. Januar 1889.

Der Verfasser.





## Quellen.

1. Grundmann, Ufermärkische Adels-Historie.
2. Dr. Nicolaus Genzkow's Tagebuch vom Jahre 1558—1567 von Dr. Zober. Stralsund 1870.
3. Johann Berckmann's Stralsundische Chronik und die noch vorhandenen Auszüge aus alten verloren gegangenen Chroniken von Dr. Mohrnick und Dr. Zober. Stralsund 1833.
4. Die Stralsunder Memorial-Bücher Joachim Lindemann's und Gerhard Hannemann's (1531—1611). Herausgegeben von Dr. Zober. Stralsund 1843.
5. Zober, Urfundliche Geschichte des Stralsunder Gymnasiums von seiner Stiftung 1560—1860.
6. Berghaus, Landbuch von Pommern. Theil IV. Band II.
7. Nordberg, Leben Carl's XII., Königs in Schweden, 1740.
8. Leopold's des Großen, römischen Kaisers, wunderwürdiges Leben und Thaten aus geheimen Nachrichten eröffnet. Cölln 1713.
9. Gadebusch, Schwedisch-Pommerische Staatskunde. Theil I.
10. Johann Samuel Seck's Versuch einer Geschichte der Ufermärkischen Hauptstadt. Prenzlau 1785. I. Theil.
11. Leichenreden auf Anna Elisabeth von Klinkowström und deren Sohn Carl Bernhard. Im Besitz der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel.
12. Zedler's Universal-Lexicon. Band 15. 1737.
13. Föcher's Gelehrten-Lexicon. 3. Band. 1810.
14. von Ledebur, Adels-Lexicon der Preussischen Monarchie. Band I.
15. von Zedlig-Neukirch, Neues Preussisches Adels-Lexicon. III. Band. 1837.
16. von Sichert, Geschichte der Hannover'schen Armee.
17. Ranfft, Neue Genealogisch-Historische Nachrichten von den vornehmsten Begebenheiten, welche sich an den europäischen Höfen zugetragen u. s. w.

18. Anrep, Svenska Adels Ättar Taflor.
19. Svea Rikes Ridderskaps och Adels Wappenbok, utgifen Stockholm 1764.
20. Friherre A. W. Stiernstedt, Riks Heraldicus, Svenska grefliga och friherrliga Ättars Vapen, i enlighet med Ä Riddarhuset befintliga Vapen plätar. Stockholm 1865.
21. la Roche'sche Handschriften-Sammlung im Besitz des Vereins "Herold" in Berlin.
22. von Schöning, Der bairische Erbfolge-Krieg.
23. Stammtafeln im Besitz des Freiherrn R. Moritz von Klinkowström in Stockholm.
24. Stammbaum etc., welche der Württembergische General Eugen von Klinkowström hinterlassen hat.
25. Alfons von Klinkowström, Friedrich August von Klinkowström und seine Nachkommen. Wien 1877.
26. Weigel, Deutsche Grafenhäuser 1852.
27. Gotha'sche genealogische Taschenbücher der gräflichen Häuser.
28. Auszüge aus Kirchenbüchern.
29. Briefliche Mittheilungen der Familien-Mitglieder.



## Name und Abstammung.

Der Name von Klinkowström ist von 5 Brüdern erst bei der Nobilitirung durch die Krone Schwedens in den Jahren 1678 und 1690 angenommen worden, der ursprüngliche Name derselben war Klinkow.

Wir haben also zunächst Namen und Abstammung des Geschlechtes Klinkow zu untersuchen.

Als erste Träger dieses Namens erscheinen in den Urkunden die Brüder „Petrus et Johannes de Clinekow“ als „cives ac burgenses“ der Stadt Prenzlau, welche dort im Jahre 1320 einen Altar in der Nicolai-Kirche errichteten und mit zwei Messen dotirten.

Es liegt nahe, den Namen dieser Brüder von dem in unmittelbarer Nähe Prenzlau's gelegenen Dorfe Klinkow abzuleiten. Dabei entsteht die Frage, ob in dem Namen der Brüder das lateinische *de* die Bedeutung aus hat, wie so oft, wenn eine Familie ihren bisherigen Wohnort verließ und sich anderwärts niederließ, oder ob es die Bedeutung von hat und bezeichnet, daß die Träger dieses Namens die rittermäßigen Besitzer des Dorfes Klinkow in früherer Zeit gewesen sind.

Diese Frage wird sich wohl nie mit Sicherheit entscheiden lassen; dennoch mögen die Gründe, die für die eine und für die andere Ansicht sprechen, kurz dargelegt werden.

Für die erste Annahme, daß Petrus und Johannes de Clinekow nur dem gleichnamigen Dorfe entstammten, spricht der Umstand, daß in Kaiser Carl's IV. berühmtem Landbuche der Mark Brandenburg vom Jahre 1375, das uns die erste, dazu eine recht ausführliche Kunde von den Besitzverhältnissen des Dorfes Klinkow giebt, unter der langen Reihe von Prenzlauer Bürgern und Land-Edelleuten, die dort zu Hebungen berechtigt waren, der Name Clinekow gar nicht vorkommt.

Dieses Landbuch ist jedoch erst 1375 aufgestellt, also 55 Jahre nach der ersten Erwähnung des Peter und Johannes als Bürger der Stadt Prenzlau,

und somit kein vollgültiger Beweis. Jedenfalls könnten die Brüder ihren Besitz in Klinkow um 1375 schon vollkommen aufgegeben haben.

Die Besitzveränderungen, die später dort vorgingen, sind bekannt, aber nirgends treten die Clinekow als Eigenthümer auf.

Zu beachten ist ferner, daß das „de“ bei anderen Mitgliedern der Familie als bei diesen Brüdern nicht vorkommt. Man könnte hierdurch fast auf die Vermuthung kommen, daß erst Peter und Johann oder deren unmittelbare Vorfahren es gewesen sind, die das Heimathsdorf verließen und in die nahe Stadt übersiedelten. Später hatte das die Herkunft bezeichnende Wort *de* keine Bedeutung mehr und blieb fort, — Clinekow war aber zum Familiennamen geworden. So lange die Familie in dem Dorfe wohnte, trug sie diesen Namen noch nicht.

Für die andere Annahme, daß das lateinische *de* die Bedeutung von habe, mit anderen Worten, daß die Brüder *de* Clinekow adliger Abstammung seien, wird der Umstand angeführt, daß dieselben sofort beim ersten Auftreten als wohlhabende und vornehme Bürger, jedenfalls als Patrizier erscheinen.

Die Urkunde nennt sie „*cives ac burgenses*“. Dieses ist nicht ein pleonastischer Ausdruck; *burgenses* bedeutet vielmehr, daß die Brüder in der Stadt Prenzlau ein Burglehen besaßen.\*) Die Burglehen aber waren in den Städten gewissermaßen Rittergüter, Ueberreste slavischer Castellaneien, welche bei der Verwandlung in deutsche Städte wohl meistens ausgekauft wurden und somit untergegangen sind.\*\*)

Zu den Burgmannen, denen nur die Vertheidigung des *castrum* oblag und zugleich die Bewirthschaftung der dazu gehörigen Ländereien, gehörten die Brüder Clinekow nicht; in diesem Falle würden die Urkunden sie *castrenses* genannt haben.\*\*\*)

In einer Urkunde vom 14. April 1336 ist Peter *de* Clinekow einer der zwölf Rathsverwandten, *consules*, der Stadt Prenzlau, und zwar steht er auf der dritten Stelle, unmittelbar hinter Albertus von Jagow, ein Beweis, daß er unter seinen Mitbürgern einen hohen Rang einnahm.

Der Zweig der Familie Klinkow, welcher zu Anfang oder in der Mitte des 15. Jahrhunderts aus Prenzlau nach Stralsund übersiedelte, wußte in späteren Generationen vermuthlich nichts von der so nahe liegenden Ableitung des Namens von dem Dorfe Klinkow bei Prenzlau und hat, aus einem bis

\*) Die Burg zu Prenzlau stand auf einer Anhöhe unweit der Ufer, in der Gegend des Pfarrhauses zu St. Nicolai. Als Jahr der Erbauung wird das Jahr 1275 genannt. Der Burg, *castrum* Prenzlau *cum foro et taberna*, wird im Jahre 1188 gedacht, in der Bulle des Papstes Clemens III., die Verlegung der pommerschen Kirche nach Kammin betreffend. Vorher wird ein edler Slawe, Primislaw oder Pribislaw, genannt, der entweder selbständiger Herr der Burg, oder Befehlshaber in derselben im Namen des Fürsten war. Von ihm führt die Stadt Prenzlau ihren Namen.

\*\*) Landbuch von Pommern. Thl. IV. Bd. II. S. 1205.

\*\*\*) Landbuch von Pommern. Thl. IV. Bd. II. S. 1205.

jetzt unbekanntem Grunde angenommen, von der ostfriesischen Insel Ameland zu stammen. Dieses zeigt eine Notiz, welche der Oberst Bernhard Christoph von Klinkowström\*) auf eine genealogische Tafel, die sich im Archiv zu Engelswacht befand,\*\*) eigenhändig niedergeschrieben hat:

„Mein oncle der Herr Generallieutenant Balthasar (geboren 22./8. 1656\*\*\*) erwähnte gegen mir anno 1696, wie wir in Brabant in campagne waren, daß er noch gesonnen wäre, bei Beendigung der campagne eine tour nach Holland zu machen, um sich zu erkundigen, wie es auf der Insel Ameland stünde, von welcher Insel unsere Voreltern herkommen sollten, ob auch noch von denen Namensverwandten oder dem weiblichen Geschlecht daselbst sich befänden, oder wenigstens Nachrichten sich aufgeben möchten. Habe aber seitdem von dem effect nichts vernommen.“

Ich komme zum Schluß noch zu einer dritten Vermuthung, die Abstammung der Klinkows betreffend.

Wenn auch, wie oben gesagt ist, in Kaiser Carl's IV. Landbuch der Mark Brandenburg vom Jahre 1375 der Name Klinkow nicht erscheint, so wird doch ein Engelke Klynko, anderwärts Klynke genannt, aufgeführt, und zwar in dem Artikel „Güstow bei Granfow“, heute Güstow bei Gramzow.

Nabe bei diesem Dorf liegt ein See, auf dem 6 tractiones sagene, 6 Züge mit dem großen Netz sind. Dieser See hat 6 Besitzer, unter ihnen befindet sich der genannte Engelke Klynko oder Klynke. †)

Liegt es bei dieser Form des Namens nicht nahe, an einen Zusammenhang mit dem Ritter Johannes de Klinek (auch Klynt, Clint und Klint geschrieben) zu denken, welcher in verschiedenen Urkunden des 13. Jahrhunderts erscheint und den einer bekannten Familie zuzugesellen bisher noch nicht gelungen war?

Die Urkunden, in denen derselbe genannt wird, sind folgende:

1. In dem Stiftungsbriebe der Stadt Greifenhagen, erlassen von Barnim I dux Slavorum, zu Selowe. A. D. 1254 den 1. März, steht unter den Zeugen und Gewährsmännern Jo. de Klinek. (Geschichte der Stadt Greifenhagen, in den Baltischen Studien. V. Jahrgang. 2. Heft. Seite 159.)

2. In der Urkunde vom Jahre 1255, vermittelt welcher derselbe Herzog dem Jungfrauen-Kloster zu Piriß das Dorf Brysin, d. i. Briesen, vereignet, ist Johannes de Clint unter den Zeugen genannt. (Dreger, codex diplom. Seite 379.)

\*) cfr. Nr. 40 der pommerisch. Klinkow.

\*\*) Der jetzige Besitzer von Engelswacht hat diese Tafel im Archiv leider nicht vorgefunden.

\*\*\*) cfr. Nr. 33.

†) Landbuch von Pommern. Thl. IV. Bd. II. S. 1207.

3. Derselbe Herzog verzeuget im Jahre 1264 dem Kloster Gramzow in der Uckermark das Dorf Weiersdorp bei Piritz u. Unter den Zeugen dieser Urkunde ist Johannes de Klint, burgensis, in Stettin genannt. \*)

Man stoße sich nun nicht an die verschiedene Schreibweise des Namens in diesen Urkunden; dieselbe war in jener Zeit eine ganz willkürliche. Auch in den Urkunden vom

29. April 1320,  
2. April 1323,  
7. April 1323,  
21. September 1325 und  
2. December 1327

wird der Name Clinekow, Clinkow, Klinckow und Klineow geschrieben.

Der Schreiber einer Urkunde erfand die Schreibweise eines Namens wohl meist erst im Augenblicke des Niederschreibens des Namens nach dem Klange desselben und schrieb ihn oft in derselben Urkunde verschieden, ja oft derartig, daß er beim Lesen auch anders ausgesprochen werden mußte.

So sah Verfasser eine Urkunde aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, in welcher ein und derselbe Goslaer Bürger Hans Meise, Hans Meiser und Hans Meuse genannt wird, und auf dem angehängten Siegel steht sogar Hans Meusen.

Läßt sich nun nicht in gleicher Weise annehmen, daß Klint ein Schreibfehler oder ein Hörfehler des Schreibers gewesen und daß überall dafür Klink hätte geschrieben werden müssen?

Hieß vielleicht nicht auch der Ort Klinkow im 13. Jahrhundert einfach Klink?

Wir zweifeln daran, daß die Frage, ob die Klinkows adliger Abstammung waren, je sicher wird entschieden werden können; auf die bejahende Seite ihrer Beantwortung stellt es sich nur als eine Vermuthung, die Klinkows möchten dem Ritterstande angehört haben und von ihrem Landsitze zu Klinkow in die Stadt gezogen sein, um sich da dem Handel zu widmen, was sodann lange vor 1320 geschehen sein mußte.

Peter und Johann beanspruchten die Ritterwürde nicht mehr, weil sie in Prenzlau zur vornehmsten Klasse, zur Klasse der Patrizier, zählten und Theil nahmen am Stadtrigimente als Mitglieder des Rathes. \*\*)

Eine andere Frage aber läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit beantworten, nämlich die:

Waren die Klinkows slavischer Abkunft, Nachkommen eines der bei der Einwanderung der Sassen in die Uckermark festhaft gebliebenen Geschlechter, oder gehörten sie zu den deutschen Einwanderern? Das einzige Erkennungszeichen sind die Vornamen.

\*) Landbuch von Pommern. Thl. IV. Bd. II. S. 1232.

\*\*) Landbuch von Pommern. Thl. IV. Bd. II. S. 1206.

Die polabischen Familien gaben ihren Söhnen und Töchtern Vornamen, wie sie bei den Vorfahren der Urheimath gebräuchlich gewesen, und blieben dieser Gewohnheit nach Christianisirung und Germanisirung des Landes noch Jahrhunderte lang treu, ja diese Gewohnheit ist noch bei den spätesten Urenkeln hin und wieder nicht erloschen.

Die deutschen Einwanderer dagegen trugen als Vornamen meist die durch das Christenthum gang und gäbe gewordenen biblischen Namen oder auch echt deutsche Namen.

Solche Namen tragen die Klinkows von 1320 bis 1493; daher dürfen wir unbedenklich schließen, daß sie deutscher Abstammung sind. Möglich, daß die Vorfahren von Peter und Johann Klinkow aus der Altmark gekommen waren und in zweiter Reihe mit zu den promotores gehörten, denen Herzog Barnim I. die Umwandlung des bisherigen Burgsteden's Prenceslaw in eine civitas libera anvertraute; 1234, 1235. \*)

---

\*) Landbuch von Pommern. Thl. IV. Bd. II. S. 1209.



## Geschichte des Wappens.

Weder von dem Ritter Johannes de Klink oder Klint, noch von den Brüdern Peter und Johann de Clinekow scheint sich an Urkunden oder auf Steindenkmälern ein Wappen erhalten zu haben, das Aufschluß über den genealogischen Zusammenhang dieser Personen geben könnte.

Man hätte hoffen können, das Wappen der Brüder de Clinekow in der Prenzlauer Nicolai-Kirche zu finden, in welcher dieselben 1320 einen Altar errichteten und in der sie, nach der Sitte jener Zeit, auch wohl begraben sein werden; allein diese Kirche ist schon 1648 eingestürzt, und von den Denkmalen und Grabsteinen derselben scheint nichts mehr vorhanden zu sein.

Ebenjowenig haben wir von den Nachkommen jener Brüder, die nachweislich noch über 150 Jahre in Prenzlau als Patrizier blühten (bis 1474), noch auch von den anderen Klinkows, die bis zum Jahre 1650 an verschiedenen Orten der Uckermark auftraten, ein Wappen auffinden können.

Es ist dies darum sehr zu bedauern, weil wahrscheinlich nur durch den Nachweis eines gemeinschaftlichen Wappens der bisher nur angenommene Zusammenhang der Uckermärkischen und Stralsunder Klinkows sich wird erweisen lassen.

Der erste Klinkow, dem wir in Stralsund begegnen, ist Heinrich Klinkow, Rathsherr um 1490, der Stammvater des pommerischen Zweiges der Familie, die später den Namen von Klinkowström erhielt. Aber erst von einem Enkel desselben, dem Bürgermeister Joachim, zubenannt der Junge, haben wir ein Wappen, das erste der Familie, das wir haben auffinden können.

Es befindet sich an dem prächtigen, kunstvollen Epitaphium, das, nach dem Tode Joachim's im Jahre 1601, seine Wittve ihm setzen ließ.

Das Wappen zeigt in rothem Felde eine grüne, krantzartige Verschlingung, in welcher ein schwarzer, von drei wachsenden Adlerköpfen überhöhter Balken endet. Der Helmschmuck ist ein wachsender Adlerkopf, die Decken sind roth und schwarz.

Aus dem Plaz, den dieses Wappen an dem Epitaphium einnimmt, kann man mit Sicherheit schließen, daß es das väterliche Wappen des Bürgermeisters

war; merkwürdiger Weise hat dieser aber selbst sich stets nicht des väterlichen Wappens bedient, sondern das seiner Mutter Taleke Schütting geführt: im rothen Felde einen schwarzen, aufrecht stehenden Sparren, begleitet von drei weißgeflügelten goldenen Adlerklauen.

Helmschmuck dieses Wappens ist die weißgeflügelte goldene Adlerklaue, die Decken sind roth und weiß. \*)

So ist es abgebildet:

a. In der Wappen-Gallerie der Nicolai-Kirche mit der Unterschrift: H. J. K. Cons. (Herr Joachim Klinkow consul).

b. Auf dem Kopfstein seines Grabmals neben dem Wappen seiner Ehefrau in seiner Kapelle der Nicolai-Kirche, in der sich auch das erwähnte Epitaphium befindet.

c. In einem früheren Thürbogen des Rathhauses zu Stralsund, der 1864 beseitigt wurde.

d. Auf seinem Patschaft, mit dem er stets siegelte und das sich auch unter einer Urkunde vom Jahr 1566 abgedrückt findet.

Diese Thatfache, so auffallend sie auf den ersten Blick erscheinen mag, wird den Heraldiker nicht befremden. Es sind viele Fälle bekannt, daß Personen ihre Wappen nach denen ihrer mütterlichen Vorfahren veränderten oder wohl gar durch sie erzeigten.

Es geschah dies besonders dann, wenn die mütterliche Familie ausstarb, wie es hier der Fall gewesen ist, und besonders auch, wenn diese Anrecht auf Familien-Stiftungen bot, was ebenfalls hier zutrifft.

Die Stabilität der Wappen war eben damals noch nicht eine so große, wie später.

Der Fall, daß ein Theil der Familie Klinkow dieses Wappen weiterführte, trat nicht ein; denn Joachim starb kinderlos, und die Nachkommen seines Bruders, also wahrscheinlich auch dieser, bedienten sich des väterlichen Wappens.

In heraldischer Beziehung ist dieses Wappen in mehr als einem Punkte merkwürdig.

Auffallend ist zunächst das grüne kranzartige Geflecht, in dem, allen heraldischen Regeln zum Trotz, der Balken endigt, welcher doch mit den Schildrändern abschneiden müßte. Gleich auf den ersten Blick erscheint jenes kranzartige Geflecht als eine spätere Zuthat und regt die Frage an, was dasselbe bedeuten und wie es in den Schild gekommen sein möge.

War es ursprünglich nur eine Verzierung der unter dem Balken, über den Adlerköpfen und zu beiden Seiten derselben glatten Schildfläche, eine sogenannte Damascierung?

\*) Auf anderen Darstellungen des Schütting'schen Wappens fehlen an den weißen Flügeln die goldenen Klauen, und auf dem Helm befinden sich zwei weiße Flügel; doch der Bürgermeister Klinkow führte das Wappen stets in der oben beschriebenen Form.

Solche Verzierungen wurden in der Blüthezeit der Heraldik zur Be-  
lebung von glatten Flächen vielfach angewandt und haben häufig zu Miß-  
verständnissen Veranlassung gegeben, wenn die späteren Geschlechter diese Ver-  
zierungen nicht als solche verstanden, sondern sie als etwas Wesentliches, zum  
Wappen Gehörendes auffaßten und oft noch weiter ausbildeten.

Oder ist das Geflecht das Zeichen eines jener vielen im Mittelalter  
blühenden Orden und Verbindungen, das Zeichen einer sogenannten Gesellschaft,  
das ein Mitglied der Familie in sein Wappen aufnahm und das die Nach-  
kommen beibehielten?

Noch eine dritte Vermuthung ist geäußert, die ich der Merkwürdigkeit  
wegen anführen möchte.

Man hat das Geflecht auch für einen Liebesknoten gehalten, den, einem  
aus Frankreich gekommenen Gebrauch zu Folge, eine trauernde Wittwe Klinkow  
um ihren Wappenschild geschlungen und welchen, als dieser Wittwenbrauch der  
Vergessenheit anheimgefallen war, die Nachkommen als zum Wappen gehörig  
in den Schild aufgenommen haben.

Daß die erste der drei Erklärungen die richtige sei, ist dem Verfasser  
beinahe zur Gewißheit geworden, als er das gleiche kranzartige Geflecht in  
einem der 22 Zunftwappen der Stadt Köln a. Rh. auf einem Kupferstich des  
Jahres 1647 sah, und dann, der Entstehung dieser Wappen nachforschend,  
Folgendes feststellen konnte:

Von den 22 Wachssiegeln der Kölner Zünfte, die meist in herrlicher  
Ausführung, an einer Urkunde des Jahres 1321 hängen, zeigen nur zwei das  
Wappenbild in einem Schilde; bei den anderen ist dasselbe direct in die Mitte  
des von dem nie fehlenden Spruchband eingeschlossenen Kreises gesetzt.

Und ist dieses nicht das Natürliche?

Wie in dem Schild, so wurde das Erkennungszeichen auch in das Siegel  
gesetzt, — und was soll auch ursprünglich ein Schild im Siegel? —

Der freie Raum zwischen Spruchband und Bild wurde wohl stets von  
dem Stempelschneider mit Verzierungen ausgefüllt, wie sein Geschmaack und die  
Verhältnisse des Bildes sie ihm eingaben.

Von den 22 Wappen, die hier zur Vergleichung sich darboten, zeigen  
19 architektonische Gebilde; bei zweien, die Köpfe darstellen, und bei denen ein  
fast kreisrundes Band frei bleibt, wurde dieses durch einen Kranz ausgefüllt.

Es ist dieses das Siegel der rittermäßigen Gesellschaft Eisenmart, die  
als die zweite der Kölner Zünfte galt. Ein Beweis dafür, daß es erst gegen  
Ende des 14. Jahrhunderts allgemein üblich wurde in den Siegeln statt der  
einfachen Schildfigur, die Waffen selbst, also Schild oder Helm, oder beides  
aufzunehmen, ist eine Urkunde des Jahres 1391, in der sämtliche 22 Zünfte  
in den Siegeln Schilde führen.

Bildeten nun wirklich vorhandene Kampfschilde zu denselben die Vorlage?

Gewiß nicht! Im 14. Jahrhundert waren den trotzigsten Städtern ihre Mauern und Thürme der beste Schild; hatten sie auch in früherer Zeit zum Theil Kampfschilder mit ihren Wappen besessen und geführt, so waren diese doch lange verloren und vergessen, das Schild mußte, wenn man es, der Sitte der Zeit folgend, im Siegel aufnehmen wollte, erst aus Siegelstempeln reconstruirt werden, und dabei wird dem Siegelstecher wohl meist freie Hand gelassen worden sein.

Daß nun architektonische Verzierungen nicht in den Schild hineingehörten, das war und ist wohl auch heute noch jedermann, und sicherlich jedem Wappensteher klar; aber sollte man die Kränze, die offenbar ursprünglich in gleicher Weise ganz unwesentliche Verzierungen waren, aus dem Wappen entfernen?

Ein Kranz wird immer als eine Art Auszeichnung angesehen, und ihn möchte sich wohl auch heute Niemand gern aus seinem Wappen nehmen lassen, selbst wenn er dabei bewußt gegen die Regeln der Heraldik verstoßen sollte.

Die zu den Kölner Zünften zählenden ritterlichen Gesellschaften Eisenmart und Schwarzenhaus, welche beide Köpfe im Wappen führten, sündigten wohl auch nicht so sehr gegen die Regeln, da sie gewissermaßen als Rahmen für die Köpfe den Kranz beibehielten.

In der alten Heraldik wird freilich so etwas nicht vorkommen.

Was aber sagen wir zu unserem ältesten Familien-Wappen, bei dem in einem solchen Kranze ein Balken endigt, der doch nothwendig mit den Schildrändern abschneiden müßte?

Jeder Kenner der Heraldik wird mir darin Recht geben, daß dieses Wappen, das wir, wie erwähnt, zuerst auf dem Klinkow'schen Epitaphium des Jahres 1601 finden, in dieser Weise damals nicht erfunden sein kann, sondern daß mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit angenommen werden darf, es sei aus einem Siegelstempel reconstruirt, der ähnlich wie der unter Nr. 1 dargestellte die Wappenfigur inmitten des Spruchbandes ohne Schild im Siegelfelde zeigt, umgeben von einem lediglich zur Ausschmückung des leeren Raumes dienenden Kranze.

Solche Siegel wurden aber spätestens noch im Anfang des 14. Jahrhunderts gestochen.

Hieraus können wir mit Sicherheit den Schluß ziehen, daß das um 1601 zuerst erscheinende Klinkow'sche Wappen nicht etwa erst vor kurzem erfunden, sondern daß es etwa um 300 Jahre älter war, denn wie Köln waren auch Stralsund und Prenzlau Hansestädte und was in der einen Hansestadt Regel und Mode war, wird es sicherlich über Kurz oder Lang auch in den anderen geworden sein.

Dieser Schluß aber ist wichtig.

Das Wappen der Klinkow war danach ein von drei Adler-Köpfen überhöhter Balken.

Dies ist auch vielfach angenommen; denn bei mehreren Darstellungen fehlt das Geflecht, z. B. von dem Todtenschild, welcher zum Gedächtniß an

den von der Krone Schwedens nobilitirten Johann von Klinkowström, Commandanten von Stralsund † 1702, in der Klinkowström'schen Erbkapelle der Nicolai-Kirche aufgehängt wurde.

Diese Darstellung des Wappens ist auch deshalb merkwürdig, daß sie den Balken noch zeigt, obwohl in dem Wappen, das diesem selben Johann von Klinkowström bei der Nobilitirung verliehen wurde, nicht nur das franz-artige Geflecht, sondern auch der Balken in Fortfall gekommen war. Doch darüber später.

Den von den drei wachsenden Adler-Köpfen überhöhten Balken ohne das Geflecht zeigt auch „das Wappenbuch der Stralsunder Rathsfamilien“ von Dimmies, das freilich erst im vorigen Jahrhundert, aber auf Grund der Urkunden und Acten, die sich im Archiv des Rathhauses sowie in den Archiven der Kirchen befanden, angelegt wurde.

Abgesehen von dem franzartigen Geflecht, in dem der Balken endigt, ist auch die Tinguirung des Wappens vom heraldischen Standpunkte auffallend.

Nach altem Brauch erscheint in den Schilden entweder Farbe (Roth, Blau, Schwarz, Grün) auf Metall (Gold oder Silber) oder Metall auf Farbe, damit, wenn die Sonne auf den Schild fällt, sich das dunkle Bild auf dem glänzenden Schild oder umgekehrt das glänzende Bild auf dem dunklen Grunde deutlich abhebe und der Schild aus der Ferne und in dem Gewühl und Staube eines Kampfes oder Kampfspieles leicht erkannt werden könne.

Eine häufige Ausnahme von diesem heraldischen Brauch machen nur die dem Thier- oder Pflanzenreich angehörenden Schildfiguren, denen oft, selbst auf farbigem Grund, im Wappen ihre Naturfarbe gelassen wurde. Nimmt man demnach das rothe Feld als gegeben an, so dürften wohl die wachsenden Adlerköpfe ihre natürliche schwarze Farbe behalten, der Balken aber müßte golden oder silbern sein; giebt man dagegen dem Balken eine Farbe (am wenigsten scheint Schwarz dazu geeignet, weil sich die schwarzen Adlerköpfe dann nur schlecht von dem Balken abheben würden) so muß der Schild eine der beiden Metallfarben zeigen. Aus dieser Darlegung geht hervor, daß die Farben dieses uralten Wappens neueren Datums sind, und es wird dadurch die Annahme bestätigt, daß es nach einem alten Siegelstempel reconstruirt worden, der die Farben natürlich nicht ergab.

Die Farben standen auch früher nicht so fest wie in späterer Zeit.

Doch mag die Tradition das rothe Feld und darin die schwarzen Köpfe treuer gewahrt haben; der Balken aber war entschieden ursprünglich entweder golden oder silbern.

Der Helmschmuck der Klinkows war ursprünglich, den Schildfiguren entsprechend, ein wachsender Adlerkopf, später wurde daraus ein mit ausgebreiteten Flügeln aus einer Krone wachsender, zuletzt ein auf einer Krone stehender Adler.

Nur dem Geschlecht Klinkow von Friedensschild verblieb als Helmschmuck der wachsende Adlerkopf.

Eine Verschönerung war dieser mit ausgebreiteten Flügeln auf einer Krone stehende Adler nicht; man hatte vergessen, daß das Wappen ursprünglich eine Abbildung der Waffen war, die zum Kampf oder Turnier angelegt wurden.

Wie unangenehm ist uns heute beim Reiten nicht schon ein Helm mit hohem Haarbusch! Nun denke man sich auf dem Helm einen mit ausgebreiteten Flügeln und Fängen auf einer Krone stehenden Adler! Bei jeder Beugung des Kopfes hat der Helm Uebergewicht, bietet dem Luftwiderstande eine zu große Fläche dar und wäre gewiß längst umgebrochen, ehe Turnier oder Kampf begänne.

Der auf breitem Halse ruhende Adlerkopf dagegen, wie ihn alle älteren Darstellungen zeigen, ist ein leichtes, geeignetes und zum Schilde passendes, schönes Helmzeichen.

Auf einem im Besitz des Oberstlieutenant Leonhard von Klinkowström zu Halle befindlichen Klinkow'schen Petschaft aus dem 17. Jahrhundert ist der Helmadler zur Wappervermehrung benutzt. Hier ist der mit einer Krone bedeckte Schild gespalten und zeigt vorn das alte Klinkow'sche Wappen, in dem jedoch das Geflecht als ein gewöhnlicher Kranz erscheint; im hinteren Felde befindet sich der Adler. — Nach dem auf einer anderen Seite des Petschafts befindlichen Monogramme zu schließen, wird dasselbe von Brand Klinkow aus der Zeit vor der Nobilitirung herrühren. —

Wir kommen nun zu den Aenderungen und Vermehrungen, welche das Klinkow'sche Familienwappen durch die Nobilitirung und weiteren Standeserhöhungen erfahren hat, es sind deren fünf.

I. Am 10. October 1682 wurde der der sechsten Generation der Stralsunder Klinkows angehörende Friedrich Klinkow, welcher bei den Friedensverhandlungen zu Oliva 1660 thätig gewesen war, in den Ritterstand des schwedischen Reiches aufgenommen unter dem Namen: Klinkow von Friedensschild. Da mir das Diplom nicht vorliegt, so kann ich das Wappen nur nach dem schwedischen Ritterschafts- und Adels-Wappenbuch vom Jahr 1764 und nach dem vom Frhr. Stiernstedt, schwedischem Reichs-Heraldikus, herausgegebenen Werke (siehe Quellen Nr. 20) beschreiben.

Der Schild ist gespalten. Die vordere goldene Hälfte zeigt ein von zwei grünen Delzweigen umwundenes Schwert, die hintere rothe Hälfte auf schwarzem, mit goldenen Leisten versehenem Querbalken drei schwarze, goldgeschnäbelte wachsende Adlerköpfe unter zwei grünen Palmzweigen.

Auf dem Helm befindet sich ein wachsender Adlerkopf zwischen zwei grünen Delzweigen.

In dieser dem Friedensschluß von Oliva und dem Namen Friedensschild angepaßten Form erscheint also hier wieder wenigstens die obere Hälfte jenes franzartigen Geflechtes.

II. Am wenigsten ist die Veränderung des Klinkow'schen Wappens, die zugleich mit der Aenderung des Namens Klinkow in von Klinkowström \*) durch den Adelsbrief vorgenommen wurde, welchen Carl XI. von Schweden im Jahre 1678 dem der achten Generation der Stralsunder Klinkows angehörenden Obersten und Commandanten von Stralsund, Johann Klinkow, verlieh und später auf die vier Brüder ausdehnte.

In diesem Wappen ist nicht nur das kranzartige Geflecht, sondern auch der Querbalken fortgefallen.

Hierdurch wurde auch in dem adeligen Wappen wieder ein heraldisches Unicum geschaffen, nämlich die drei in einer Linie hintereinander stehenden gehälften Adlertöpfe.

Alter heraldischer Gewohnheit nach hätten drei Köpfe in den Dreipaß gestellt werden müssen, da durch diese Anordnung die früher dreieckige Schildfläche am vollkommensten ausgenutzt wurde — hier aber blieben die Köpfe in der Anordnung stehen, wie sie sich bisher auf dem Balken befunden hatten.

Der Wortlaut der Wappenbeschreibung in dem Adelsbrief Johannis ist folgender:

„Wir Carl XI. zc. concediren ihm zu einem adeligen Wappen, nämlich ein mit schwarz und rothem Laubwerk umgebenes Schild, in dessen rothen Felde drei Adlertöpfe und oben auf dem Helm einen geflügelten Adler“ zc.

Nach der Darstellung im Adelsbrief sind sowohl die drei Adlertöpfe im Schilde als auch der über einem schwarzen und rothen Wulst wachsend erscheinende Adler schwarz bewehrt. \*\*)

Den merkwürdigen Umstand, daß der in der Nicolai-Kirche zu Stralsund aufgehängte Todtenschild dieses Johann noch den alten Balken zeigt, auf dem die Adlertöpfe wachsend erscheinen, habe ich bereits erwähnt.

Johann selbst siegelte stets mit dem alten Familienwappen, welches das kranzartige Geflecht zeigt, wie dies die Urkunden vom 3. September 1694 und vom 15. Februar 1696 beweisen. \*\*\*)

Erstere ist in Stettin, letztere in Stralsund ausgefertigt, und beide sind von Johann und seinem Bruder Martin unterschrieben und unterschiegelt. Jeder benutzte hierbei ein anderes Petschaft.

Hierbei möchte ich die merkwürdige Thatsache nicht unerwähnt lassen, daß die Schreibweise des Namens der beiden Brüder Johann und Martin unter den beiden erwähnten Urkunden insofern eine verschiedene ist, als Johann sich „Klinkowström“, Martin dagegen „Klinkowström“ unterschreibt.

\*) Im Adelsdiplom lautet der Name von Klinkowström.

\*\*) Das Adelsdiplom befindet sich im Besitz des Kammerherrn Thure v. Klinkowström in Drehnow.

\*\*\*) Beide Urkunden befinden sich im Besitz des Verfassers.

Diese Verschiedenheit in der Schreibweise des Namens der beiden genannten Brüder findet man auch noch in mehreren anderen Urkunden, die sich gleichfalls im Besitz des Verfassers befinden und von denen die älteste vom 22. Juni 1691 datirt.

III. Eine Vermehrung erhielt das Wappen bei der Erhebung zweier Nefen dieses Johann, der Brüder Thure Leonhard und Thure Gustav in den schwedischen Freiherrnstand am 8. Januar 1759.

Auch hier kann das Wappen leider nur nach Abbildungen beschrieben werden.

Der Hauptschild ist mit einem Mittelschild belegt, welcher die drei in einer Reihe hintereinander gestellten goldgeschnäbelten schwarzen Adlerköpfe enthält. Auf den Hauptschild ist ein goldenes Kreuz gelegt, wie dieses in vielen schwedischen Wappen vorkommt, und der Schild dadurch in vier Felder getheilt.

Im vorderen Obereck befindet sich in Blau ein von silbernen Strahlen umgebener silberner Stern, darunter in schräg getheiltem blauen und goldenen Felde ein silbernes springendes Thier (Hund?), in der hinteren Hälfte oben in Roth ein silbernes Zelt, unten in Schwarz ein goldener Löwenkopf.

Auf dem Schilde ruht eine mit 7 Perlen besetzte Freiherrnkronne, daneben zur Rechten (heraldisch) ein gekrönter Helm mit wachsendem silbernen Adler, zur Linken ein gekrönter Helm mit wachsendem rothen Greif.

IV. Eine weitere Vermehrung erhielt das Wappen, als am 16. Juli 1798 der der neunten Generation angehörende General-Lieutenant von Klinkowström, Rittergutsbesitzer auf Korklack in Ostpreußen, durch König Friedrich Wilhelm III. von Preußen bei dessen Huldbigung in den Grafenstand erhoben wurde. Er erhielt dabei für sich und seine Erben ein Wappen, dessen Beschreibung im Wortlaut des Grafenpatents folgt: „Einen in Gold gefassten quadrirten Schild mit einem rothen Mittelschilde, worin drei hintereinander stehende rechts schauende Adlerköpfe mit ihren Hälsen und goldenen Schnäbeln erscheinen. In dem ersten und vierten silbernen Felde zeigt sich ein einwärts gekehrter, auf den Hinterfüßen ruhender, die Vorderfüße vor sich werfender Löwe mit ausgeschlagener Zunge und zurückgebogenem Schwanz, in dem zweiten und dritten blauen Felde aber ein entblößtes mit der Spitze nach oben gekehrtes Schwert mit goldnem Gefäß. Auf dem Schilde ruht eine mit Edelsteinen und neun Perlen besetzte Grafenkrone und auf dieser drei goldgekrönte, blau angelaufene, roth ausgeschlagene frei offene Turnierhelme mit goldenem Kleinod und herabhängenden zur Rechten silber und roth, zur Linken silber und blau vermischten Helmdecken.

Ueber dem mittelsten Helme erscheint ein schwarzer rechts schauender Adler mit ausgebreiteten Flügeln, goldenem Schnabel und goldenen Füßen. Aus dem rechten und linken Helme geht ein einwärts schauender Löwe mit ausgeschlagener Zunge und vorwärts geworfenen Vorderfüßen in wachsender

Gestalt hervor. Den Schild halten zwei mit Eichenlaub bekränzte und umgürtete wilde Männer mit Keulen."

V. Die letzte Vermehrung erhielt das Wappen, als am 15. November 1881 der der elften Generation angehörende Geh. Hofrath Alphons von Klintowström, Ritter des königlich ungarischen Stephans-Ordens, in den österreichischen Freiherrnstand erhoben wurde.

Er erhielt nach seinem Diplom hierbei folgendes Wappen:

"Ein gevierteter Schild mit einem rothen Herzschilde, in welchem drei schwarze, golden bewehrte Adlerköpfe mit Hälsen neben einander zu sehen sind. In des Schildes oberen rechten silbernen Felde drei schwarze Jacobsmuscheln,\*) zwei über einer. Das obere linke schwarze Feld durchziehen zwei goldene und das untere rechte goldene zwei blaue Pfähle.\*\*) In dem unteren linken von Roth über Grün quer getheilten Felde, ein wachsender goldener, ebenso bezungter Löwe.\*\*\*)

Auf dem Haupttrande des Schildes ruht die Freiherrnkron mit einem gekrönten Turnierhelme, welchen rechts rothe, links schwarze insgesammt mit Gold unterlegte Decken umgeben. Aus der Helmkron wächst ein schwarzer, roth bezungter und golden bewehrter Adler hervor.

Als Schildhalter ist rechts ein schwarzer golden bewehrter Adler und links ein goldener Löwe, jeder roth bezungt und zurücksehend auf einer goldenen Arabeske angebracht, welche ein rothes, golden eingefasstes Band trägt mit der Devise: „Per vias rectas“ in goldener Lepidarschrift."

\*) Wappen der Metternich cfr. „Erklärung“.

\*\*\*) Landesfarben von Oesterreich und Schweden.

\*\*\*\*) Wappen der Mengershausen, welchem Geschlecht die Mutter des Alphons angehörte.



## Die Adelsdiplome.

### 1. Das Adelsdiplom, welches Johann Klinkow erhielt, lautet:

Wir Carl von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürst in Finnland, Herzog zu Schonen, Ehesten, Liefland, Carelen, Bremen, Verden, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Herr über Ingermanland und Wismar, wie auch Pfalzgraf bei Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Bergen Herzog &c. Thun Allen und Jedem die gegenwärtigen unsern offenen Brief sehen und lesen, oder welche es sonst einigermaßen angehet, hiemit kund und zu wissen, daß, obwohl die Tugend an sich selbst ihre Belohnung findet, so haben dennoch alle weisen und vorsichtigen Regenten, auch nicht weniger Unsere Vorfahren am Reich zu aller Zeit hochnützlich erachtet, denjenigen welche derselben sich befließigen insonderheit einige Gnadenzeichen zu erweisen, um sie dadurch so vielmehr in sothanem löblichen Vorsatz zu stärken und auch andere zu dergleichen anzufrischen und aufzumuntern welches Unserer Antecessoren rühmliches Exempel wir uns nicht weniger vorgestellt und billig die gnädigste Vorsorge getragen, wie wir alle und jede so nach Ehr und Tugend streben und sich mittelst eines ehrbaren Wandels, getreue und tapfere Dienste um Uns und Unser Reich verdient gemacht, vor andern emporheben und ihres Standes verbessern möchten: Also und nachdem nun unser bestellter Oberstlieutenant und besonders lieber Getreuer, der ehrenfesteste und mannhafte Johan Klinkow nicht allein von redlich und ehrliebenden Eltern geboren, und sich mittelst Peregrinatione in fremden Ländern sich angelegen sein lassen, eine solche capacitet zu erwerben, welche nach diesem seiner hohen Obrigkeit und dem Vaterlande zu Dienst und Nutzen sein könnte, daher um solchen seinen vorgesezten Zweck zu erreichen, er sich der Militie ergeben, als zu welcher er eine sonderbare Lust und Inclination gefaßt, und dabei ihm eine solche experience und Wissenschaft comparirte, welche er nachmals in verschiedenen actionen blicken und gleichsam selbe zur Probe eines treuen und tapferen Officiers sehen lassen, insonderheit aber hat er solche erwiesen in und bei der Belagerung Candia und nicht weniger in der letzten bataille auf der Insel Rügen, da er sich dergestalt compertirt, daß Wir in Ansehung dessen sowohl als anderer seiner geleisteten treuen Dienste und Wohlverhaltens veranlaßt worden, ihm unsere Königlich Huld, Gnade und Erkenntniß beizulegen, damit

er aber in solcher Treue und Tapferkeit gegen Uns und Unser Reich ferner zu continuiren angefrischet werden möge, so haben Wir gnädigst gut gefunden Oberstlieutenant Johan Klinkow aus seiner bisherigen condition in den adelichen Stand zu erheben — daneben zu einem gewissen Merkmal Unsere gnädigste Propension ertheilet und gegeben, wie Wir denn auch hiemit und Kraft dieses Unseres offenen Briefes aus gutem Vorbedacht und Königlicher Macht und Hoheit, ihm und seinen ehelichen Leibeserben und Nachkommen ertheilen und geben alle die Würde, Beneficia, Freiheiten und Gerechtigkeiten, wodurch der adeliche Stand von dem niedrigen unterschieden wird, concediren auch ihm und gedachten seinen ehelichen Erben so mann- als weiblichen Geschlechts, geboren oder noch ungeboren, zu einem adligen Wappen, nämlich ein mit schwarz und rothen Laubwerk umgebenes Schild, in dessen rothem Felde drei Adlerköpfe und oben auf dem Helm ein geflügelter Adler, allermassen wie ein solches Wappen mit seinen eigentlichen Farben hiebei gemahlet und representiret steht; hieneben vergönnen wir ihm und seinen ehelichen Leibeserben und Nachkommen — auch daß sie zum Unterschied anderer adelichen Familien sich hienächst Klinkowenström nennen und schreiben mögen und diesen Namen und vorgedachtes Wappen in allen — sowohl public als privat Handlungen, Reichstagen, Zusammenkünften, ritterlichen Exercitien, Fahnen, Insiegeln, Gebäuden, Grabchriften und in allen anderen Vorfällen und Begebenheiten, nach ihrem Belieben und ohne jemandes Widerrede, mit Recht und gutem Zug haben und gebrauchen, in gleichem alle Privilegien, Freiheiten und Gerechtigkeiten die dem adelichen Stande in Unserem Reich und Provinzen auch Landen zu gute gestiftet und verliehen, zu ewigen Zeiten mitgenießen können und sollen, wie Wir denn solches Alles hiemit und Kraft dieses, ihm Klinkowenström und seinen ehelichen Leibeserben und Nachkommen gnädigst verleihen, gönnen und geben und sie allerseits sich dessen nun und zu allen Zeiten unterm andern Adel Unserer Reiche und Lande zu erfreuen und zu gebrauchen haben mögen. Wir ersuchen demnach alle Potentaten, Könige, Fürsten, freie Republiken und andere wes Standes, Würden und Hoheit dieselben seien in Freundschaft Gunst und Gnaden, derenjenigen aber, so Uns mit Treue, Gehorsam und Pflicht verwandt und zugethan seien, gnädigst und ernstlich befehlend, daß sie mehrerwähnten Klinkowenström und dessen eheliche Leibeserben und Nachkommen als rechte von Adel erkennen und halten und ihnen allerseits die Ehre und Respect erweisen so selben ihrem Adelsstande gebührt.

Dessen zu Urkund haben Wir dieses Eigenhändig unterschrieben und mit Unserm und des Reichs hier unterhangendem Insiegel bekräftigen lassen.

So geschehen in Unserem Königlichen Hauptquartier Ljungby\*) den 23 Tag des Monats Aprilis im Jahr nach Christi Geburt Eintausend Sechshundert Acht und Siebenzig.  
Carolus.

\*) Jetzt Ljungby westlich von Wexjö.

2. Das Grafendiplom Carl Friedrichs von Klinkowström\*) hat folgenden Wortlaut:

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preussen, Markgraf zu Brandenburg des Heiligen Römischen Reiches Erzkämmerer und Churfürst; Souverainer und oberster Herzog von Schlesien; Souverainer Prinz von Oranien, Neuchatel wie auch der Grafschaft Glatz; in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg und Crossen Herzog; Burggraf zu Nürnberg, ober und unterhalb Gebirgs; Fürst zu Halberstadt; Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Ostfriesland und Meurs, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensburg, Hohenstein, Tecklenburg &c. &c.

urkunden und bekennen mit diesem offenen Briefe für Uns und Unsere Nachfolger, Könige von Preussen, Churfürsten zu Brandenburg, souveraine und oberste Herzoge von Schlesien und fügen jedermänniglich zu wissen, gleich wie Wir aus angestammter Königlichcr Milde und Clemenz seit dem Antritt Unserer Königlichcr Regierung, Unsere vornehmste Absicht dahin richten und Unsere angenehmste Beschäftigung darin finden, von der höchsten Stufe der menschlichen Ehre und Herrlichkeit, worauf Uns die unendliche Güte des allmächtigen Gottes vor kurzem gesetzt hat, jedermann allerlei Gnade und Gutes wiederfahren und zufließen zu lassen, insonderheit aber Unser Königlichcs Gemüth denjenigen in Gnaden geneigt und zugethan ist, die vorhin bereits aus vornehmen ritterlichen Geschlechtc und Stamme entsprossen, und durch Tugend und Wohlverhalten in die Fußtapfen ihrer ruhmwürdigen Vorfahren traten, und derselben löbliche Handlungen nicht allein beständig nachzuahmen, sondern auch selbige zu überreffen und es ihnen an Tugend, Tapferkeit und Treue gegen ihren Landesherrn zuvor zu thun beflissen sind und Wir dann in Gnaden angesehen, wahrgenommen und betrachtet, wasmaassen der Beste Unser General Lieutenant der Infanterie, Chef eines Regiments und Ritter des rothen Adler-Ordens und des Ordens vom Verdienst, auch lieber Getreuer Carl Friedrich von Klinkowström aus einem genugsam bekannten alten adeligen Geschlechte entsprossen, welches sich vielfältig mit uraltem gräflichem, freiherrlichen und anderen vornehmen Geschlechtern in und außerhalb des Herzogthum Schlesien, mit Blut-Freund und Schwägerschaft verknüpft und verbunden, auch eine stattliche Anzahl tapferer und geschickter Männer hervorgebracht, welche sich durch nützliche und ersprießlich geleistete Dienste zu Kriegs- und Friedenszeiten und ruhmwürdig verwaltete Militair Hof- und Civil-Chargen, mit Darlegung Leibes, Bluts und Gutes, bey ihrem Landesherrn distinguirte und verdient gemacht, Wir auch daneben bey ihm außer andern löblichen und einer Standesperson wohl anständigen Eigenschaften, eine besonders unterthänigst devoteste Treue und Ergebenheit für Uns und Unser Königlichcs Hauß und Interesse verspürt und wahrgenommen; daß Wir in solchem Betracht und zu Bezeichnung Unser

\*) Schreibweise des Namens im Diplom.

deshalb zu ihm tragenden besondern Königl. Huld, Gnade und Propension, aus höchst eigener Bewegung es für gut und billig angesehen, ihm ein solches Denkmal der Ehre zu setzen und zu stiften, welches ihm und seinen Nachkommen zu einer immerwährenden Zierde und beständigen Vorzuge gereichen und dienen kann und ihm daher die besonders Königl. Gnade gethan, ihn samt seinen Descendenten und Nachkommen beyderley Geschlechts für und für, in den Grafenstand zu erheben, und der Schaar, Gesellschaft und Gemeinschaft Unserer und Unsers Erbkönigreichs Preußen, Churfürstenthums Brandenburg und souverainen Herzogthums Schlesien Grafen und Gräfinnen zuzufügen, zuzugesellen und zu vergleichen, auf eben die Weise und nicht anders, als wenn seine Vorfahren in dem gräflichen Stande von allen Zeiten her gewesen, und den Namen und Titul davon geführt hätten.

Wir thun solches auch hiermit und in Kraft dieses, aus Königl. Obristherzoglicher höchster Macht und Vollkommenheit, und erheben mehrbenannten Unsern General-Lieutenant der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuß und Ritter des rothen Adler-Ordens und des Ordens vom Verdienst, Carl Friedrich von Klinkowström nebst seinen ehelichen Descendenten und Leibeserben männ- und weiblichen Geschlechts und derselben Erben in absteigender männlicher Linie in den Grafenstand setzen, ordnen und Wollen daß sie und ihre ehelichen Leibeserben und Nachkommen beyderley Geschlechts in absteigender männlicher Linie sich Grafen und Gräfinnen von Klinkowström hinfort zu ewigen Zeiten gegen Uns, Unsere Nachkommen und sonst jedermanniglich, was Würden Standes oder Wesens die sehen mögen, zu nennen und zu schreiben, befugt seyn, auch von Uns, Unsern Successoren und Nachkommen an der Königl. Churfürstl. und Obristherzogl. Regierung und sonst jedermann dafür geachtet, geehret, gehalten, genannt, erkannt und geschrieben werden, dazu auch aller und jeder Gnaden, Ehren, Würden Vortheile, Prävenienzen, Rechte und Gerechtigkeiten, welchen gräflichen Personen zustehen und gebühren, in Versammlungen, Ritterspielen und Benefizien, in hohen und niedern Stiftern, geist- und weltlichen Lehnen und Aemtern zu empfangen, zu haben und zu tragen fähig seyn, sich auch Alles dessen zu erfreuen und zu genießen haben sollen und mögen, wessen sich andere Unseres Königreichs, Churfürstenthums, souverainen Herzogthums Schlesien und übrigen Unserer Lande rechtgeborener Grafen und Gräfinnen gebrauchen von Rechts und Gewohnheitswegen, männiglich ungehindert. Zu mehrerem Gedächtniß sothaner Erhebung des oft bemeldeten Unsers General-Lieutenants Carl, Friedrich von Klinkowström in den Grafenstand, haben wir ihn nicht allein sein vorhin geführtes adeliches Wappen gnädigt confirmirt, sondern dasselbe mit neuen Ehrenzeichen vermehrt und zu einem gräflichen dergestalt eingerichtet und verbessert, nämlich: Einen in goldgefaßten quadrirten Schild mit einem rothen Mittelschilde, worinnen drey hinter einander stehende rechts schauende Adlertöpfe mit ihren Hälsen und goldenen Schnäbeln erscheinen.

Zu dem ersten und vierten silbernen Felde zeigt sich ein einwärts gefehrter auf den Hinterfüßen ruhender, die Vorderfüße vor sich werfender Löwe mit ausgeschlagener Zunge und zurück gebogenem Schwanz, in dem zweiten und dritten blauen Felde aber ein entblößtes mit der Spitze nach oben gefehrtes Schwert mit goldenem Gefäß. Auf dem Schilde ruht eine goldene mit Edelsteinen und neun Perlen besetzte Grafen Krone und auf dieser drei gold gekrönte, blau angelaufene roth ausgeschlagene, frei offene Turnier Helme mit goldenem Kleinod und herabhängenden, zur Rechten silber und roth, zur Linken Silber und blau vermischten Helmedecken.

Ueber dem mittelsten Helme erscheint ein schwarzer rechts schauender Adler mit ausgebreiteten Flügeln, goldenem Schnabel und goldenen Füßen. Aus dem rechten und linken Helme gehet ein einwärts schauender Löwe mit ausgeschlagener Zunge und vorwärts geworfenen Vorderfüßen in wachsender Gestalt hervor. Den Schild halten zwei mit Eichenlaub bekränzte und umgürtete wilde Männer mit Keulen.

Gestalt solches Wappen nach seinen natürlichen Metallen und Farben allhier abgebildet ist.

Welches gräfliche Wappen und Kleinod, er der Graf von Klinkowström und dessen eheliche Leibeserben und Nachkommen beiderlei Geschlechts, in absteigender männlicher Linie zu ihren Ehren, Nutzen und Nothdurft bei allen Gelegenheiten, in Schlachten Kämpfen und Turnieren, Gezeltausschlagen, Pannieren, Gemälden, Begräbnissen, Siegeln, Petschaften, und sonst, wie und wo es ihnen gefällig zu führen befugt und berechtigt sein sollen.

Damit auch vielerwähnter Graf von Klinkowström Unsere ihm zutragende Königliche Huld und Propension umsomehr verspüren möge, so haben Wir allergnädigst verordnet, daß ihm und seinen ehelichen Leibeserben und derselben Erbeserben beiderlei Geschlechts in absteigender männlicher Linie, aus allen Unseren Königlichen Canzelleyen, in allen an sie abgehenden expeditionen der Titul, das Prädikat und Ehrenwort Hochwohlgeboren gegeben, und geschrieben werden solle, inmaßen Wir dann deshalb an gedachte Unsere Canzelleyen bereits gemessene Befehle ergehen lassen; Wann aber nicht aus Unserer Hof- und Provinzial-Canzelleyen, sondern in Privatangelegenheiten von Unseren Unterthanen an mehrgedachten Grafen von Klinkowström, dessen Erben und Nachkommen geschrieben wird, so soll ihnen jedesmal das Ehrenwort Hochgeboren gegeben und beigelegt werden.

Wir gebieten und befehlen auch demnach allen und jeden Unsere geist- und weltlichen Unterthanen, Fürsten, Prälaten, Grafen, Freiherrn, Rittern und adelmäßigen Leuten und Vasallen, wie auch allen von Uns bestellten Obrigkeiten und Amt tragenden Personen, Stadthaltern, Regierungen, Hof-, Cammer- und anderen Gerichten, Landvogten, Landeshauptleuten, Landrätthen, Castnern und Schöffen, Burggrafen und Schulttheißen, Bürgermeistern, Richtern und Rätthen, Bürgern, Gemeinden und sonst allen Unsern und Unseres Erbkönigreichs,

Churfürstenthums, souverainen Herzogthums Schlesien und anderer Provinzen und Lande Unterthanen und Getreuen, was Würde, Standes oder Wesens sie sein, ernst- und festiglich, und wollen, daß sie vielbemeldeten Grafen von Klinkowström dessen eheliche Leibeserben und derselben Erbeserben beiderlei Geschlechts, von nun an zu ewigen Zeiten, in allen und jeden ehrlichen Versammlungen, Ritterspielen, hohen und niedrigen Stiftern und geist- und weltlichen Aemtern an allen Orten und Enden, für Unsere und Unseres Erbkönigreichs Preussen, Churfürstenthums Brandenburg und souverainen Herzogthums Schlesien rechtgeborene Grafen und Gräfinnen annehmen, achten, erkennen, würdigen, und, wie vorgedacht, ihnen das Prädikat und Ehrenwort: Hochwohlgeboren und Hochgeboren, wie auch Grafen und Gräfinnen geben, sie also nennen und schreiben, auch sonst aller und jeder Gnaden, Freiheiten, Ehren, Würden, Vortheile, Rechts und Gerechtigkeiten, geruhiglich genießen und gebrauchen lassen, und darinnen nicht hindern noch irren, sondern sie bei dem allen, was ihnen in diesem offenen Briefe gegeben, verliehn und ertheilet ist, von Unfertwegen Handhaben, schätzen, schirmen und allerdings dabei bleiben lassen auch hierwider nichts thun, noch, daß es von andern geschehe, verstaten sollen in keinerlei Weise noch Wege, so lieb einem jeden ist, Unsere schwere Strafe und Ungnade, und dazu einen Poen von 200 Mark lötigen Goldes zu vermeiden, die ein jeder so oft er freventlich hierwider thäte, halb in Unsere Rentkammer und die andere Hälfte vielgedachten Grafen von Klinkowström, seinen ehelichen Leibeserben und derselben Erbeserben, welcher von ihnen dadurch beleidigt würde, unnachlässig zu bezahlen gehalten sein soll.

Das zu Urkund haben Wir dieses Grafen-Diploma Höchsteigenhändig unterschrieben und Unser großes Königliches Insiegel daran hängen lassen: So geschehen und gegeben in Unserer Königlichen Residenz Berlin den sechsten Tag des Monats Julii nach Christi Unseres Herrn Geburths, im Eintausend Siebenhundert und Acht und neunzigsten, Unserer Königlichen Regierung aber im ersten Jahre.  
gez. Friedrich Wilhelm.

**Das Freiherrn-Diplom für den der neunten Generation angehörenden  
Geheimen Hofrath Alphons v. Klinkowström\*) lautet:**

Wir Franz Joseph I von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, Apostolischer König von Ungarn, König von Böhmen, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Oesterreich, Großherzog von Krakau, Herzog von Lothringen, Salzburg, Steier, Kärnthner, Krain, Bukowina, Ober und Nieder Schlesien; Großfürst von Siebenbürgen, Markgraf von Mähren, gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol &c. &c. &c. haben mit Unserer Kaiserlichen Entschließung vom 5. Juli 1884 Unseren lieben und getreuen Alphons von Klinkowström, geboren zu Wien im Jahre 1818, Hofrath des Ruhestandes, Ritter des Ordens der eisernen

\*) Schreibweise des Namens im Diplom.

Krone dritter Klasse, durch Verleihung des Ritterkreuzes Unseres königlich-ungarischen Stephans-Ordens ausgezeichnet.

Nachdem nun derselbe auf Grund der Statuten dieses Unseres Ritterordens um die Erhebung in den Freiherrnstand gebeten hat, haben Wir Uns in Unserer kaiserlichen Machtvollkommenheit bewogen gefunden ihm sammt seinen ehelichen Nachkommen den Freiherrnstand zu verleihen und zu gestatten, daß Alphons Freiherr von Klinkowström sowie seine ehelichen Nachkommen sich der nach dem Gesetze mit dem Freiherrnstande verbundenen Rechte erfreuen und insbesondere sich des nachstehend beschriebenen Wappens bedienen dürfen, als:

Ein gevierteter Schild mit einem rothen Herzschilde, in welchem drei schwarze golden bewehrte Adlerköpfe mit Hälsen neben einander zu sehen sind. In des Schildes oberen rechten silbernen Felde drei schwarze Jacobsmuscheln, zwei über einer.\*) Das obere linke schwarze Feld durchziehen zwei goldene und das untere rechte goldene zwei blaue Pfähle.\*\*\*) In dem unteren linken von Roth über Grün quer getheilten Felde ein wachsender goldener, ebenso bezungter Löwe.\*\*\*) Auf dem Hauptrand des Schildes ruht die Freiherrnkron mit einem gekrönten Turnierhelme, welche rechts rothe, links schwarze insgesammt mit Gold unterlegte Decken umgeben. Aus der Helmkron wächst ein schwarzer roth bezungter und golden bewehrter Adler hervor.

Als Schildhalter ist rechts ein schwarzer, golden bewehrter Adler und links ein goldener Löwe, jeder roth bezungt und zurücksehend auf einer goldenen Arabeske angebracht, welche ein rothes golden eingefasstes Band trägt mit der Devise: „Per vias rectas“ in goldener Lapidarschrift.

Gegeben und ausgefertigt mittelst Unseres lieben und getreuen wirklichen geheimen Rathes, Kämmerers und mit der Leitung Unseres Ministeriums des Innern betrauten Minister-Präsidenten Grafen Eduard Taaffe, Ritter des goldenen Vlieses zc. zc. in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am 15 November 1884.

#### Erklärung.

In der Erwägung, daß der k. k. Hofrath Herr Alphons von Klinkowström als mein Hauptmitarbeiter bei der Herausgabe des umfangreichen Memoirenwerkes „Aus Metternichs nachgelassenen Papieren“ um das Leben und Wirken des verewigten Staatskanzlers, meines hochseeligen Vaters sich literarisch verdient gemacht und dadurch zur Ehre und zum Ruhme unseres Hauses beigetragen hat, sowie im Hinblick auf die Allerhöchste Auszeichnung, die ihm für seine patriotischen Leistungen durch allergnädigste Verleihung des

\*) Wappen der Fürsten Metternich. Siehe die nachstehende „Erklärung“.

\*\*) Die Farben deuten auf den schwedischen Ursprung und die neue Heimath Oesterreich.

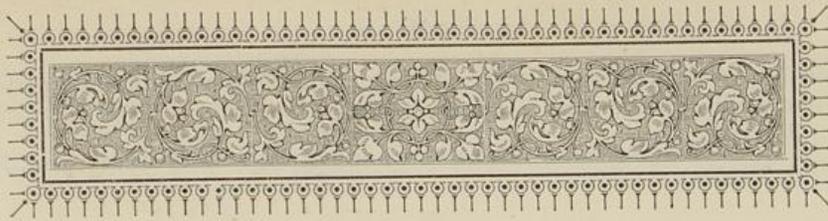
\*\*\*) Wappen der Familie v. Mengershausen. Die Mutter des Frl. A. v. K. war eine geb. v. Mengershausen.

St. Stephans Ordens in hervorragender Weise zu Theil geworden: genehmige ich, daß unser Stammwappen (drei schwarze Muscheln in silbernem Felde) in das Familienwappen der Freiherrn von Klinkowström, nach dem vorliegenden Entwurfe aufgenommen werde.

Wien, am 31 October 1884.

gez. Richard, Fürst von Metternich, Pauline Fürstin von Metternich geb. Gräfin v. Sándor, Paul Prinz Metternich, Lothar Prinz Metternich, Gräfin Jos. Zichy geb. Prinzessin Metternich, Prinzessin Hermine Metternich.

---



## Die ältesten Nachrichten.

Als solche sind die im Archiv des Rathhauses zu Prenzlau aufbewahrten 7 Urkunden der Ufermärkischen Klintow zu betrachten. Dieselben lauten:

### I.

**Vros moldus consentit in exstructionem Altaris in Ecclesia Nicolai, cujus erat Plebanus Primislaviae.**

Anno 1320, April 29.

In nomine Domini Amen! Ego Dominus Vros moldus Plebanus in Premslaw recognosco per praesentes et universis Christi fidelibus, ad quos praesens scriptum pervenerit, orationes in Christo sempiternas Justis postulationibus grato concurrentes assensu. Hinc est quod Petrus et Johannes, fratres dicti de Clinckow, Cives ac Burgenses civitatis Premslaw pia moti devotione ad culmen divinum augmentandum supplicaverunt pro commodo et utilitate suorum praedecessorum et in remissionem suorum peccaminum. Quorum preces exaudi et meam voluntatem adhibui cum consensu praedictis Civibus et Burgensibus Premslaw licentiam, erigere, construere et fundare Altare unum in Ecclesia scilicet praedicti Domini Vros moldi, Plebani, et in loco sancti Nicolai praedictae civitatis Premslaw de certis redditibus perpetuis temporibus durandis ad duas missas, quarum una debet fieri de mane infra primam missam ejusdem Ecclesiae praedictae, scilicet Sancti Nicolai, in civitate Premslaw, reliqua vero infra summam missam, in quo quotidiana fiunt obsequia Dei. Istis peractis interfuerunt Dominus Johannes Capellanus Dominae Marchionisse, Dominus Johannes de Rossow, plebanus in Straceborch, Dominus Sanderus de Wulveshagen et Plebanus in Dedelow et alii. Ne alicui dubium inde oriatur, seu in evidentiam omnium praemissorum praesentem paginam exinde confectam dedi, et munimine mei sigilli feci communiri. Data sunt haec sub annis

fm

Domini MCCCXX. feria tertia proxima ante festum beatorum Apostolorum Philippi et Jacobi in civitate Premslaw.

(Aus dem Copiarium des Rathhäuslichen Archivs zu Prenzlau. Tom. II. p. 550, 551, 552.)

II.

Otto, Wertyzlaus et Barnym, Duces Stetin, fundant altare in Ecclesia Nicolai Primisl. per Petrum et Johannem, fratres de Clinkow.

Anno 1323, April 2.

In nomine Domini Amen! Quoniam ea, que in tempore aguntur et ordinantur, cum temporis fluxibilitate eveniunt in oblivionem, nisi scripture testimonio recipiant firmamentum: Noverint ergo universi Christi fideles, ad quos pervenerit praesens scriptum, quod nos Otto, Wertyzlaus et Barnym, Dei gratia Duces Stetineses Cassubye et Pomeranye sincero affectantes desiderio, ut cultus divinus uberior et diffusior habeatur, dedimus et per praesentes liberaliter donamus proprietatem ac libertatem decem talentorum cum decem solidis Brandenburgensis monete in mansis civitatis Burchsow, quolibet manso in Festo beati Martini Episcopi et Confessoris sex solidos solvente, dilectis nostris Burgensibus civitatis Premtzw Petro et Johanni, fratribus de Clinkow dictis eorumque veris et legitimis haeredibus ac successoribus ab Hinrico de Stegelitz milite eorum propriis sumtibus rationabiliter comparatam, ad altare dictae civitatis Premtzw cum consensu Plebani expresso in Ecclesia S. Nicolai constructum ac in honorem beatissime Virginis ac Matris Marie dedicatum perpetuis temporibus duraturis. Cujus altaris presentationem seu Jus Patronatus Petrus et Johannes dicti fratres de Clinkow ipsis viventibus pacifice possidebant, ipsis vero deficientibus, eorum veri filii, si superstites extiterint, ac eorum legitimi heredes seu successores propinquiores usque in ultimo superstite residente dictum Jus Patronatus sine inquietatione feliciter possidebunt; Praescriptis vero omnibus de medio sublatis, duo Consules seniores in civitate Premtzw, actu sedem Consulatus occupantes unanimiter et concorditer tanquam legitimi Collatores dictum Altare conferent cum vacabit; Collatio autem hujus modi ab omnibus praedictis debet fieri a tempore vacationis continuo intra quatuor dies in persona Sacerdotis, beneficium non habentis. Et ut praemissa omnia incorrupta permaneant, hanc litteram inde conscriptam nostrorum sigillorum fecimus munimine roborari: presentibus viris Henrico de Stegelitz, Heningo de Eyestede, Thiderico de Kerkow, Paridano Scolentin, Hinrico de Suerin, militibus, ac Dominis Nicolao de Suanenbeke, Johanne Magistro Preposito in Demmin,

10

10

Sacerdotibus. Data sunt hec in Torglow, sub annis Domini M. CCC. XXIII.,  
Sabbato ante Dominicam qua cantatur. Quasi modo geniti.

(Aus dem Copiarium des Rathhäuslichen Archivs zu Prenzlau, Tom. II.  
pag. 36, 37, 38. Auch Tom. III. fol. 112. — Riedel, Cod. dipl. Brand. I. XXI, 129.)

III.

Conradi Episcopi Caminensis Confirmatio extructionis Altaris in templo  
beati Nicolai Primislaviae facta a Petro et Johanne de Klinckow,  
Burgensibus Primislaviensibus.

Anno 1323, April 7.

Ex originali sigillo Conradi appenso.

In nomine Domini, Amen! Conradus Dei Gratia Caminensis  
ecclesiae Episcopus. Universis Christi fidelibus etc. Justae donationis  
affectui, ut ipsa justa donatio robur accipiat firmatis, dignum est  
confirmationis beneficio suffragari. Hinc est, quod dilecti nobis in Christo  
Burgenses Civitatis Premslaw Petrus de Klinckow et Johannes fratres,  
pia moti devotione ad culmen divinum augmentandum quoddam altare in  
eclesia Sancti Nicolai in civitate Premslavia cum certis redditibus videlicet  
decem talentorum et decem solidorum brandenburgensium denariorum in  
civitate Brussow quolibet manso in festo beati martini ex solidos solvente  
pro salute animarum suorum praedecessorum et in remissionem suorum  
peccaminum construxerunt. Qui Burgenses supradicti nobis humiliter  
supplicarunt ut constructionem et erectionem cum redditibus sibi annexis  
confirmare auctoritate ordinaria dignaremur. Quorum praecibus inclinati  
volentes nihilominus affectui gratanter succurrere eorundem attendentes,  
quod cum a nobis petitur, quod justum fuit et honestum tam vigor  
aequitatis quam ordo rationis exigit, ut id per officii nostri sollicitudinem  
ad effectum debitum perducatur praenominati altaris erectionem seu con-  
structionem in praedicta civitate Premslaw secundum formam Privelegii  
Dominorum Ducum Stetinensium Ottonis Wertyslai et Barnimi et  
consensu Domini Plebani in Premslaw approbamus, eamque scilicet  
erectionem ac constructionem auctoritate ordinaria in Nomine Patris, filii  
et spiritus sancti praesentibus confirmamus.

Inhibentes sub poena excommunicationis ne quispiam hujus altaris  
erectionem seu constructionem cum suis redditibus eidemque dotatis  
infringere aut praenotatam nostram confirmationem molestare aut pertur-  
bare ausu temerario audeat quocunque modo. In evidentiam omnium  
praemissorum praesentem literam dedimus sigilli nostri munimine com-  
munitam. Datum Golnow sub annis Domini M. CCC<sup>o</sup> XXIII<sup>o</sup> feria quinta  
post dominicam qua cantatur Quasi modo geniti.

(Aus Copiarium B. dero Prentzlowischen Kirchen-Kasten und Hospital-  
Documenten. Anno 1738; p. 1—4. — Riedel, a. a. O. 130.)

IV.

Litterae Civitatis Novae Brandenburg super fundatione ele mosynae VI. Denariorum argenti Brandenburgensis, pro 13. marcis comparatorum a Petro Klinkow qualibet sexta feria a Pauperibus de S. Georgi et de S. Spiritu levandorum.

Anno 1325, Septemb. 21.

In memoriam semipiternam Universis Christi fidelibus praesens scriptum cernentibus, Nos Consules Civitatis Novae Brandenburg consensu <sup>rw</sup> Klinckow dictum civem in Premslaw a nobis emisse sex donarios Brandenburgensis monetae singulis sextis feriis septimanarum exponendos pro XII. Marcis argenti Brandenburgensis in ratione elemosynae seu ipsius animae pro salute sub hoc modo quod praedicti denarii de nostro convictorio seu teatro qualibet feria sexta Pauperibus de sancto Spiritu et de domo sancti Georgii scilicet ante meridiem, et cuilibet praedictarum domorum III. denarii fideliter erogantur, hoc etiam disposito quod praenarrati pauperes praebenda quae habuerant in nummis propterea non proventus suos perpetuo percipient perfruendo. Si autem quod absit aliqua domus istarum duarum destrueretur, pauperes reliquae domus permanentis recipient dictos denarios ad suae inopiae sublevamen.

Provisores etiam antedictarum domorum saepedictos denarios sibi non debent usurpare sed tantum pauperibus et infirmis in eorum necessariis fideliter erogare.

Ne igitur quis temere in praejudicium animae suae audeat violare praesentia conscribi fecimus et sigillo nostrae civitatis communiri. Actum Premslaw Anno Domini MCCCXXV. in die Matthei Apostoli gloriosi.

(Copiarium Prenzlau'scher Documenten, welcher vorzüglich Geistl. und Kirchen-Sachen enthält. p. fol. 109.)

V.

Litterae Civitatis Straceburgensis super Altari in Ecclesia S. Nicolai.

Anno 1327, Decemb. 2.

In nomine Domini Amen! Quoniam ea, quae in tempore aguntur cum temporis fluxibilitate eveniunt in oblivionem, nisi Scripturae testimonio recipiant firmamentum noverint ergo universi christi fideles, ad quos praesens pervenerit scriptum et per praesentes publice protestamur: Quod nos Consules Civitatis Straceburgh cum consilio Civium universorum vendidimus Petro de Clinckow civi in Premslaw decem talenta Brandenburgensium denariorum, quos rationabiliter et rite persolvit pro centum marcis argenti, de quibus tenemus dare annuatim quinque talenta in Festo beati Nicolai Confessoris et Episcopi et quinque talenta octo dies post festum

beatae Walburgae Virginis de quibus talentis quilibet Sacerdos sublaturus dabit Provisoribus suae Ecclesiae quatuor solidos ad Altare in Civitate Premslaw, cum consensu Plebani in Ecclesia Sancti Nicolai constructum, perpetuis temporibus duraturum. Cujus Altaris praesentationem Petrus et Johannes fratres dicti de Clinkow (seu bei Riedel statt soli) soli Jus patronatus ipsis viventibus obtinebunt. Ipsis autem per divinam dispensationem deficientibus, eorum veri filii si superstites extiterint ac consequenter eorum legitimi heredes dictum jus Patronatus sine inquietatione possidebunt. Praescriptis autem omnibus de medio sublatis dni (domini) Consules seniores in Civitate Premslaw actu sedem consulatus occupantes, unanimiter et concorditer tanquam legitimi Collatores dictum Altare conferent cum vacabit. Et in personam Sacerdotis beneficia non habentis. Haec autem acta sunt de communi consensu praedictae Civitatis Straceburch, ita quod nullus valeat aliquibus temporibus immutare. Praesentem paginam inde confectam sigilli nostri appensione fecimus communiri. Data sunt hoc Straceburch sub anno Domini MCCCXXVII. feria quarta proxima ante festum beati Nicolai Episcopi.

(Aus demselben Copiarium wie Nr. IV; fol. 113. — Riedel, a. a. O., 141, 142.)

VI.

**Confirmatio Friderici Episcopi Caminensis super fundatione, dotatione, jus Patronatus reservatione altaris cujusdam in Ecclesia S. Nicolai.**

Anno 1333, Septemb. 17.

Cui insertus est tenor literarum Arnoldi Plebani in Premslaw, et Consulum. Civitatis Straseburch.

In nomine Domini Amen! Fridericus Dei Gratia Caminensis Ecclesiae Episcopus, ad perpetuam rei memoriam opem nostram et operam diligentem apponimus, ut fidelium devotionem cum circa augmentum cultus divini versatur ad augeamus, quod tunc facere credimus, cum ea quae sine nostrae confirmationis ordinariae adminiculo aliis (alias bei Riedel) infringi possint (posset bei Riedel) per nostras literas confirmamus. Sane vidimus quandam literam sub sigillo quodam Arnoldi Plebani in Premslaw et consulum Civitatis Straceburch non rasam nec debolitam seu aliqua sui parte suspectam, cujus tenor sequitur in haec verba:

Hier ist die vorstehende Urkunde von Wort zu Wort eingeschaltet bis zu der Stelle: Et in personam Sacerdotis beneficium non habentis. Dann fährt der Bestätigungsbrief fort, wie folgt:

Nos vero ne pia dicti fundatoris intentio aliquibus futuris temporibus calummam (calumpnam bei Riedel) patiat, dicti altaris fundationem, dotationem, Juris Patronatus reservationem, ratas et gratas habemus,

auctorizamus et in nomine domini praesentibus confirmamus: Inhibentes sub poena Anathematis ne potestas secularis quicquam de cetero sibi vendicet in dictis decem talentis brandenburgensium denariorum, sed ea cum integritate persolvi praecipimus personae seu Praesbyteri qui ad dictum altare ut praemittitur canonice fuerit praesentatus. In cuius rei testimonium sigillum nostrum praesentibus est appensum. Datum Stetyn Anno Domini MCCCXXXIII. feria sexta proxima post exaltationem Sanctae Crucis.

(Aus demselben Copiarium wie Nr. IV.; fol. 114, 115. — Riedel, a. a. O., 147, 148.)

VII.

Litterae Consulum et Communitatis oppidi Angermunde super octo denariis Brandenburgensis monetae, comparatis a Petro Klinkow pro septem marcis singulis sextis feriis a Pauperibus de S. Spiritu et de S. Georgio levandis.

Anno 1335, Decemb. 31.

Ad gestae rei memoriam sempiternam Universis Christi fidelibus praesens scriptum cernentibus nos consules civitatis Novae Angermundae totaque concivium communitas cupimus fore notum, Gertrudem, honestam Dominam relictam Petri Clinkow in Premslaw commorantem a nobis emisse octo denarios Brandenb. monetae singulis sextis feriis septimanarum exponendos pro septem marcis argenti Brandenb. in ratione elemosynae ac ipsius Petri Clinkow Gertrudisque animarum pro salute sub hoc modo: quod praedicti denarii de nostro Consistorio seu teatro qualibet sexta feria pauperibus de S. Spiritu et de domo S. Georgii sub hora vesperarum quilibet praedictarum domorum quatuor denarii fideliter erogentur. Porro praenarrati Pauperes praebenda eorum quam prius in nummis propterea non proventus suos perpetuo veluti prius percipient per . . . endo. Si autem, quod absit, aliqua domus istarum duarum destrueretur pauperes reliquae domus permanentis recipient dictos denarios ad suae inopiae sublevamen, quousque alia domus reaedificatur. Provisores etiam antedictarum domorum saepedictos denarios sibi non debent usurpare nihil de eisdem denariis penitus se quoque modo intramittendo sed tantum pauperibus in eorum necessariis fideliter erogare. Ne igitur quis temere in praedictum animae suae audeat violare praesentia conscribi fecimus et sigillo nostrae Civitatis communiri. Actum et Datum in civitate nostra Angermunda. Anno incarnationis Domini MCCCXXXV. In vigilia circumcisionis Ihesu Christi.

(Aus demselben Copiarium wie Nr. IV.; fol. 110.)



## Stiftungen.

Für die Mitglieder der Familie sind von Wichtigkeit:

### I. In Stralsund:

- a) die Siegfrieden-Vicarie,
- b) die Gyldehusen'sche Vicarie;

### II. In Danzig:

- c) die Cölmer von Schwarzwald'sche Stiftung.

### Die Siegfrieden-Vicarie.

In der Schwedisch-Pommerschen Staatskunde von Gadebusch, Theil I, Seite 119, Cap. 19, heißt es bezüglich obiger Vicarie:

„Der Bürgermeister Leo Balk stiftete um das Jahr 1300 einen Altar in der St. Nicolai-Kirche und der Chemann seiner Urenkelin, Nicolaus Siegfried, gleichfalls einen in eben der Kirche und dotirten sie mit einigen Ländereien.

Nach der Reformation wurden die Einkünfte zu anderen guten und gemeinnützigen Endzwecken bestimmt, die Art der Verwendung jedoch der Siegfried'schen Familie, vermöge des Patronatsrechtes, überlassen, aus welcher noch jetzt allemal zwei Personen das Patronat verwalten.

Mehrentheils werden die Einkünfte zur Unterstützung von Wittwen und unversorgten Töchtern aus guter Familie angewandt. Das Vermögen dieser Stiftung besteht aus einem Pachtthofe in Langendorf, einem Pachtthofe in Barnkevitß, zwei Bauernhöfen in Lobkevitß und in 4800 Thalern Capitalien.

Sämmtliche Revenüen betragen jährlich 980 Thaler 2c.“ —

Durch die Verbindung Joachim Klinkow's (geb. 1497, † 1551) mit Taleke Schüting und nach deren Tode mit der Margarethe Heyl ist die Familie von Klinkowström zur Theilnahme an dieser Stiftung berechtigt, wie aus der unten beigefügten Stammtafel ersichtlich ist.

Die Siegfrieden-Vicarie sowohl, wie auch die Gyldehusen'sche Vicarie, gewährt Studenten der beteiligten Familien Stipendien, Wittwen und älteren unverfögten Töchtern Unterstützung bis zu 200 Mark jährlich.

Die Vicarie wird zur Zeit vom Landshyndikus Justiz-Rath Hagemeister in Stalsund verwaltet.

**Stammtafel.**

Leo Walke, Rathsv. 1263, Bürgerm. 1293 † 1301, Stifftet die Langendorfer Vicarie.

Frau Adelheid v. Bughe

Elisabeth Walke

Mann: Dietrich Wickbern, Rathsverw. 1293.

Johann od. Henning Wickbern, Bürgerm.

Conrad Wickbern, Bürgerm.

Geseke Wickbern.

Mann: Nicolas Zegebrit, Rathsverw. 1383 Bürgerm. 1392 † 1405. Erweitert die Langendorfer Vicarie und wird der Stifter der Siegfrieden-Vicarie.

Wobbeke Zegebrit,

Mann: Eberhard Rubenow  
1412.

Babel Siegfried,

Rathsverw. 1431, Bürgerm. 1447 † 1451  
Frau: Geseke Ludeke, Mont's L.

Brigitte Rubenow,

Mann: Henning Junge, Rathsv.  
verw. 1472.

Wobbeke Siegfried,

Mann: Johann von Blothen,  
Rathsv. 1461.

Taleka Junge,

Mann: Heinr. Schüting, Bürger-  
meister 1482 † 1516.

Jutta von Blothen,

Mann: Johann Heye, Bürgerm.  
1511 † 1534.

Taleka Schüting,

Mann: Joachim Klinkow, geb. 1497, Rathsv. 1530 † 1551.

Margarethe Heye,

**Die Gyldehusen'sche Vicarie.**

Gadebusch sagt bezüglich derselben in der Schwedisch-Pommerischen Staatskunde, Cap. 20:

„Die Gyldehusen'sche Vicarie wurde am Ende des 14. Jahrhunderts vom Bürgermeister Albert Gyldehusen in der St. Nicolai-Kirche gestiftet, von

dessen Nachkommen das Patronat noch verwaltet wird. Die Vicarie besitzt ein Drittel im Gute Lapat und 10 Morgen Acker im Stadtfelde. Aus dem Gute Wendorf hat sie 25 Thaler an jährlichen Pächten und dann die Zinsen von 2066<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Thaler Kapitalien zu erheben, welches zusammen 253<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Thaler jährlicher Einkünfte beträgt, die auf gleiche Weise wie bei der Siegfrieden-Vicarie verwendet werden etc.“ —

Die Abstammung vom Stifter der Vicarie und die Berechtigung zur Theilnahme an dieser, welche gegenwärtig vom Justiz-Rath Fabricius in Stralsund verwaltet wird, geht aus der beigegeführten Stammtafel hervor.

Albert Gyldehusen,  
Rathsv. 1379, Bürgerm. 1386, stiftet die Vicarie 1398 † 1398.  
Frau: 1) Tibbete, 1382, 2) Christine.

---

Tobias Gyldehusen, Rathsv. 1401 † 1417.  
Frau: Herborgis.

---

Albert Gyldehusen, Bürgerm. in Stralsund.  
Frau: Wobekke Pustow.

---

Catharina Gyldehusen,  
Mann: Johann v. Strahlen aus Cöln † 1514.

---

Catharina v. Strahlen,  
Mann: Joachim Prüke, Rathsv. 1524, Bürgerm. 1534 † 1545.

---

Catharina Prüke,  
Mann: Caspar Klinkow, geb. 1521 † 1560.

#### Die Cölmer von Schwarzwald'sche Vicarie.

Frau Adelgunde von Schwarzwald, geborene Cölmer, hat nach dem Tode ihres Mannes, des Bürgermeisters Johann Carl von Schwarzwald, laut Testament vom 7. März 1761, da sie kinderlos war, eine Familien-Stiftung für die Nachkommen ihrer verstorbenen beiden Schwestern, welche der von Rosenberg und von Korff'schen Familie angehörten, verordnet.

Die Namen der Schwestern der Stifterin, sowie die Nachkommen derselben, sind in jenem Testament nicht genannt.

Die Stiftung führt die Bezeichnung „Cölmer von Schwarzwald“ aus dem Grunde, weil vorher schon eine Stiftung von den Eltern der Erblasserin, von Gerhard Ernst Cölmer und seiner Ehefrau, Adelgunde, geborene Speimann, vorhanden war, die sodann mit dieser Stiftung unter der Bezeichnung „Cölmer von Schwarzwald'sche Stiftung“ vereinigt wurde.

Zur Nutznießung waren ursprünglich bestimmt die in Danzig befindlichen Häuser Langemarkt Posti und Neugarten Pannenberg.

Nach dem durch die Napoleonischen Kriege gebotenen Verkauf erhalten gemäß Vereinbarung mit den Senioren der reformirten Gemeinde als Verwaltern der Stiftung die beiden ältesten Nachkommen in der von Rosenberg und von Dorff'schen Linie jährlich 204 Thaler und zwar:

der ältere jährlich 77 Thaler 26 Groschen 6 Pfennige,

„ jüngere „ 24 „ 3 „ 6 „

eine Ungleichheit, welche durch den Unterschied im Erlös aus den beiden Häusern vor langer Zeit schon herbeigeführt war.

Durch die Verbindung des Oberst-Lieutenants Friedrich Ernst Sebastian von Klinkowström (geb. 16./1. 1735, † 21./12. 1821) mit Anna Luise von Rosenberg (geb. 27./7. 1751, † 2./5. 1823) wurde die Familie von Klinkowström zur Theilnahme an dieser Stiftung berechtigt.

Schließlich sei hier noch angeführt, daß für die Familien-Mitglieder das Testament des 1759 verstorbenen Freiherrn Leonhard von Klinkowström von Bedeutung\*) ist. Der Testator errichtete ein Fidei-Commiss, — jetzt Schloß Graneborg in Södermannland, — ordnete in demselben an, in welcher Reihenfolge dasselbe vererbt werden sollte, und sagte am Schluß seines Testaments:

„Hierbei ist in Acht zu nehmen, daß der, so das Fidei-Commiss besitzen will, nothwendig hier im Reiche (Schweden) wohnen soll, bleibt er aber bis gegen 2 Jahre aus, ohne daß solches bewerkstelligt wird, so wird er ganz vorbei gegangen und der nächste in der Ordnung nimmt seine Stelle ein.“

\*) Abschrift des Testaments besigt der Verfasser.



## Portraitliste.

### I.

- 1) In der Nicolai-Kirche zu Stralsund befinden sich die Porträts des Bürgermeisters Joachim Klinkow und seiner Gattin Anna Böschow sowohl auf dem prächtigen Epitaphium, wie auch auf dem Grabstein beider.
- 2) Im Saale des Rathhauses zu Stralsund das Delbild (Kniestück) des Rathsherrn Brand Klinkow.
- 3) In der Kirche zu Steinhagen befindet sich das Porträt des Martin von Klinkowström und seiner Gattin Maria von Scheven.

### II.

Der Königl. Kammerherr und Geheime Regierungs-Rath Thure von Klinkowström auf Drehnow in Schlesien ist im Besiz folgender Porträts:

- 1) Friedr. Ernst Sebastian, geb. 1735, † 1821, } Brustbild.  
dessen Gattin Wilhelmine von Rosenberg, geb. 1751, † 1823, }
- 2) Helene von Greiffenheim, geb. 1705, † 1774, — Brustbild, —  
Gattin des Bernhard Christoph v. Kl.
- 3) Carl Friedr. Graf v. Kl., geb. 1738, † 1816, — Brustbild.
- 4) Carl Leonhard v. Kl., geb. 1784, † 1865, — zwei Porträts, —  
als Knabe und als Oberst des Brandenburgischen Husaren-Regts.

Die Brustbilder der beiden Töchter des Bernhard Christoph v. Kl.,  
nämlich:

- 5) Dorothea Elisabeth, geb. 1723, † 1803, Gattin des Oberstlieut.  
v. Kamm.
- 6) Sophia Dorothea Barbara, geb. 1724, † 1769, Gattin des Nicolas  
v. Mayern.
- 7) Maria v. Knobelsdorf, geb. 1803, † 1823, — Kniestück, — Gattin  
des Carl Leonhard v. Kl.
- 8) Thure Ernst Carl, geb. 1823.

- 9) Leontine, geb. Gräfin v. Schmettow, geb. am 22. März 1834, — Kniestück, — Gattin des Kammerherrn Thure v. Kl.
- 10) Marie Gräfin v. Schmettow, geb. v. Kl., geb. am 30. October 1854, — Brustbild, — Tochter des Kammerherrn Thure v. Kl.
- 11) Porträt des Geheimen Kriegs-Raths v. Rosenberg zu Danzig, — Brustbild.
- 12) dessen Gattin, geb. Jefferens, Schwiegereltern des Oberstlieutenants Friedr. Ernst Sebastian v. Kl.
- 13) Friedrich August v. Kl., geb. 1778, gest. 1835, — kleines Brustbild.
- 14) Agnese Louise v. Groddeck, geb. 1781, gest. 1870, — Kniestück.

III.

Im Besitz der Frau Marie von Klinkowström, Wittve des am 31. December 1887 verstorbenen Haus-Hof- und Staatsarchivars Clemens v. Kl. zu Wien befinden sich die Porträts von:

- 1) Helene v. Greiffenheim, Gattin des Bernhard Christoph v. Kl.
- 2) Friedr. Ernst Sebastian v. Kl. und Gattin wie ad II Nr. 1.
- 3) Carl Leonhard v. Kl. wie ad II Nr. 4.

IV.

Georg Friedr. von Klinkowström, Geheimer Rechnungs-Rath am Rechnungshof des deutschen Reiches in Potsdam, besitzt:

- 1) das Porträt seines Vaters, des Hauptmanns Georg Moritz v. Kl., geb. 1788, † 1872.
- 2) das Porträt seiner Mutter Charlotte, geb. Dobbertin, geb. 1790, † 1835.

V.

Im Besitz des Grafen Clemens Carl Ludwig Friedr. von Klinkowström, Erbherrn auf Korcklad befinden sich folgende Porträts:

- 1) Martin v. Klinkowström, ( nach dem Epitaphium der Stein-
- 2) dessen Gattin Maria v. Scheven, ) hagerer Kirche gemalt.
- 3) Carl Friedr. Graf v. Kl., geb. 1738, † 1816.
- 4) dessen Gattin Louise Charlotte, geb. Freiin v. Korff, geb. 1756, † 1789.
- 5) Carl Graf v. Kl., geb. 1780, † 1844.
- 6) dessen Gattin Louise, geb. Gräfin v. Blumenthal, geb. 1776, † 1829.
- 7) Leonhard Graf v. Kl., geb. 1818, † 1868.
- 8) dessen erste Gattin Maria, geb. Gräfin Pückler, geb. 1818, † 1850.
- 9) dessen zweite Gattin Cecilie, geb. v. Below, geb. 1830, † 1863
- 10) Victor Graf v. Kl., geb. 1813, † 1876.

- 11) Friedr. Wilh. Graf v. Kl., geb. 1775, † 1856.
- 12) dessen Ehefrau Friederike, geb. Gräfin Eulenburg, geb. . . ., † 1823.
- 13) Carl Leonhard v. Kl., geb. 1784, † 1865, wie ad II Nr. 4.
- 14) Leonhard Graf v. Kl., geb. 1844, † 1861.

Außerdem befinden sich 5 Medaillonbilder — männliche Klinkowström'sche Porträts — im Besitz einer Frau Marie Müller in Heilbronn. Leider war es nicht möglich, die dargestellten Persönlichkeiten zu bestimmen; vermuthlich stellt eins dieser Bilder den sächsischen Major Carl Friedr. Philipp August v. Kl. dar, geb. 1780, † 1846.

Auf dem Frhr. v. Hammerstein'schen Gut Loxten in Hannover befindet sich ein Porträt des Obersten Fr. Wilhelm v. Klinkowström.



## Allgemeine Geschichte der Familie.

Die Familie tritt zuerst im Anfang des 14. Jahrhunderts als eine begüterte Patrizierfamilie in der kleinen märkischen Hansestadt Prenzlau auf. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts scheint sie mit ihrem Hauptzweige, der sich zweifellos dem Handel widmete, nach Stralsund übergesiedelt zu sein.

Schon der Begründer des dortigen Zweiges Heinrich, geb. 1456 † 1508, wurde Rathsherr. Dessen Sohn Joachim, gleichfalls Rathsherr, heirathete die Tochter des Bürgermeisters von Stralsund, und der Sohn dieses Joachim, genannt Joachim der Junge, wurde mit 41 Jahren selbst Bürgermeister von Stralsund.

Ein Bürgermeister dieser Stadt war aber zu jener Zeit ein sehr einflußreicher Mann, Stralsund war den pommerischen Fürsten nicht unterworfen, sondern stand zu denselben mehr in dem Verhältniß eines Bundesgenossen. Der Bürgermeister von Stralsund hatte also eine Stellung, welche derjenigen der kleineren Reichsfürsten annähernd gleich kam. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn ein sehr hoher Werth auf die Bürgermeisterstellen gelegt wurde, die nur den mächtigsten Familien der Stadt zu Theil werden konnten.

Von der Wohlhabenheit der Familie giebt Zeugniß, daß fürstliche Personen, wenn sie Stralsund besuchen, meist bei dem Bürgermeister Joachim Klinkow logiren, sowie die Errichtung des prächtigen Epitaphiums in der Nicolai-Kirche und die Erwerbung der St. Antonii-Kapelle durch Balthazar (geb. 1551 † 1616 daselbst).

Bis zur siebenten Generation erhielt sich die Familie in den Rathsstellungen. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts verlieren in Folge des Sieges des Fürstenthums über die Stände diese Stellungen überall ihre Bedeutung. Die reichen und mächtigen Familien wandten sich von denselben ab und stellen

sich in den Dienst des Staates. Daher kommt es, daß wir von dieser Zeit an auch die Klinkow's Theil nehmen sehen an der Regierung des Landes, sie bekleiden wichtige Aemter in der Verwaltung und Rechtspflege und zeichnen sich nicht minder aus als Träger des Schwertes.

Zur Anerkennung für die beim Friedensschluß von Oliva geleisteten Dienste wurde Friedrich Klinkow von Carl XI. im Jahre 1682 unter dem Namen Klinkow von Friedenschild in den Ritterstand des schwedischen Reiches aufgenommen.

Dessen Vetter wandten sich der militairischen Laufbahn zu. Der älteste derselben Johann, geb. 1641, wurde, nachdem er sich in aller Herren Länder herumgeschlagen und sich besonders bei der Belagerung von Candia 1669 und in der Schlacht bei Rügen am 8. Januar 1678 ausgezeichnet hatte, am 23. April 1678 in den Adelstand erhoben. Seinem Bruder Martin wurde dieselbe Ehre am 30. December 1684 und seinen Brüdern Balthasar, Joachim und Brand am 17. März 1690 zu Theil.

In die Reihe des pommerischen Landadels trat Johann als Besitzer von Steinhagen, Seemühlen, Moissall und Pennin, Martin durch Besitz des Gutes Engelswacht, welches im Jahre 1787 durch Kauf für 22,000 Thaler an die Familie von Malzahn überging. Im Jahre 1776 erwarb Friedrich Ernst Sebastian die Rittergüter Ludwigsburg und Loiffin bei Greifswald und besaß dieselben bis 1810, in welchem Jahre er sich genöthigt sah, in Folge der durch den französischen Krieg seit 1807 erlittenen großen Verluste beide von ihm in Kultur gesetzten Güter aus freier Hand an den Greifswalder Handelsheerrn Johann Weissenborn für den Preis von 79,187 Thlr. 15 Sgr. zu verkaufen.

Damit hatte die Familie ihr letztes Besisthum in Pommern aufgegeben! — Am 18. Januar 1759 wurden die Söhne Martins, Leonhard (geb. 30. 9. 1685 † 1. 9. 1759) und Thure Gustav (geb. 27. 10. 1693 † 16. 1. 1765) in den schwedischen Freiherrnstand erhoben, und dieser Zweig der Familie blieb, als 1814 Pommern endgültig an Preußen fiel, im Dienste der Krone Schweden. Leonhard war Besitzer des Hauses an der Drothninggatan in Stockholm, sowie des Gutes Loffta im Ed Kirchspiel. In seinem Testament, welches er in Stockholm am 29. August 1758 unterzeichnete, verordnete er, da er kinderlos war, daß dieses Eigenthum verkauft werden sollte und für den Erlös ein Fidei-Commiß für seinen Bruderjohn Frhr. Thure-Leonhard angekauft werden sollte, welcher in solcher Eigenschaft Arila in Södermannland bekam.

Jetzt besitzt die schwedische Linie als Fidei-Commiß Graneborg in Södermannland. —

Die Nachkommen des schwedischen Frhr. Thure Gustav haben in der Armee und Marine ihres Landes bedeutende Stellungen eingenommen, und zur Zeit vertritt der Oberst a. D. Frhr. Rudolf Moritz die Familie in hervorragender Weise im schwedischen Reichstage.

In russische Dienste trat der schwedische Frhr. Otto Wilhelm, geb. 1778, er wurde 1816 russischer Unterthan und 1818 zum russisch-finnischen Freiherrn ernannt. Ihm folgten nach Rußland sein Nefse Karl Robert, geb. 1813, der in die Marine eintrat, und Arthur Wilhelm, geb. 1807.

Da Nachkommen dieser drei letztgenannten schwedischen Freiherren nicht existiren, so ist dieser Zweig in Rußland erloschen.

Der der neunten Generation angehörende Georg August v. Klinkowström (geb. 21. 9. 1727) trat in herzoglich württembergische Dienste und wurde General. Von seinen Söhnen trat Karl Friedrich, geb. 13. 6. 1780, in sursächsische und Eugen, geb. 5. 6. 1783, zuerst in preussische Dienste, die er 1808 mit den württembergischen vertauschte. Er wurde gleichfalls General. Beide Söhne starben kinderlos, so daß auch dieser Zweig in Württemberg erloschen ist. Der preussische Zweig erlangte durch Karl Friedrich, geb. 1738, und Karl Leonhard, geb. 1784, die beide Generallieutenants waren, die höchsten Grade der militairischen Laufbahn.

Karl Friedrich, welcher die Herrschaft Nordlaak in Ostpreußen erwarb, wurde vom Könige Friedrich Wilhelm III. am 6. Juli 1798 in den preussischen Grafenstand erhoben. Seine Nachkommen erweiterten den Besitz durch die Herrschaften Affaunen und Schmen. Sie gehörten sämmtlich, mit Ausnahme des Grafen Leo, (geb. 17. 7. 1849, der als See-Cadet mit S. M. S. Amazone im Jahre 1861 unterging), der Armee an und bekleideten in derselben hohe Stellungen.

Karl Leonhard kaufte das Gut Logau bei Lauban, welches indessen schon im Jahre 1850 wieder verkauft wurde, und sein Sohn Thure, Königlich-Kammerherr und Geheimer Regierungsrath, erwarb das Gut Drehow im Grüneberger Kreise.

Ein geistig hervorragendes Mitglied der Familie, Friedrich August (geb. 31. 8. 1778 † 4. 4. 1835), ließ sich in Wien nieder und trat daselbst am 13. 9. 1814 zur katholischen Kirche über.

Von seinen Söhnen traten Max und Josef in den Jesuiten-Orden und wurden eifrige Förderer der römisch-katholischen Kirche.

Als Vater Josef auf seinen Reisen im Sommer des Jahres 1853 nach Orient im westlichen Frankreich kam, woselbst seine Tante Elisabeth v. Carnal lebte, legte auch diese in die Hände ihres Nefsen das katholische Glaubensbekenntniß ab.

Alfons, der dritte Sohn von Friedrich August, geb. 25. 1. 1818, in der Litteratenwelt bekannt durch seine Schriften: „Friedrich August von Klinkowström und seine Nachkommen“, „Aus Metternichs nachgelassenen Papieren“ und „Oesterreichs Theilnahme am Befreiungskriege“, wurde am 15. November 1884 in den österreichischen Freiherrnstand erhoben. Die jüngsten Mitglieder der Familie in Oesterreich, Söhne von Clemens (geb. 6. 6. 1815), haben sich der von der Familie seit Jahrhunderten bevorzugten militairischen Laufbahn

zugewendet und gehören zwei derselben als Offiziere dem österreichischen 11. Ulanen-Regiment an.

Wenn wir nun die Brenzlauer Klinkows, welche urkundlich den Stralsunder Klinkows anzuschließen noch nicht gelungen ist, unberücksichtigt lassen und nur die Generationen von den Stralsunder Klinkows ab nummeriren, so stellt sich der Personenstand der Familie in den verschiedenen Generationen wie folgt:

Generation.	Klinkow und von Klinkowström.		Klinkow v. Friedenschild.		Freiherrn von Klinkowström.		Grafen von Klinkowström.		Gesamm-Anzahl.	
	männlich.	weiblich.	männlich.	weiblich.	männlich.	weiblich.	männlich.	weiblich.	männlich.	weiblich.
I.	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
II.	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
III.	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—
IV.	4	2	—	—	—	—	—	—	4	2
V.	6	3	—	—	—	—	—	—	6	3
VI.	11	14	1	—	—	—	—	—	12	14
VII.	10	17	3	5	—	—	—	—	13	22
VIII.	11	8	—	—	2	—	—	—	13	8
IX.	12	12	—	—	2	2	1	—	15	14
X.	12	14	—	—	3	1	2	—	17	15
XI.	14	9	—	—	7	3	3	4	24	16
XII.	23	18	—	—	13	4	5	6	41	28
XIII.	2	3	—	—	2	—	11	5	15	8
Summa	110	100	4	5	29	10	22	15	165	130



## Die ufermärkischen Klinkow.

Den genealogischen Zusammenhang habe ich für die ufermärkischen Klinkows nicht feststellen können; es bleibt daher nichts übrig als die einzelnen Personen, die nachgewiesen werden können, chronologisch aufzuführen und anzugeben, was von denselben ermittelt ist.

1. und 2. Petrus und Johannes de Klinkow errichteten zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria im Jahre 1320 einen Altar in der Nicolai-Kirche zu Prenzlau und dotirten denselben mit 10 Pfund 10 fl. brandenburgischer Münze = 137 Reichsmark 11 Pfg. nach heutigem Gelde, jährlichen Hebungen von den Hufen in der Feldmark der Stadt Brüssow, die sie von dem Ritter Heinrich von Stegelitz erkaufte hatten, wozu jede Hufe 6 fl. beitragen sollte, zahlbar am Martini-Termini. An Urkunden über diese Stiftung sind vorhanden:

a) der Erlaubnißbrief des Priesters der Nicolai-Kirche Brosmold, vom 29. April 1320: (siehe Urkunde I);

b) die landesherrliche Genehmigung der Stiftung durch die Herzöge Otto I, Wertzlaus VI und Barnim II von Stettin, vom 2. April 1323: (siehe Urkunde II);

c) die Bestätigung der Stiftung durch die oberste Kirchenbehörde, den Bischof Conrad von Cammin, vom 7. April 1323: (siehe Urkunde III).

Auch in der Folgezeit waren die Brüder und später deren Nachkommen bemüht, diese Stiftung zu erweitern und zu bereichern.

Eine Urkunde vom 21. September 1325 bestätigt, daß Peter de Klinkow — dieser ist hier allein ohne seinen Bruder genannt — von der Stadt Neu-Brandenburg eine Rente von 6 Denaren brandenburgischer Münze erkaufte habe, welche jährlich an die Armen des St. Georgs- und Heiligen-Geist-Hospitals zu gleichen Theilen als Almosen gegeben werden sollte: (siehe Urkunde IV).

Dann erkaufte Peter und Johann, im Jahre 1327, von der Stadt Straßburg eine jährliche Rente von 10 Pfund brandenburgischer Münze für 100 Mark Silbers und überwies den dieselbe gleichfalls dem Altar der Nicolai-Kirche.

Hierüber existiren 2 Urkunden:

a) der von dem Rath der Stadt Straßburg ausgestellte Rentenbrief, vom 2. December 1327: (siehe Urkunde V);

b) die Bestätigung der Erweiterung der Stiftung durch den Bischof Friedrich von Cammin, vom 17. September 1333: (siehe Urkunde IV).

Aus allen diesen Urkunden geht klar hervor, daß die beiden Brüder Peter und Johann de Klinkow reiche und angesehenere Bürger Prenzlans waren, die jedenfalls dem Patriziat der Stadt angehörten; Peter war um 1336 einer der 12 Rathsherrn (Consules) der Stadt. Die Brüder waren Grundbesitzer in der Stadt, vielleicht Besitzer eines Burglehns, mit dem auch Ackerwirthschaft verbunden gewesen sein mag. Aber nicht durch den Landbau werden die Brüder zu ihrer Wohlhabenheit gelangt sein, sondern zweifellos durch den Handel, der zu dieser Zeit, zu Anfang des 14. Jahrhunderts, in Norddeutschland mächtig aufblühte, die gewaltige Macht der Hanse begründete und das Emporblühen eines kräftigen und selbstbewußten Bürgerthums hervorrief, das an Bildung, Reichthum und Macht den umwohnenden Landadel vielfach überflügelte.

Die Gründe hierfür, mit besonderer Beziehung auf die märkischen Städte werden sehr klar gelegt in G. W. von Raumer: die Neumark Brandenburg im Jahre 1337, oder Markgraf Ludwig der Aeltere, Neumärkisches Landbuch Seite 57, 58 und 59.

Es heißt daselbst: „In den staatswirthschaftlichen Grundjahren des Mittelalters walteten zwei Rücksichten vor. Die erste ist: — Kein Handel, als in der Stadt; die zweite: — Kein Handwerk und kein Einzelverkauf, als in den Städten. Sehr bald wurde der Handel- und Gewerbebetrieb bei weitem wichtiger, als der Ackerbau, auf den die Städte fundirt waren durch Verleihung einer gewissen Anzahl von Hufen. Die Bewirthschaftung derselben fiel allmählich den kleineren Bürgern anheim, welche, obwohl sie nach dem Stadtrechte civis waren, doch ihrer gesellschaftlichen Stellung nach in die Klasse der villani, villi, rustici, Bauern, zurücktraten, die indessen zur Unterscheidung von den auf dem platten Lande lebenden Wirthen Ackerbürger hießen und noch so heißen, während die Vornehmen unter der Bürgerschaft sich des Handels bemächtigten, von dem in Folge jener ersten Maxime, der Landadel in soweit ausgeschlossen war, daß er auf den Verkauf der eigen gewonnenen Boden-Produkte, des Kornes, der Wolle und des Viehs, beschränkt blieb. Diese Produkte gingen in die Städte, wo aller Handel und Wandel zusammenfloß, wo Aus- und Einfuhr betrieben wurde, letztere mit den auswärtigen Handelswaaren, als: Salz, Feringe, Eisen etc. Außerdem begünstigt durch große Zollfreiheiten und öfters durch das Niederlagerecht, flossen alle Kapitalien in den Städten zusammen, und der Landedelmann konnte nur hier und bloß gegen die Verpfändung von Kornpächten (statt der Zinsen), die dem Stadtbewohner werthvoller waren, aufborgen. Dafür war es eine geringe Entschädigung, daß der Landadel für seine Produkte und seinen eigenen Verbrauch einige Steuerfreiheiten genoß;

und es wird erklärlich, daß im 14. Jahrhundert viele Ritterbürtige sich in den Städten niederließen, während andere Edelleute sich entschuldigt hielten, wenn sie durch Wegelagerung sich an dem Handels-Reichthum der Städte einen schimpflichen und gefährlichen Nebenerwerb zu verschaffen suchten.“

Von der sozialen Stellung der Brüder Peter und Johann de Klinkow und der Art des Handels, den sie betrieben, wird man sich aus der angeführten Betrachtung ein Bild machen können. Es war selbstverständlich ein Großhandel den sie betrieben. Den ufermärktischen Weizen verschifften sie auf der bei höherem Wasserstand damals an der Stadt Prenzlau beginnenden Wasserstraße der Ufer, und übers Haff nach dem Emporium Strela Sund, von wo die Boden-Produkte ihren Weg weiter fanden in die kornbedürftigen Länder des skandinavischen Nordens.

Stralsund, die Metropolis der wendischen Städte des Hansebundes, — zu denen auch Prenzlau gehörte, — war der Niederlageort für Aus- und Einfuhr. Kein Wunder also, daß betriebsame Kaufleute des Binnenlandes die Sehnsucht empfanden, an den Vortheilen des unmittelbaren Seehandels Theil zu nehmen und viele daher sich nach Stralsund wandten. Alle diese Rücksichten sind denn auch für die Klinkows die Veranlassung geworden, Prenzlau zu verlassen und nach der großen Handelsstadt am Strela Sund überzusiedeln, wo sie gleich bei ihrem Auftreten eine hervorragende Stellung durch ihre Betriebsamkeit unter den Handelsgenossen, durch ihre Einsicht, ihre Erfahrungen von der Heimath her, so wie durch ihr Verwaltungs-Talent auch im Stadregiment eingenommen haben.\*)

Beide Brüder waren vermählt und hatten Söhne, was aus der Urkunde II hervorgeht, da in derselben die Herzöge von Pommern verordnen, daß nach dem Tode der Brüder das Patronatsrecht über den Altar in der Nicolai-Kirche auf ihre Söhne übergehen und so lange in directer Linie sich weiter vererben sollte, als legitime Nachkommen vorhanden wären.

3. Peter Klinkow. Von der Existenz dieses Peter Klinkow erfahren wir durch einen Rentenbrief der Stadt Angermünde vom 31. December 1335, durch welchen der Rath dieser Stadt bezeugt, daß Gertrud, die ehrfame Wittwe des Peter Klinkow (*honestia domina relicta Petri Klinkow*), für 7 Mark brandenburgischer Währung eine Rente von 8 brandenburgischen Denaren gekauft habe, die zu ihrem und ihres verstorbenen Gatten Seelenheil als Almosen den Armen des St. Georgs- und Heiligen-Geist-Hospitals zu gleichen Theilen jährlich gespendet werden sollten: (siehe Urkunde VII).

Peter Klinkow, gestorben vor dem 31. December 1335, kann nicht identisch sein mit dem Peter de Klinkow, welcher noch im Jahre 1336 als einer der 12 Rathsherrn Prenzlaus erscheint.

\*) Landbuch von Pommern. Th. VI, Bd. 2, S. 1209 und 1210.

Da diesem Peter Klinkow, dessen Wittve das Legat stiftete, nicht mehr das de vor dem Familiennamen in der Urkunde beigelegt wird, so könnte man ihn für einen Sohn eines der beiden Brüder Peter und Johann halten. Wahrscheinlich ist auch er Rathsverwandter gewesen, da sonst seine Gattin in der Urkunde nicht domina genannt sein würde, denn den Titel Herr führten nur die Rathsherrn.

4. Engelke Klynke oder Kleyuko war nach des Kaisers Carl IV. Landbuch der Mark Brandenburg vom Jahre 1375 Mitbesitzer des Kleynow-Sees bei Güstow. Es ist nicht ganz zweifellos, ob man ihn den Prenzlaueer Klinkow's zuzählen darf.

5. Claus Klinkow ist Mitglied des Prenzlaueer Rathes (Urkunde vom 26. August 1433; Ried. a. a. D. 421, betrifft Verhandlungen mit Stückgießern über den Guß einer Büchse), 1440 sitzt Claus noch im Rathe (Urkunde vom 15. Juni 1440; Ried. 289), ebenso 1442 (Urkunde vom 14. Januar 1442; Ried. 292).

6. Erasmus Klinkow ist 1434 Geistlicher in Prenzlan (Urkunde vom 9. Juli 1434; Ried. 274).

7. Ertmarus Klinkow erscheint 1437 als Zeuge unter einer Testamentsurkunde, jedoch ist der Name Klinkow undeutlich geschrieben, so daß ein Irrthum nicht ausgeschlossen ist.

8. Heinrich Klinkow ist 1450 Pfarrer zu Heflingen in der Altmark (Urkunde vom 15. März 1450; Ried. XVIII. 284).

9. Asmus Klingkow, Kaufherr in Prenzlan um 1474. Am 15. März 1474 unterschreibt ein wohlhabender Priester in Prenzlan ein Testament, in welchem er neben anderen Legaten seinen beiden Gehülfen zur Fortsetzung der theologischen Studien jährlich ein Talent vermacht. Zur Hebung dieses Legates weist er den einen derselben, Johan Beyer, an Asmus Klingkow, welcher also wahrscheinlich das Kapital des Testators zu verzinzen hatte. Nach Vollendung der Studien des Beyer soll das Legat der Calands-Brüderschaft zufallen.

Asmus Klingkow scheint der Letzte gewesen zu sein, der in Prenzlan selbst gewohnt hat. Nach dem Jahre 1474 tritt der Name Klinkow dort nicht mehr auf. Die Durchsicht, der freilich lückenhaften Bürgerverzeichnisse Prenzlan's, eines Kirchen-Visitations-Rezeßes vom Jahre 1543, in dem alle Prenzlaueer Familien aufgeführt sind, die zu Lehnen, Commenden und Memorien beitragen mußten, hat nur dies negative Resultat geliefert.

Aber unmittelbar nach dem Verschwinden der Klinkow's in Prenzlan treten als wohlhabende Handelsherren und Rathsmänner Klinkow's in Stralsund auf.

Ist da nicht die Vermuthung naheliegend, daß der in Prenzlan wohnhafte und Handel treibende Theil der Familie nach Stralsund übergesiedelt sei?

Die in der „Allgemeinen Geschichte der Familie“ angestellte Untersuchung macht diese Vermuthung wahrscheinlich. —

Einzelne Theile der Familie sind in der Ufermark zurückgeblieben und haben dort noch lange fortgeblüht.

Wir führen die Personen auf, die wir dort noch nachweisen können.

10. Jacobus Klinkow stirbt 1493 als Pleban zu Arensee, einem Dorfe, das damals den Winterfeld's gehörte.

11. Im Jahre 1635 erwarb die Familie Klinkow das Gut Klepelshagen bei Straßburg von der Familie von Hasen zu Klokow, verkaufte dasselbe aber wieder um 1650. Eine Anfrage in Klepelshagen nach dem Vorhandensein der Kaufverträge oder anderer Nachrichten über die Klinkow's ist leider erfolglos geblieben.



## Die pommerſchen Klinkow.

Die Rathsbibliothek zu Stralsund beſitzt in ihrem Handſchriften-Schaze ein koſtbares Werk, enthaltend Stammtafeln faſt aller Rathsverwandten, welche ſeit Gründung der Stadt Stralsund ums Jahr 1230 bis auf die neuere Zeit am Stadtreſiment Theil genommen haben. Dieſes Werk iſt von Johann Albert Dimmes, der in den Jahren 1753—1801 ſelbſt Rathsherr bezw. Bürgermeiſter in Stralsund war, auf Grund der Urkunden und Acten, die ſich im Archiv des Rathhauſes, ſowie in den Archiven der Kirchen, der milden Stiftungen und anderer öffentlichen Inſtitute befinden, nach langjährigen, unermüdblichen Studien zuſammengeſtellt worden. Abgeſehen von dem unſchätzbaren Werthe dieſes, aus drei Foliobänden beſtehenden, handſchriftlichen Werkes, iſt es auch ein kalligraphiſches Meiſterſtück und verziert durch gezeichnete Wappen-Bilder von einer jeden der darin abgehandelten Familien.\*)

Die nachſtehende Genealogie der Familie iſt in den erſten Generationen dieſem oben genannten Werk zumeiſt entnommen.

### I. Generation.

1. Heinrich, geb. 1456, iſt der Stammhalter der Pommerſchen Klinkows. Vielleicht war er ein Sohn des Prenzlauer Kaufherrn Aſmus Klinkow,\*\*) daher in Prenzlau geboren, und bei der Ausbreitung des väterlichen Handelsgewerbes in jungen Jahren nach Stralsund gegangen, woſelbſt er ſchon 1490 im Alter von 34 Jahren zum Rathsherrn erwählt wurde.

Er wohnte in der Langenſtraße\*\*\*) und muß vor dem Jahre 1505 geſtorben ſein, da Gerd Dröge ihn nicht mehr zu denjenigen zählt, welche im Jahre 1505 den Rathſtuhl bekleideten. †)

\*) Landbuch von Pommern; Thl. IV. Bd. II. S. 1210.

\*\*) Siehe die uſtermärkiſchen Klinkow Nr. 9.

\*\*\*) Gerd Dröge in Franz Weſſels Leben S. 45.

†) Dimmes, Bd. I. Seite 488.

Der Name seiner Ehegenossin ist nicht bekannt.  
Er hinterließ einen Sohn Joachim.

## II. Generation.

2. Joachim, \*) genannt der Alte, geb. 1497, wurde 1530 Rathsherr, gehörte zu den Hauptförderern der Reformation in Stralsund und wohnte in der Semlower Straße, in dem Hause, das nach ihm Nicolaus Sasse bewohnt hat, \*\*) er ist vor 1544 gestorben. Er war zweimal verheirathet:

a) mit Taseke, des Bürgermeisters Heinrich Schüling Tochter. Aus dieser Ehe entsproß der Sohn Nr. 3.

Im Jahre 1517 schloß er — nach dem Tode seiner Frau — einen Erbvergleich mit seinem Schwager Rotger Schüling und der Stiefmutter seiner verstorbenen Frau. \*\*\*)

b) mit Margarethe, des Bürgermeisters Johann Heye Tochter.  
Aus dieser Ehe stammen die Söhne Nr. 4 und 5. †)

## III. Generation.

3. Joachim, zubenannt der Junge, Sohn erster Ehe von Nr. 2, geb. 1518, studirte die Rechtswissenschaften unter dem Professor Johann Oldendorp im Jahre 1532 oder 33 in Rostock, wo er mit den Worten: Joachim Klinkow de Sundis, welchen danächst beige geschrieben worden, Consul Sundenfis, immatriculirt ist.

Vid. Rostock „Etwas vom Jahre 1740“ p. 14.

Er wurde 1534, im Alter von 16 Jahren, Rathsecretarius und in solcher Eigenschaft auf die Hansetage in den Jahren 1534 und 1538 abgeordnet. In den Jahren 1555 bis 1558 war er Cammerarius. Am 11. Januar 1559 wurde er nebst Jürgen Smiterlow zum Bürgermeister von Stralsund gewählt, deren es immer vier gab. Der Stralsunder Chronist Beckmann, welcher mehr auf Seiten der Popularen als des Rathes stand, sah sich bei Gelegenheit der Wahl Joachims zur folgenden bitteren Bemerkung veranlaßt:

„Zwei noch junge Männer! Sie werden wohl grau, ehe sie erleben, daß es zum Sunde noch einmal gut wird! Ich fürchte, daß das Spill in der Kinder Hände gerathen ist.

Eigen nutte, kinder rhat und verborgen hatt, Vordarff Rome, die gude statt.“ —

\*) Dinnies, Bd. I. S. 618.

\*\*) Gerd Dröge. S. 50.

\*\*\*) Dinnies Probationes tabulae. Vid. Tum. III. num. 134.

†) „ „ „ Stammbaum der Siegfrieden Vicarie.

Mit ihm zugleich waren Bürgermeister von Stralsund: Jürgen Smiterlow Nicolaus Genzkow und Sastraw. Joachim wohnte als Bürgermeister den Hanjetagen von 1559, 1562 und 1566 bei.

Am 11. Mai 1561 wurde er mit dem Rathsverwandten Johannes Genzkow und mit Balzer Brun zur Krönungsfeier Erichs XIV. nach Stockholm gesandt, von wo er am 4. September desselben Jahres zurückkehrte. Er war auch einer der acht Commissarien, welche nach den Beschlüssen des Wolliner Landtages von 1569 mit Regelung des Münzwesens beauftragt wurden.

Im Jahre 1570 wurde er mit dem Bürgermeister Smiterlow, dem Syndicus Weiße, Sastraw und Fürstenow als Bevollmächtigter der Hanja zu dem Friedenscongreß in Stettin deputirt.

Im Jahre 1579 stand er bei des Herzogs Ernst Ludwigs Tochter Hedwig Maria Gebatter.

In dem Tagebuch des Nicolaus Genzkow, eines der drei Collegen Joachims, welches die Jahr: 1559—1567 umfaßt, ist der Name Klinkow sehr häufig erwähnt. Das Interessante an dem Buch ist, daß man durch dasselbe ein lebhaftes Bild von dem täglichen Leben der Stralsunder Bürgermeister erhält.

Man erkennt, daß es äußerst angesehene, einflußreiche, meistens auch sehr wohlhabende Männer waren. Gewissenhaft notirt Genzkow es jedesmal, wenn er eine Amtshandlung mit seinen Collegen, also auch mit Klinkow, verrichtet hat. Es handelt sich da um alles Mögliche, vom Kleinsten bis zum Bedeutendsten: Um das Reinigen eines Mühlengrabens, die Besichtigung der Stadtmauer, die Errichtung neuer Befestigungen, um das Schlichten von Streitigkeiten, Ausweisen unruhiger Geister, um die Revision von Cassen, die Musterung der waffenfähigen Mannschaft und Anderes mehr.

Einen großen Raum nehmen die endlosen Streitereien mit den Herzögen von Pommern ein, in welchen von den Vertretern der Stadt die alten Rechte derselben mit größter Zähigkeit behauptet werden.

Aber nicht nur von Amtshandlungen berichtet Genzkow, er erzählt auch von seinem und Klinkows privatem Leben, wie sie sich besuchten, Ausflüge machten zc. zc.

Daß Joachim ein frommer und friedliebender Mann war, der stets bemüht war den Frieden zwischen der Stadt und dem Landesfürsten aufrecht zu erhalten, ist aus Nachfolgendem klar zu ersehen. Dinnies schreibt:

„der hiesige Superintendent, Dr. Schlüsselburg, dedicirte ihm (Joachim Klinkow) seinen Tractat von den Lasterungen der Wiedertäufer, der im Jahre 1599 herauskam.

Auf dem Titel nennt er ihn einen friedliebenden, alten wohlverdienten Bürgermeister. In der Dedication selbst sagt er, er habe ihm dieses Buch zugeschrieben, weil er wisse, daß er Gott von Herzen fürchte und der Secte der Wiedertäufer vom Grunde des Herzens feind sei und die halsstarrigen Wieder-

täufer in der Stadt nicht leide. Er habe an die 50 Jahre den Rathsstuhl bekleidet, sei 10 Jahre Senator und 40 Jahre Bürgermeister gewesen. Er rühmt seinen christlichen Eifer, seine Gottseligkeit, Aufrichtigkeit und Liebe zum goldenen Frieden, womit er als ein vortreffliches Exempel der Stadt vorgeleuchtet habe. Die durchlauchtigen regierenden pommerischen Fürsten wären mit ihren Gemahlinnen öfters bei ihm eingezogen, weil sie gesehen, daß alle seine Rathschläge dahin gerichtet wären, daß die reine Lehre fortgepflanzt und ein seliger beständiger Friede zwischen dem Landesfürsten und einem Ehrbaren Rathe erhalten werde.“ —

Er wohnte in der Rabenbergerstraße\*) und starb im Alter von 83 Jahren am Pfingsttage 1601, nachdem er 51 Jahre im Rath und 42 Jahre Bürgermeister gewesen war.

Joachim war zweimal verheirathet:

1) mit Catharina, deren Familienname nicht bekannt ist, mit deren nächsten Verwandten er aber im Jahre 1551 ihren Nachlaß theilte.

2) mit Anna, des Greifswaldischen Rathsherrn Johann Bülshow Tochter, die er schon zu Anfang des Jahres 1552 zur Ehe hatte (da er am Abend Antonii in diesem Jahre seinem Schwiegervater über ihre Mitgift quittirte\*\*), und mit der er fast 50 Jahre im Ehestande lebte.

Beide Ehen waren kinderlos. Dem Verstorbenen wurde von seiner Wittve in der St. Nicolai-Kirche an der Nordseite, in der Hagemeister'schen Capelle, wo er auch in einem Gewölbe begraben liegt, ein prächtiges in Stein resp. Stuck reich ausgeführtes Epitaphium errichtet. Dasselbe ist mit folgenden Inschriften versehen:

1) über dem Giebel:

Römer 14. 8, 9. „Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden, und wieder lebendig geworden, daß er über Todte und Lebendige Herr sei.“

2) unter dem Hauptgesims:

„Das Blut Christi macht uns rein von allen Sünden.“

3) unterhalb des Kreuzes:

1 Thimoth 1. 15. „Denn das ist ja gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus ist gekommen in die Welt die Sünder selig zu machen.“

Dann folgt getrennt durch einen Balken ein Feld, in dessen Mitte sich ein herzförmiges Schild befindet, auf welchem die Worte stehen: „Homo est sicut flos campi.“

\*) Gerd Dröge Seite 53.

\*\*) Dimmies, Vide probat. Tab. 34. num. 3.

Rechts und links kniet das Ehepaar im Gebet. Neben dem Bilde des Ehemanns befindet sich das Klinkow'sche Wappen mit den drei Adlerköpfen, umgeben von kranzartigem Geflecht, weiter zur Seite ein Wappen mit drei Adlerflügeln nebst Klauen um einen Sparren. Neben der Ehefrau befindet sich das Bölschow'sche Wappen und zur Seite das ihrer Mutter Anna Stevelin.

Hierunter befindet sich die nachfolgende wohlerhaltene Inschrift:

„Joachimus Klinkovius, in hac vrbe anno Domini 1518 natus, bonis litteris a puero et in iuris scientia a Joanne Oldendorpio Jcto Saxoniae celeberrimo instructus, in genti industria et morum modestia bonorum benevolentiam promeritus primum patriae Secretarius, mox Senator, post etiam Consul factus officio suo ex fide ubique praefuit et in Consulatu integros 40 annos urbem hanc consiliis moderatis et salutaribus rexit, cuius et vir bonus, beneolus omnibus, nulli gravis, Senator et Consul vigilantissimus, gravissimusque, pacis et tranquillitatis perpetuo studiosus. Quum vixisset in his terris annos 83, et vixisset placide et bene, dignum vitae finem consequutus est, obdormiuit enim pie et placide ipsa die Pentecostes anni 1601 et hic quiescit a laboribus, quoad Domini tuba excitatus vigilet et vivat in aeternum: Cuius fiducia coniux soperstes Anna Völschow marito desideratissimo monumentum hoc.“ —

Unter diesem Epitaphium befindet sich ein jetzt aufgerichteter Leichenstein, auf welchem beide Ehegatten stehend in erhabener Arbeit ausgeführt sind.

Als Inschrift enthält er die Bibelstellen Hiob 19, 25 und 26: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken. Und werde danach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleisch Gott sehen.“

Psalm 49, 16: „Aber Gott wird meine Seele erlösen aus der Hölle Gewalt; denn er hat mich angenommen, Sela.“ —

Jedenfalls irrt sich Dinnies, wenn er das auf diesem Leichenstein dargestellte Ehepaar, das wohl zweifellos Joachim mit seiner Frau vorstellen soll, — für die Eltern des Bürgermeisters erklärt (Dinnies, Bd. I. S. 618).

Joachims Wittve überlebte ihn bis in das Jahr 1607. Nach ihrem Tode theilten sich die Brüder der Wittve in ihren Nachlaß. Hierbei fiel ein Hof in Redingshagen, an welchem auch der Rathsverwandte Nicolas Sasse Antheil hatte, an Josua Bölschow, wobei es noch zu Weitläufigkeiten zwischen der Stadt und dem Herzog Philippus Julius kam.\*)

4. Caspar, zweiter Sohn von Nr. 2, (zweiter Ehe) geb. 1521, gestorben 1560.

Er verheirathete sich mit Catharina, des Bürgermeisters Joachim Preuze oder Prüge Tochter, die nach Caspars Tode 1564 den Rathsherrn Nicolas Sasse heirathete und 1626 starb.

\*) Dinnies, Bd. I. S. 650.

Von ihm stammen 4 Söhne, Nr. 7 bis 10, und 2 Töchter:

a) Anna ward Ehegenossin des Caspar Buggenhagen und nach dessen Tode des Peter Denker.

b) Margarethe, geb. 1554, sie starb am 12. August 1622. Sie war ebenfalls zweimal verheirathet:

1) mit dem Stralsunder Rathsherrn Jürgen Möller und

2) mit dem fürstlichen Rath und Hof-Gerichts-Direktor Westphal, der am 14. Dezember 1607 starb.

5. Brand. Dritter Sohn zweiter Ehe von Nr. 2. Er starb im November 1563.

Er war verheirathet, denn Genzkow erwähnt in seinem Tagebuch auch die Frau des Brand Klinkow, ihr Familienname ist aber nicht bekannt.

6. Klaus. Unter dem 6. August 1558 schreibt Genzkow in seinem Tagebuch, daß Klaus Klinkow bei der Fastnachtsfeier von Erick Quaß (Erich von Quast) erschlagen sei. Am 6. August kam durch Genzkows Vermittlung, der zugleich Rechts-Consulent war, ein Vergleich zwischen beiden Familien zu stande, in welchem Folgendes festgesetzt wurde.

Die Quast müssen bezahlen:

1) 100 Mark für die Zehrung bei Abschluß des Vergleichs.

2) 6500 Mark Blutgeld, welche, mit einer Anzahlung von 2500 Mark, in drei Jahren abzutragen sind.

3) Zwölf Personen aus der Familie der Quast, Männer, Frauen und Jungfrauen müssen bei den Klinkows Abbitte thun.

4) 1 Drampf Hafer und 2 Tonnen Bier zur Beihülfe der Zehrung.\*)

5) 16 Ruthen Steindamm bauen.

6) 2 Stücke Gewand und Schuhe den Armen spenden.

7) Ein Holzkreuz auf das Grab setzen.

Leider nennt der Chronist nicht die Eltern dieses Klaus, er kann daher nur der Generation, der er vermuthlich angehörte, zugefügt werden.

#### IV. Generation.

7. Joachim, ältester Sohn von Nr. 4. Von ihm ist Nichts bekannt.

8. Balzer oder Balthasar, zweiter Sohn von Nr. 4, geb. 1551. Er wurde 1586 Altermann des Gewandhauses und 1588 Rathsherr. Dinnies sagt von ihm Bd. II. S. 102:

„In seinem Rathsstande war er Inspector bei der St. Nicolai-Kirche, bei welcher er auch eine Stiftung von 200 Gulden hinterlassen hat, von welcher

\*) Wahrscheinlich bei dem der Abbitte folgenden Veröhnungschmaus.

allemahl der älteste Provisor das Register führt und wovon die jährlichen Zinsen an Wand und Schuhen unter die Armen vertheilt werden sollen. \*)

Er hatte das Schicksal, daß er nebst mehreren Rathsmitgliedern im Jahre 1612 von dem Herzoge Philippus Julius suspendiret ward und nicht restituiret, weil er bei der im Jahre 1618 erfolgten Restitution der übrigen suspendirten Rathsmitglieder bereits verstorben war.

Sein Haus stand unten in der Semlower Straße an der Ecke des Flachsagens, wo aniekt das Beckerhaus neu aufgebauet ist. Die Kapelle, welche aniekt die Klinkowen Kapelle \*\*) heißt, anstatt daß sie vorhin die St. Antonii-Kapelle genannt ward, ist von ihm den Provisoribus der St. Nicolai-Kirche abgekauft und seiner Familie acquiriret worden.

Seine Ehegattin war Anna, Joachims Sonnenbergs Tochter.

Er starb vor Kummer und Verdruß am 21. März 1616, nachdem er schon zuvor im Jahre 1610 die 30 Mark, welche nach des sel. Rats verwandten Kanzows Stiftung aus seinem Hause jährlich zur Austheilung unter arme Leute zu vertheilen waren, mit andern 30 Mark, als den Zinsen von 200 flr verbessert, und hinfort also 60 Mark jährlich theils aus seinem Hause und theils aus der gegen dasselbe über am Semlowerthore und der Ecke des Flachsagens belegenen ihm gleichfalls zugehörigen sogenannten Methebude zu Almosen zu entrichten verordnet hatte. \*\*\*)

Aus dieser Ehe sind entsprossen die Söhne Nr. 11 bis 16 und drei Töchter:

a) Catharina, geb. 1578, sie starb 1635 als Wittwe des Rathsherrn Johann Schlichtkrull, der 1629 starb.

b) Anna, geb. 1582, sie heirathete den Stralsunder Syndicus und späteren Bürgermeister Dr. Lambert Steinwig und starb 1614.

c) Margarete, geb. 1588, gestorben 1635, wurde die Gattin des Greifswalder Professors Friedrich Gerchow.

Nach des Professor Dr. Theodor Pyl zu Greifswald „Geschichte der Greifswalder Kirchen“, Greifswald 1885, Seite 589, befindet sich in der Marienkirche daselbst auf der nördlichen Seite ein aus der Zeit von 1604—1635 herrührender Grabstein des Professors i. v. Friedrich Gerchow und seiner Gattin Margarete, mit dem Allianzwappen, in geschweiften ausgebogenen Schildern und eifigen Rahmen.

\*) Seit 1736 nahmen die Provvisoren der Kirche diese Vertheilung vor, was jetzt in Geld geschieht. Landb. v. Pomm. Bd. IV. Thl. II. S. 1212.

\*\*) Diese Kapelle, in Manneshöhe abgeschlossen, ist oben mit weinenden Engeln verziert. In der Mitte befindet sich ein Feld, mit der Inschrift: „Der Klinkowströmen Erb Capelle“. An einer Seitenwand ist der Todtenschild des 1702 verstorbenen Johan v. Kl. angebracht. Vor der Capelle liegt ein Leichenstein mit dem alten Klinkow'schen Wappen und der Jahreszahl 1670, der wohl den Eingang zur Capellengruft deckt.

\*\*\*) Vid. Vol. III. horum Collectan. num. 45. pag. 203.

Das Wappen der Gerschow enthält einen Querbalken und über demselben zwei Sterne, unter demselben und auf dem Helm zwischen zwei Büffelhörnern einen Stern, das der Klinkow drei Adlerköpfe im Schilde und einen auf dem Helm. Von der Inschrift ist nur ein Fragment erhalten: „Sepulchrum, quod viro quondam clarissimo f— e— Friedrich Gerschowen iudic — — —“\*)

9. Heinrich, dritter Sohn von Nr. 4, gestorben vor 1610.

Er war zweimal verheirathet:

1) mit Margarethe Grül,

2) mit Anna Aven, die 1610 einen zweiten Ehebund mit Michael Schwanti schloß.

Aus erster Ehe entsproß die Tochter:\*\*)

Catharina, welche 1601 Conventualin des St. Annen- und Brigitten Klosters zu Stralsund wurde.

Aus der zweiten Ehe hatte er die Töchter:\*\*)

a) Anna, welche Matthias Schriever heirathete, aber bereits 1627 Wittwe war,

b) Regina, die 1625 gleichfalls Conventualin des St. Annen- und Brigitten-Klosters wurde,

c) Margarethe.

10. Brand, vierter Sohn von Nr. 4, ist nach dem schwedischen Stamm- baum im Jahre 1556 geboren. Nach dem württembergischen Stammbaum wird als seine Gattin Anna v. d. Osten genannt. Näheres über ihn ist nicht bekannt.

#### V. Generation.

11. Joachim, ältester Sohn von Nr. 8, geb. 5. April 1584, war Altermann des Gewandhauses, 1611 Kirchen-Rath der St. Nicolai-Kirche, 1617 Rathsherr und starb am 19. December 1629.

Am 1. September 1608 heirathete er Maria, des Rathsherrn und Rämmerers Martin Andrea und dessen Ehefrau Margarethe geb. Bölschow Tochter.

Im Jahre 1632 verehelichte sich Joachims Wittve mit dem Rämmerer Joachim Westphahl und ging nach dessen Tode eine dritte Ehe mit dem Syndikus Jacob Erzgevern ein.

Joachim hinterließ die Söhne Nr. 17 und 18 und acht Töchter, nämlich:

a) Anna, geb. 1609, gest. 1651, sie wurde 1626 die Gattin des Martin Bageviß.

\*) In derselben Kirche befindet sich als Altarbild eine von Fr. A. v. Klinkowström gemalte Copie von Corregios heil. Nacht. Siehe hierüber Fr. A. v. Kl. Nr. 64.

\*\*\*) Dinnies, Probationes tabulae.

b) Margarethe, geb. 1610, gestorben 1688. Sie heirathete 1631 den Bürgermeister Hennig Vieth, der 1680 starb. \*)

c) Maria, geb. 14. October 1611, gestorben 1659. Sie wurde 1632 die Ehegattin des Straßunder Rathsherrn Nicolas Hagemeister, der 1675 starb.

Sie sind die Stammeltern des in Rußland blühenden geadelten Zweiges der Familie Hagemeister.

d) Catharina, geb. 1619, gestorben 1631.

e) Dorothea, geb. 1621, gestorben 1623.

f) Regina, geb. im November 1624, gestorben im December 1627.

g) Dorothea, geb. 1626, gestorben 1631.

h) Elisabeth, geb. 1628, gestorben 1629.

12. Caspar, zweiter Sohn von Nr. 8, geb. 1586, gestorben 1587.

13. Balthazar, dritter Sohn von Nr. 8, geb. 1590, gestorben 1650. Von ihm ist Nichts bekannt.

14. Casper, 4. Sohn von Nr. 8, geb. 1592.

15. Nicolas, 5. Sohn von Nr. 8, geb. 1595.

Ueber Beide ist Nichts bekannt.

16. Brand, 6. Sohn von Nr. 8, geb. 1599.

Er war seit dem Jahre 1631 Altermann des Gewandhauses und wurde im Jahre 1644 bei der Gleichheit der Wahlstimmen durch das Loos in den Rath erwählt.

Dinnies sagt von ihm Bd. II S. 330:

„Er wollte anfänglich die Wahl nicht gerne annehmen, entschuldigt sich wegen seiner geringen Eigenschaften, bat, an seiner statt eine geschicktere Person zu erkiesen, äußerte auch zugleich die Besorgniß, er werde durch die ihm in Rathesstande zuwachsenden Geschäfte in seiner Nahrung sehr zurückgesetzt werden.

Wie ihm aber der Bürgermeister Kranthof vorhielt, er werde doch publica den privatis vorziehen, so ließ er von seinem Verbitten nach und stattete den Rathsherrneid ab.

Er wohnte in der Semlowerstraße und war auf Buschenhagen erbgewesen.“ —

Verheirathet war er zweimal:

1) mit Elisabeth, des Rathsherrn Heinrich Spengmanns Tochter, welche 1626 starb;

2) mit Malbe, des 1616 verstorbenen Bürgermeisters Heinrich Hagemeister Tochter, seit 1627. Sie starb im Jahre 1669.

\*) Sein Portrait befindet sich in der Rathsbibliothek zu Straßund. Er ist im kriegerischen Gewand, das Schwert an der Seite, dargestellt. — Seine Nachkommen wurden unter dem Namen v. Strahlenheim in den Grafenstand erhoben.

Sein Bildniß befindet sich im Rathhause zu Stralsund. Er starb am 11. Januar 1658 und hinterließ 15 Kinder, nämlich die Söhne Nr. 19—28 und folgende 5 Töchter:

a) Catharina, geb. 1628, gest. 1676; sie heirathete 1647 den Dr. Joachim Zander\*), Procurator beim Tribunal, der 1660 starb, und sodann Benedict Bahrius, Rector und demnächst seit 1662 Rathsherr zu Stralsund, der 1670 starb;

b) Isalbe, geb. 1638;

c) Margarethe, gest. 1710; sie heirathete 1652 den Bürgermeister Victor Schele, der 1680 starb. \*)

d) Anna, }  
e) Maria, } starben in der Kindheit.

#### VI. Generation.

17. Martin, 1. Sohn von Nr. 11, geb. in Steinhagen am 12. December 1613. Er war in den Jahren 1639 bis 1645 Administrator zum heiligen Geiste, ward 1659 Achtmann, im Jahre 1661 Altermann des Gewandhauses und wohnte in der Semlower Straße. Am 17. April 1637 heirathete er Maria von Scheven, Tochter des Stralsunder Rathsherrn Johann von Scheven, Herrn auf Steinhagen, Endingen, Sinnkendorf, Steinfeld, Moißal etc., und dessen Gattin Maria, geb. von Queren.

Sie war geboren im Jahre 1623 und starb am 15. März 1676.

Martin erheirathete das Gut und Pfarrkirchdorf Steinhagen, jetzt eine Staats-Domaine im Franzburger Kreise.

Das Ehepaar machte sich um die Dorfkirche sehr verdient. Die Kirchenglocken tragen noch heute die Namen Martinus Klinkow und Maria von Scheven.

Seit 1642 befanden sich an Kanzel, Orgel und Altar die Wappen des Ehepaars, und noch vor wenig Jahren waren gemalte Glasfenster mit dem Scheven'schen Wappen und der Jahreszahl 1661 in der Kirche zu sehen. In derselben befindet sich auch ein sehr schönes Epitaphium, welches leider dem Verfall nahe ist.

Der Stralsunder Stadtbaumeister von Haselberg berichtet in den Baudenkmälern des Regierungsbezirks Stralsund über Steinhagen, pag. 58:

„Epitaphium eines Ehepaars von Klinkowström († 1663 und 1676), in der Mitte ein Oelgemälde, die Kreuzesabnahme darstellend; Umräumung in Architectur mit gekröpftem Gebälk; unter dem Mittelstück die Bildnisse des Mannes und der Frau; über dem Gebälk noch ein Gemälde der Grablegung; zur Seite allegorische Gestalten in Holz geschnitzt (Höhe 3,50, Breite 2,20).

\*) Die Porträts Beider besitzt die Rathsbibliothek in Stralsund.

Von dem unteren Theil des Epitaphiums ist leider schon ein großes Stück abgebrochen, und von der Inschrift sind nur noch wenige Worte zu lesen, wie — — — ihrem — — — Herrn Martin Klinkowen — Stadt Stralsund — — erbegesetzten und — — den 12. December — —

Die Medaillonbilder des Ehepaars sind nur sehr primitiv gemalt.“ —

Martin wurde im Jahre 1663 in den Rath gewählt, starb aber schon am 10. October desselben Jahres. Er ruht in dem Nordgang der Nicolai-Kirche, nahe am Chor, unsern vom Windfang, wie Dinnies Band II Seite 374 angiebt.

Er hinterließ die 7 Söhne Nr. 29—36 und folgende 6 Töchter:

a) Margarethe, geb. 1640, gest. 1711; sie wurde 1657 die Ehegenossin des Kammersecretairs Joachim von Braun;

b) Maria Eleonora, geb. 30. October 1643, gest. 12. November 1685. Im Jahre 1664 heirathete sie den Landrentenmeister Tabbert;

c) Anna, geb. 1648; ward 1669 Gattin des Joachim Westphal, Assessors beim Tribunal in Wismar; sie starb im selben Jahre;

d) Catharina, geb. und gest. 1653;

e) Catharina Dorothea, geb. 1654, gest. 1655;

f) Regina, geb. 1657; heirathete 1675 Johann Steffen von Brünell, schwedischen Oberstlieutenant und Generaladjutanten auf Engelswacht, Kreis Grimmen.\*)

18. Balthazar, 2. Sohn von Nr. 11, geb. 1615, gest. 1627.

19. Joachim, ältester Sohn von Nr. 16, gest. 1675; war seit 1648 mit Margarethe, des Johann Panow's Tochter, der Altermann des Gewandhauses war, verheirathet; sie starb 1665.

Er hinterließ einen Sohn Nr. 37 und die beiden Töchter:

a) Elisabeth, }  
b) Catharina, } Beide starben unvermählt.

20. Heinrich, }  
21. Christian, } starben Beide jung.

22. Simon, 4. Sohn von Nr. 16, geb. im October 1623, starb 1660; seine Ehegenossin war seit 1649 Margarethe Born oder Behr (la Roche'sche Handschriften-Sammlung), welche 1659 starb.

Aus dieser Ehe entsproß der Sohn Nr. 38 und die zwei Töchter:

a) Margarethe, geb. 1651;

b) Catharina, geb. 1652.

23. Friedrich, 5. Sohn von Nr. 16, geb. 1631, wurde am 10. August 1682 unter dem Namen Klinkow von Friedenschild in den Ritterstand des schwedischen Reiches aufgenommen.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Anhang I.

\*) v. Brünell verkaufte Engelswacht am 3. September im Jahre 1694 an seinen Schwager Martin Klinkow. Urkunde im Besitz des Verfassers.

24. Balthasar, 6. Sohn von Nr. 16, geb. 1633.

25. Christian, 7. Sohn von Nr. 16, geb. in Stralsund 1640, wurde 1679 Altermann des Gewandhauses und führte nach Kruse's Register der Altermänner die Nr. 240. Zugleich war er Provisor der St. Nicolai-Kirche.

Zober sagt von ihm in seinem Werk „Urkundliche Geschichte des Stralsunder Gymnasiums von seiner Stiftung 1560—1860“:

„Er hat in seinem Leben gegen das löbliche Collegium Gymnasii alhier allewege eine sonderbare gute Zuneigung und affection getragen und für seinen seligen Abschied aus diesem Zeitlichen denselben im Werke solches erweisen wollen, daher verehrte er — seinethalben zum Angedenken — mittelst Auftrages an seine Erben dem Lehrer-Collegium einen ihm gehörigen vor dem Triebseer Thore, von dem Wege nach Lüffow links liegenden Morgen Acker zu erb und eigen, jedoch daß derselbe allewege unverrückt bei dem Collegio Gymnasii verbleibe und an Niemand, es komme auch die Begebenheit für, nie wolle veräußert und alieniret werde. Der wohlthätige Altermann starb im Jahre 1691 und noch vor Ablauf dieses Jahres (23. December) stellten seine Erben eine vollgültige Cession an das Lehrer-Collegium aus, die in einer vidimirten Abschrift d. d. 30. Mai 1723 sich noch im Archive des Gymnasiums befindet.

Der ursprünglichen Bestimmung des Vermachers gemäß, daß der Genieß dieses Ackers unter die Herren Collegen insgesammt in gleiche Portiones ausgetheilet werde gegen das heilige Weihnachtsfest, wird bis auf diesen Tag verfahren zc.“ —

Christian war zweimal verheirathet:

1) mit Catharina, des Landraths Theodor Meyer Tochter, welche 1676 starb;

2) seit 1678 mit Anna Margarethe, des Rathsherrn Martin Schlichtkrull Tochter, welche, als sie 1691 Wittwe geworden war, den Dr. Peter Corswant heirathete.

Aus beiden Ehen hatte er 7 Töchter:

a) Iljabe, des Melchior Blut Ehegenossin 1686;

b) Margarethe, geb. 1668, verheirathet seit 1690 mit Albrecht Hövet oder Höwert und später mit Johann Sledanus;

c) Catharina, verheirathet seit 1691 mit Jürgen Leveling, welcher 1695 starb, und seit 1697 mit dem Rathsherrn Johann Ocker, welcher 1748 starb;

d) Anna, geb. und gest. 1670;

e) Maria, geb. 1672;

f) Gertrud, geb. 1673, gest. 1678;

g) Barbara, geb. 1674, heirathete 1695 den Pfarrer Peter Blut in Stettin.

- |                                  |                                           |
|----------------------------------|-------------------------------------------|
| 26. Nicolas, 8. Sohn von Nr. 16, | } starben sämmtlich in der<br>} Kindheit. |
| 27. Brand, 9. " " " 16,          |                                           |
| 28. Brand, 10. " " " 16,         |                                           |

### VII. Generation.

29. Johan, ältester Sohn von Nr. 17, geb. zu Stralsund am 16. Januar 1642.

Er trat schon frühzeitig in schwedische Kriegsdienste, verließ aber bald sein Vaterland, um im Dienste Venedig's gegen die Türken zu kämpfen. Als Candia nach heldenmüthiger Vertheidigung, an der auch Johan theilnahm, am 27. September 1669 der türkischen Uebermacht überlassen werden mußte, begab sich Johan in seine Heimath zurück. Als die Schwedische Armee am 5, 6. und 7. Januar 1678 nach Rügen übersezte, nahm Johan an dieser Operation theil, ebenso am 8. Januar 1678 als Oberstlieutenant an der Schlacht bei Wertjow, woselbst die ganze feindliche Armee in Gefangenschaft gerieth.

Für die bei Candia und in der letzten Schlacht bewiesene Tapferkeit erhob Carl XI. Johan unter dem Namen von Klincouenström\*) für sich und seine Nachkommen in den Adelsstand.

Das Diplom ist ausgestellt im königlichen Hauptquartier Liungby\*\*) am 23. April 1678 (siehe Adelsdiplome).

Im August 1697 commandirte Johan als schwedischer Oberstlieutenant die Truppen des niederländischen Kreises und befand sich bei Depossidung des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin in Güstrow. Hier mag nun der kaiserliche Bevollmächtigte Graf von Eck sich den Wünschen Johan's nicht geneigt gezeigt haben, denn Johan ließ genannten Grafen von Eck mit Gewalt aus Güstrow schaffen, wobei es zu Thätlichkeiten kam.

Der anonyme Verfasser des Werkes: „Leopold des Großen Römischen Kaisers wunderwürdiges Leben und Thaten aus geheimen Nachrichten eröffnet. Köln 1713“ sagt über obige Angelegenheit, Seite 1309—1314, das Folgende:

„In dem vorhergehenden Jahr ist gemeldet worden, was massen zu Güstrau bey depossidung des Herzogs zu Miklenburg-Schwerin, der königl. schwedische Obristlieutenant von Klinckenstrohm, welcher damahls die truppen des niederländischen craisdirectorii commandirte, den kayslerlichen Abgesandten und commissarium Grafen von Eck, kayslerlichen Kammerherrn und Reichshofrath, aus Güstrau geschaffet, und dabey einige thätlichkeit verübet; welches der Kayser als eine violationen juris gentium an der person seines Abgesandten aufnahm. Dahero ließ er den 10 (20). april nach einer deshalb angefügten conferenz, denen dreyen der damahls an seinem Hofe subsistirenden Ministern der Directorum des niederländischen craises, dem königl. schwedischen

\*) Schreibweise im Diplom.

\*\*) Jetzt Liungby.

Plenipotentiaro, Graf Gabriel Oxentjern, dem churfürstlichen brandenburgischen geheimen Rath und Envoyé extraordinaire, Baron Nicolao, Bartholomäo von Danckelmann, und dem churfürstlichen braunschweig-lüneburgischen Rath und Residenten Daniel, Crazmo von Huldeberg, der auch von dem Hause Zell accreditiret war, andeuten, daß sich dieselben seinen Hof zu frequentiren enthalten sollten, bis er von dero Prinzipalen, wegen des seinem Abgesandten zu Güstrau wiederfahrenen torts zulängliche satisfaction, welche er auch an sie in deshalben abgelassenen schreiben begehret hätte, würde erhalten haben.

Weil nun aus diesem Funken leicht ein großes Feuer, welches Teuschland verunruhigt, entstehen könne, so schlugen sich der König von Holland und die Generalstaaten ins Mittel, und brachten es bey denen niederländischen Craiss-Directoribus so weit, daß sie im Schreiben an den Kaiser contestirten, daß Alles, was der Oberstlieutenant Klinckenstrohm wider die person des Grafen von Eck vorgenommen hätte, ohne ihre und ihrer Minister ordre und wider ihren willen geschehen wäre und sie dasselbe auf alle weise mißbilligten und detestirten, auch deshalb dem Kayser billige satisfaction verschaffen wollten. Worauf auch die Sache durch die unterhandlung von Engelland und Holland zu einem gütlichen Vergleich kam, und der Churfürst von Brandenburg, bey welchem das directorium quiescenz damals war, folgendes schreiben an den Kayser abgehen ließ:

Allerdurchlauchtigster rc.

Was gestalt euer kayserliche Majestät dasjenige, so zwischen dero Abgesandten und Reichshofrath, Grafen von Eck und dem Oberstlieutenant von Klinckenstrohm in legt verwichenem jahre, in der stadt Güstrau vorgegangen zu seyn, ihro an und vorgebracht worden, sehr ungnädig empfunden, und daher verlangen, daß vermeldeten dero Abgesandten deshalb satisfaction gegeben werden möge: solches habe ich nebst ihro königlichen Majestät in Schweden und des Herzogen Georg, Wilhelms zu Braunschweig-Zelle Liebden, als allerseits ausschreibenden Fürsten des niederländischen craisses, aus denen von unsern bey euer kayserlichen Majestät Hofe sich befindenden respective Plenipotentiaro Grafen Oxenstiern und Rath Crazmi von Huldenberg, auch von meinem an ihro kayserlichen Majestät Hofe substitirenden Kammergerichtsrath und Residenten Bartoldi nach und nach erstatteten relationen mit mehreren ersehen. Gleichwie nun eurer kayserlichen Majestät meine Herren Condirectores und ich allbereits in einigen unsern in besagtem vorigen jahre an dieselbe ergangenen schreiben unterthänigst zu erkennen gegeben, daß dasjenige, was vorerwehnter massen geschehen, nicht mit unserm vorbewußt, vielweniger aber auf unsere oder der unserigen gemeldtem Oberstlieutenant dazu ertheilte odre geschehen: also habe ich auch solches, und daß ich des von Klinckenstrohm hierunter geführte conduite so gar nicht approbire, daß mir vielmehr selbige ganz unvermuthet und höchst mißfällig zu vernehmen gewesen, eurer kayserlichen Majestät hiermit nicht allein nochmals in geziemender submission, wie von

erwehnten meinen Witdirectoribus des niederfächfischen Craifes auch in besondern schreiben per posta geschehen wird, declariren, sondern auch dieselbe zugleich gehorsamst versichern wollen, daß wir zur Begegnung solcher unserer äußersten displicenz nicht allein mehr besagten Oberstlieutenant bereits im vorigen Jahre seiner charge entsetzt, sondern auch denselben nun eine gute Zeit her, mit persönlichem Arrest beleet, und darinne biß jetzt noch genau bewahren lassen, wir also auch es an dem, was zu demonstration, einigen weitem ressentiments gereichen kan, nicht ermangeln lassen, sondern ihn den Oberstlieutenant, solches begangenen excessus und ungebührlichen verfahrens halber, ferner ansehen, und zu gehöriger und solcher satisfaction anhalten werden, daß euer kayserliche Majestät darob gnädigst zu erkennen haben mögen, mit was für indignation wir dasjenige, was euer kayserlichen Majestät höchsten respect in der person dero Ministers und Abgesandten couchiren können, angesehen. Ich zweiffle aber nebst ermeldten meinen condictoribus auch nicht, es werde von seiten eurer kayserlichen Majestät wegen readmission die gnädigste Verfügung geschehen, daß so fort und auch mithin in diesem punct zu dermahligen wirklichkeit gedeyen, insonderheit aber auch obgedachten Grafen Eck wegen desjenigen, was ferner diß falls zu bewerkstelligen, mit gemessenem befehl förderlichst versehen werden möge.

Womit übrigens rc.

Cölln an der Spree, den 28 september 1698.

Im nahmen des Königs von Schweden und des Herzogs von Zelle, welche pro tempore das directorium agens hatten, ward auch ein gesamtes Schreiben an den Kayser abgefaßt, welches von Wort zu Wort voriges inhalts war.

Hierauf that der Oberstlieutenant Klinckenstrohm, welcher bishero im Arrest gesessen, den 18. Novbr. zu Hamburg den Grafen von Eck in seiner Behauptung, in gegenwart des englischen envoyé Cresset, des spanischen Residenten Navarra und des holländischen Residenten Keust, folgende, von den Mediatoribus in französischer Sprache concertirte Abbitte in teutscher Sprache:

„Ich komme anhero, eurer Excellenz gebührend zu bezeugen, was massen ich von Herzen bereue, daß ich mich, mit hintenansehung des ihrem hohen character schuldigen respects, wider dieselbe so gröblich vergriffen habe. Ich bekenne mein verbrechen, und würde mich der vergebung unwürdig schätzen, wenn ich nicht zu eurer Excellenz die Hoffnung hätte, daß sie solches vielmehr für einen von einem der völkerrechten unerfahrenen soldaten, aus unwissenheit und unbedachtsamkeit begangenen Fehltritt, als eine vorsätzliche beleidigung ansehen würden. Ich lebe demnach der tröstlichen zuversicht, daß euer Excellenz dieser wahrheit, und meines herzlichsten leidweßens dergestalt werden versichert seyn, daß sie mir nicht allein diesen fehler verzeihen, sondern auch bey ihero kayserliche Majestät vor mich dahin intercediren werden, auf daß dieselbe, dero

angebohrnen clemenz nach, dero wieder mich gefaßte ungnade um so viel mehr fahren lassen möge, als ich hiermit gehorsamst versichere, daß ich dero höchste Majestät zubeleidigen niemahlen die geringsten gedanken oder vorfaß gehabt habe.“

Weil in dem oben gedachten schreiben der Craissdirectoren an den Kayser nicht deutlich genug ausgedrückt war, daß der Obristlieutenant von Klinckenstrohm nicht weiter sollte in der drey Crays directorium dienste employirt werden, so mußten dero drey in Wien sich befindende Minister eine declaration von sich geben, daß ihrer Prinzipalen meynung schlechterdings dahin gehe. Worauf die ganze sache abgethan, und der kayserliche Hof diesen Ministern wieder geöffnet worden.“ — —

Daß Johann die Vertreibung des kaiserlichen Gesandten Grafen von Eck aus Güstrow nicht eigenmächtig, sondern höchst wahrscheinlich in geheimem Auftrage des Königs Carls XII., welcher im selben Jahre den Thron bestiegen, vorgenommen hat, geht wohl daraus klar hervor, daß sein König ihn nicht nur nicht absetzte, sondern ihn zum Obersten über ein Regiment deutscher Fußknechte machte und zum Commandanten der Stadt und sehr wichtigen Festung Stralsund ernannte. Es war dieser letztere ein ganz besonderer Vertrauensposten. Wie hoch ihn der König schätzte, ist auch daraus zu ersehen, daß Carl XII. ihm nach seinem Tode einen pächtigen Todtenschild widmete, der in der Erb-Kapelle der Familie hängt.

Derjelbe trägt folgende Inschrift:

„Dero Wohlgeborenen Herrn Johann von Klinckowström von Ihro Königliche Majestät zu Schweden, Carolo XII, wohlbestalteter Obrister über ein Regiment teutscher Fußknechte und Commandant in der Stadt und Festung Stralsund. Herr auf Steinhagen, Seemühlen, Moissall und Pennin ist geboren in Stralsund Anno 1642 den 16 January und gestorben Anno 1702 den 4 Februar seines Alters 60 Jahre 2 Wochen 4 Tage.“ —

Er selbst soll auch in der Klinckowströmen Erb-Kapelle beigelegt sein! —

Zu erwähnen wäre noch, daß Johann sich am 5. September 1694 auf das Gut Engelswacht begab, welches sein Bruder Martin von seinem Schwager v. Brünell erworben hatte; da sein Bruder Martin, wie die Urkunde sagt, Amtsgeschäfte halber verreist war, so theilte er den Bewohnern von Engelswacht mit, daß sie fortan seinem Bruder Treue und Gehorsam geloben mußten, was auch in seiner Gegenwart geschah, worauf er den Leuten Schutz und Hülfe seines Bruders zusicherte.\*)

Er war zweimal verheirathet:

1) seit 1671 mit Barbara, des Bürgermeisters von Stralsund und Regierungsrath von Jäger Tochter, welche schon 1678 starb. Seine Schwiegermutter war eine geborene von Wolffradt;

\*) Urkunde im Besitz des Verfassers.

2) mit Margarethe des Herrn von Krassow auf Panjewitz, Warsnewitz und Weikwitz Tochter.

Aus der ersten Ehe entstammen die Söhne Nr. 39 und 40 und die drei Töchter. \*)

a) Catharina Gertrud, geb. 1672, Gattin des Assessors beim Tribunal zu Wismar, Franz v. Chemnitz;

b) Anna Maria, geb. 1675;

c) Maria Barbara.

Der zweiten Ehe sollen nach Angabe des württemberg. und schwedischen Stammbaums entsprossen sein eine Tochter (Name fehlt) und der Sohn Nr. 41.

30. Joachim, zweiter Sohn von Nr. 17, geb. und gest. 1645.

31. Joachim, dritter Sohn von Nr. 17, geb. und gest. 1646.

32. Martin, vierter Sohn von Nr. 17, geboren zu Stralsund am 22. August 1650, gestorben am 18. März 1717. Er erwählte die Beamtenlaufbahn, wurde 1670 Proviantmeister der schwedischen Armee in Bremen und wurde 1674, als Carl XII. seine Truppen in die Uckermark einrücken ließ, zum General-Proviantmeister ernannt.

Im Jahre 1678 erhielt er das Ingeburtsrecht und am 30. December 1684 vom Könige Carl XI. die Ritterwürde in Schweden unter dem Namen von Klinkowström.

Die Einführung in das schwedische Ritterhaus erfolgte am 28. März 1719.

Im Jahre 1681 wurde er zum Landrentmeister in Pommern, 1689 zum Ober-Kriegs-Commissar bei der holsteinischen Armee, 1700 zum General-Kriegs-Commissar der schwedischen Armee in Deutschland und 1701 zum Schloßhauptmann und Regierungs-Rath ernannt. —

Von seinem Schwager, dem General-Adjutanten Hans Stephen von Brinellen, \*\*) kaufte er 1694 das Gut Engelswacht.

Der Lehnbrief für Engelswacht ist gegeben zu Alten Stettin, am 29. Januar 1695; den Lehnseid leistete er auf dem Schlosse zu Stettin, am 30. Januar 1695, in Gegenwart des Feldmarschalls und General-Gouverneurs von Pommern Grafen Bielfens. \*\*\*)

Vermählt war Martin:

1) seit dem 12. December 1677 mit Anna Elisabeth Vorberger von Bosberg aus Brooklosen, aus welcher Ehe acht Söhne, Nr. 42 bis 49, und drei Töchter entsprossen sind.

Die Gattin starb am 25. Februar 1705, sie ruht in der Klinkowströmen Erbkapelle der Nicolai-Kirche zu Stralsund.

\*) Angabe des schwedischen Stammbaums des Fhrn. Rudolf Moritz und des württemberg., welchen General Eugen Heinrich befaß.

\*\*) Verfasser besitzt Briefe dieses Hans von Brinellen aus jener Zeit, sowie Lehnbriefe und andere Documente, welche sich auf den Kauf von Engelswacht beziehen.

\*\*\*) Document im Besitz des Verfassers.

Die herzoglich braunschweigische Bibliothek zu Wolfenbüttel besitzt eine Anzahl Leichenreden, Gedichte pp. auf Anna, von welchen Verfasser Abschrift genommen hat.

2) seit 1706 mit Sophia von Mardefeld, einer Tochter des Oberstlieutenants von Mardefeld zu Pensin, welche 1757 starb. Sie ruht in Reinken-  
hagen. Diese Ehe blieb kinderlos.

In den Beiträgen zur Geschichte der Kirchen in Neupommern 1818 ist Thl. I. S. 105 gesagt:

„Frau Schloßhauptmann von Klinkowström geb. von Mardefeld legte auf den Altar (in Engelswacht) Geräthe nieder, wie sie wohl nur wenige Landeskirchen aufweisen möchten.“

Unter diesen Geräthen sind wohl ein großer silberner, vergoldeter Pokal und eine silberne, vergoldete Oblatendose zu verstehen. Letztere trägt die Widmung: S. M. v. Klinkowström geb. v. Mardefeld 1720. Beide Geräthe sind noch heut vorhanden und werden noch beim heil Abendmahl benützt.

Martin starb am 18. März 1717 in Engelswacht. Er ruht in der Kirche zu Reinken-  
hagen.

Aus erster Ehe entsprossen die Söhne Nr. 42 bis 49 und drei Töchter:

a) Anna Maria, geb. 30. September 1678 in Stralsund, gestorben am 3. Juli 1714 zu Muggenburg. Am 5. September 1695 heirathete sie den Kammerherrn Bogislaw von Siedt auf Muggenburg (geb 1668, gestorben 4. September 1713).

b) Eleonore Agnesia, geb. 16. Januar 1680, gestorben 1720. Sie war die Gattin des Landraths von Lepel auf Neßkow und Gais.

c) Ulrike Beata, geb. am 7. October 1681 in Wismar; sie heirathete im Jahre 1697 den Oberst Adam Wilhelm Pfil auf Putnik.

33. Balthasar, \*) fünfter Sohn von Nr. 17, geb. am 22. August 1656, trat in hannoversche Dienste. Im Jahre 1689 wird er als Capitain von (Clinkowström \*\*) im neuen Prinzen-Regiment \*\*\* genannt, welches Oberst von Bremer Ende April desselben Jahres aus Griechenland nach Hannover zurückführte.

Dieses Regiment war am 7. April 1687 aus der Heimath abmarschirt und traf am 6. Juni in Verona ein. Am 12. Juni langte es vor Venedig an, woselbst es am 18. gemustert wurde. Die Officiere erhielten nach der Musterung, wie der Chronist sagt, die üblichen goldenen Ketten. — Bald darauf — am 24. Juli 1687 — kämpfte das neue Prinzen-Regiment in der

\*) v. Sichert, Geschichte der Königl. Hannoverschen Armee. I. Bd. S. 194, 195, 196, 430, 434, 437—440.

\*\*) In den Acten vorkommende Schreibweise des Namens.

\*\*\*) Prinz Maximilian Wilhelm, dritter Sohn des Herzogs Ernst August, geb. 1666, trat 1686 zuerst in venetianische, 1692 in kaiserl. Dienste, in welchen er 1726 als Feldmarschall starb. Er wurde Chef dieses Regiments.

für die Türken unglücklichen Schlacht bei Patras und fast ein Jahr später — am 13. Juli 1688 bei Negroponte.

Am 25. October desselben Jahres bezog das Regiment Lager bei Porto Termise, woselbst es vom venetianischen Bevollmächtigten gemustert wurde. Am 5. November wurde es eingeschifft, um nach Deutschland zurückzukehren.

Am 3. Dezember wurde vor Mallemocca Anker geworfen, und das Prinzen-Regiment bezog zur Abhaltung der Quarantaine das ungesunde Lazareth St. Spiritus, aus dem es erst am 24. Januar 1689 erlöst wurde.

Am 26. Januar 1689 wurde das Regiment zum letzten Mal von den Venetianern gemustert und marschirte am 16. Februar, nachdem es auf Barken die Etsch hinaufgebracht war, durch Tirol über Donauwörth, Anspach in die Heimath, woselbst es Ende 1689 ankam.

Aus diesem Feldzug brachte Balthasar einen jungen Türken mit nach Hannover, wie der folgende Auszug aus der Spenerschen Zeitung Nr. 79 vom 2. Juli 1818 (Vermischte Nachrichten) bekundet:

„Bei der Reparatur des dem Buchhändler Hahn zu Hannover gehörigen Hauses fand man eine Dose mit Scheidemünzen und eine Pergamenthandschrift vom 12. September 1733. In dieser bekundet Ernst August Mustapha, daß er in Sparta geboren und, als Morea 1687(?) von den Venetianern erobert wurde, durch den Capitän von Klinkowström gefangen, 1689 in Hannover getauft, und nachdem er 15 Feldzüge mit den hannöverschen Truppen mitgemacht, Kammerdiener bei dem damaligen König Georg I. geworden sei und das Haus 1783 für 5000 Thlr. gekauft habe“ &c. &c.

Im Jahre 1690 wurde Balthasar zum Major befördert; er befehligte als solcher zuerst eine Frei-Compagnie,\*<sup>1</sup>) mit der er, als im Lager bei Dendermonde in Brabant 1690\*\*<sup>2</sup>) das Garde-Regiment gebildet wurde, als Compagnie-Chef zum zweiten Bataillon dieses Regiments übertrat.\*\*\*) Im October 1690 marschirte das Garde-Regiment aus Brabant ab und traf im December desselben Jahres wieder in Hannover ein. †)

Den Feldzug von 1692 in den Niederlanden machte Balthasar als Oberstlieutenant ††) und General-Adjutant des Kurprinzen mit †††) und kämpfte am 3. August 1692 in der Schlacht von Steenkerke, einer der blutigsten des Krieges, gegen die Franzosen, sowie am 29. Juli 1693 bei Neerwinden. Ueber diese Schlacht berichtet Balthasar aus dem Lager bei Klagenkopf, in der Nähe von Billbörden, am 2. August 1693 an den Kurfürsten.\*†)

\*) v. Sichert, S. 211 und 213.

\*\*\*) Pfälzischer Erbfolgekrieg 1688—97.

\*\*\*\*) v. Sichert, S. 215 und 221.

†) Desgl. S. 493 und 494.

††) und †††) v. Sichert, Bd. I. S. 493, 494, 504.

\*†) desgl. Bd. I. S. 525.

Im Jahre 1696 finden wir Balthasar als Obersten\*) mit dem ersten Bataillon Garde zu Fuß in Brabant, woselbst er mit seinem ebenfalls in hannoverschen Diensten stehenden Neffen Bernhard Cristoph Nr. 40 zusammen- trifft (confer. Capitel „Name und Abstammung“).

Auch im Jahre 1698 commandirte Balthasar noch dieses Bataillon.\*\*)

Ob er den Feldzug gegen Dänemark 1700 mitmachte, geht aus Sicharts Werk nicht hervor; anzunehmen ist es aber, da die hannoverschen Truppen sich im Mai dieses Jahres bei Büchern und Wentorf im Lauenburgischen mit den Schweden vereinigten und auch die zwei Bataillone des hannoverschen Garde- Regiments hierbei zugegen waren. Jedenfalls wurde er im Jahre 1700 zum Obersten befördert, wie aus den Correspondenzen des Kurfürsten Georg Ludwig von Hannover mit der Regierung zu Celle, den König Carl XII. von Schweden zc. betreffend, „die Reise des außerordentlichen hannoverschen Gesandten Obersten von Klinkowström nach Liefland, Stockholm u. s. w.“ hervorgeht.\*\*\*)

Aus derselben Quelle erfahren wir, daß der Kurfürst Georg Ludwig von Hannover Balthasar am 5. Januar 1701 mit einem Begleitschreiben zu Carl XII. schickt mit der Bitte, den Obersten von Klinkowström aufzunehmen, der gerne die Campagne in Liefland mitmachen wolle.

Balthasar bekam 1000 Thaler Zulage und sechs Reitpferde, darauf 10 Thaler tägliche Diäten und hierauf nochmals, in Anbetracht der in Liefland herrschenden Theuerung, 1600 Thaler und 14 Thaler tägliche Diäten, schließlich am 23. Juni 1701 nochmals 1500 Thaler; wobei man nicht hinzuzufügen vergaß: er (Balthasar) solle in Liefland nicht als Minister auftreten.

Am 30. Juni 1701 schreibt Balthasar an den Herzog Georg Ludwig und berichtet über politische Verhältnisse; er erwähnt auch, daß er die Reise nach Stralsund fortsetzen wolle.

Am 29. Juli desselben Jahres erzählt er von seiner beschwerlichen Reise, die er theils zu Fuß gemacht habe, berichtet viel von dem König Carl XII. und beschreibt die Schlacht bei Riga 1701, den Sieg der Schweden über die Sagen; er erwähnt dabei oft den Feldmarschall Dahlberg, Grafen Ossenstierna, Grafen Pieper und Andere.

Balthasar ging hierauf nach Schweden, verkehrte dort viel mit allen politisch bedeutenden Personen und war oft bei Hofe. Die Calenberger Acten enthalten noch viele zahlreiche Berichte Balthasars an den Herzog aus Stockholm, Carlserona zc.

Im Jahre 1703 wurde Balthasar Commandeur des 10. Infanterie- Regiments, welches der Oberst von Schlägel vorher befehligt hatte. Die

\*) v. Sichart, Bd. I. S. 243, 245.

\*\*) " " 249, 251.

\*\*\*) Calenberger Acten im Archiv zu Hannover. Abschrift im Besitz des Verfassers.



Am 6. März 1690 heirathete er Maria Emerentia, eine Tochter von Georg Reinhold Engelbrecht, nobilit. von Engelbrechten (17./3. 1684) zu Uddach, Appell-Rath und Assessor in Wismar, und dessen zweiten Gemahlin Elisabeth von Mevius. Die Wittve starb 1743.

Er hinterließ einen Sohn Nr. 51.

35. Behrend\*), 7. Sohn von Nr. 17, geb. 3. August 1660, scheint in der Kindheit gestorben zu sein.

36. Brand\*), 8. Sohn von Nr. 17, geb. 5. October 1662, war in schwedischen Kriegsdiensten.

Am 1. Februar 1721 wurde er mit schwedischen Abgesandten von Stockholm nach Grifflholm geschickt, beim Abschluß der Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Schweden.

Am 17. März 1690 wurde auch er, gleich seinen Brüdern Balthasar und Joachim, in den Adelsstand erhoben.

Näheres über ihn ist nicht bekannt.

37. Johann, einziger Sohn von Nr. 19, starb unverh. 1676.

38. Simon, einziger Sohn von Nr. 22, geb. 1659, stand anscheinend in Kriegsdiensten des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg.

Er war zweimal verheirathet:

1) mit Anna Catharina, des Majors Meders Tochter, aus dem Lüneburgischen.

Die Ehe war kinderlos.

2) mit Marie Leistmann oder Christmann\*\*).

Aus dieser Ehe entsprossen die beiden Töchter:

a) Margarethe Elisabeth, geb. 1691;

b) Catharina Elisabeth, geb. 1699.

#### VIII. Generation.

39. Johann Didrich, ältester Sohn von Nr. 29; er stand wahrscheinlich als Oberst in Braunschweig-Lüneburgischen Diensten. Näheres ließ sich nicht ermitteln.

Er starb 1716.

Seine Gemahlin war eine geb. von Pacher, welche 1734 starb.

Der Ehe sollen 4 Söhne entstammt sein\*\*\*), welche jung starben, sowie die beiden Töchter:

\*) Beide sind nur im Handbuch von Pommern Thl. IV Bd. II S. 1215 genannt. Im württemb. Stammbaum ist genannt: „Bernd, geblieben vor dem Feind“; im schwedischen: „Brandt, geb. 1660, gest. 1695.“ Als dessen Sohn wird in demselben Stammbaum genannt: „Georg Joachim, geb. 1690.“

\*\*) la Roche'sche Handschriftensammlung.

\*\*\*) Schwedischer Stammbaum (sfr. Namen der Söhne).

a) Catharina, gest. 1764;

b) Barbara, welche mit dem Landrath Gengkow vermählt war.

40. Bernhard Christoph, zweiter Sohn von Nr. 29, geb. 19. Februar 1677 auf Steinhagen, trat in Hannoversche Dienste\*). Im Jahre 1702 war er Adjutant des Herzogs Ernst August von Hannover, des jüngeren Bruders des Kurfürsten, in dessen Begleitung er am 16. Juli 1702 im Lager bei Asselt erschien, um am Feldzuge Theil zu nehmen\*\*).

In den Jahren 1711 und 1714 stand er als Capitain im Regiment von Clinkowström (10. Inf.-Regt.\*\*\*)

Im Jahre 1726 wurde er zum Obersten und Chef des 1. Infanterie-Regiments ernannt, welches vor ihm der Oberst von Torney commandirte †) Dieses Regiment hatte 1733 folgende Garnisonen:

Stab und 4. Compagnie in Lüneburg, 2 Compagnieen in Winsen, 1 Compagnie in Bardowiek. Im Jahre 1734 nahm er den Abschied und zog sich nach Steinhagen zurück.

Außer diesem Gut besaß er die Güter Penin, Moyzall und Seemühlen.

Am 9. Juli 1722 vermählte er sich mit Helene Barbara von Greiffenheim, Tochter des Regierungs-Raths und Landhauptmanns Joachim von Greiffenheim und dessen Gattin Barbara, geb. von der Püttern, geb. am 8. December 1705, gest. zu Stralsund am 17. Januar 1774. ††) —

Bernhard starb zu Steinhagen am 22. März 1754. In dem Kirchenbuch zu Steinhagen befindet sich folgende Angabe:

„Am 28. März 1754 ward die Leiche des am 22. ds. alhier anno aetatis 78 verstorbenen Hochwohlgeborenen Herrn Obersten Herrn Bernhard Christoph v. Clinkowström gewesenen Stand Herrn von den Königlichen Domainen Steinhagen, Penin, Moyzall und Seemühlen, auch ehemaligen Patroni dieser Kirchen nach Stralsund abgefahren und daselbst unter dem Geläut aller Glocken und mit einem ansehnlichen comitat in der S. Nicolai-Kirche in dem Greiffenheimischen Begräbnis beigesezt, alhier war der Altar mit einer neuen schwarzen Decke, neuen Wandleuchtern mit weißen Wachslichtern und einem Schilde mit dem Clinkowström'schen und Greiffenheimischen Wappen behänget worden.“ — —

Bernhard hinterließ 8 Söhne Nr. 52–59 und folgende 6 Töchter:

a) Margarethe Marie, geb. am 26. Juni 1722; sie starb unverheirathet in Steinhagen am 16. Mai 1753;

\*) la Roche und von Sichert, und Oldeslop und Mahnecke, Ranglisten der Hannov. Officiere.

\*\*\*) v. Sichert, II. Bd. S. 221.

\*\*\*\*) v. Sichert, II. Bd. S. 22 und 32.

†) v. Sichert, II. Bd., Notiz von 1726.

††) Anrep, Svenska-Adelns Ättar-Taflor pag. 15. „Gripenhem.“

b) Dorothea Elisabeth, geb. 10. Juni 1723, gest. 25. März 1803. Sie heirathete im Jahre 1751 den schwedischen Oberstlieutenant Otto Wilhelm von Ramm, welcher am 16. Mai 1782 starb;

c) Sophie Dorothea Barbara, geb. 7. September 1724, gestorben am 13. Mai 1769 als Gemahlin des Kurbraunschweigischen Majors Nicolas von Mayern, Erbherrn auf Groß Damitz, welcher am 4. Februar 1774 starb;

d) Charlotte Marie Beate, geb. 20. Juli 1730; sie starb in Stralsund am 24. Mai 1803.

Am 6. October 1764 verehelichte sie sich mit dem schwedischen Obersten von Adelsheim, welcher am 26. Februar 1805 in Stralsund starb;

e) Hedwig Maria, geb. am 18. December 1740, gest. in Stralsund am 16. August 1806; sie war seit 1772 die Gattin des schwedischen Obersten Hörlemann in Stralsund, welcher dajelbst am 15. August 1788 starb;

f) Wilhelmine Eleonore, geb. am 3. Februar 1743, starb am 19. Februar desselben Jahres.

41. Carl; er wird im schwedischen und württemberg. Stammbaum als 3. Sohn von Nr. 29 genannt. Im württemberg. Stammbaum ist hinzugefügt: „starb als Officier vor dem Feinde“. — Näheres ist über ihn nicht bekannt.

42. Carl Bernhard, ältester Sohn von Nr. 32, geb. in Wismar am 16. October 1682. Er war zuerst Page beim Kronprinzen, dem späteren Könige Carl XII., als dessen Kammerpage er bereits 1698 genannt wird.

Er war bei dem König bei der Landung auf Seeland, am 30. November 1700 in der Schlacht bei Narva, sowie am Morgen des 9. Juli 1701 bei dem Uebergang über die Düna. \*)

Am 27. Juli 1702 rettete er mit dem Obersten Daldorf, dem Capitain Rosenstierna und dem Leibknecht Halling den König Carl XII. vor der Gefangennahme, wobei, wie der Chronist sagt, „sie übel verwundet, so gut als todt aufgenommen und gefangen wurden“. Es ereignete sich dies bei einer Recognoscirung in der Nähe des Dorfes Bochnia in Polen. \*\*)

Am 2. Juli 1704 empfing Carl von seinem Kammerpagen Carl Bernhard die Nachricht von der Wahl des Königs Stanislaus Leszczinski. \*\*\*)

Nordberg sagt hierüber Thl. I, S. 530, S. 114:

„In demselben Augenblick, da Stanislaus Leszczinski zum König ausgerufen ward, reifete der königliche Kammerpage Klinkowström von da nach Blonie ab, wo er um 11 Uhr in der Nacht ankam. Er weckte den König Carl nach dem Befehl, den er ihm gegeben hatte, auf, und überbrachte ihm die Zeitung und den Bericht von dem, was geschehen war.“ —

\*) Nordberg, Thl. I, S. 258, S. 66.

\*\*) Nordberg, Thl. I, S. 357, S. 103.

\*\*\*) Nordberg, Thl. I, S. 530.

Am 26. October 1704 kam der König, in dessen Begleitung sich Carl Bernhard befand, vor Kalisch, das von den Sachsen besetzt war, und fand die Thore geschlossen.

Dückert ging nun mit den Leibdragonern über die Prosna und besetzte die Stadthore dergestalt, daß Niemand aus der Stadt kommen konnte.

Der König schickte nun Klinkowström an Dücker ab, mit dem Befehl, er solle die Stadt zur Uebergabe auffordern.

Nordberg sagt hierüber Thl. II, S. 563, §. 198:

„In der Zeit, daß man sich wegen der Uebergabe der Stadt unterredete, und es der Wache schon befohlen war, die Thore zu öffnen, ward Klinkowström aus einer Schießcharte durch die Brust geschossen, so daß er todt vom Pferde sank. Man hatte den Obersten Braun wegen dieses Schusses in Verdacht und glaubte, daß es dem König gegolten, allein der Thäter kam nicht an den Tag. Dücker ließ aus eigener Bewegung zehn Sachsen niederriesen und machte die übrigen nebst dem Obersten zu Kriegsgefangenen. — Der Tod des Klinkowström ging dem König sehr zu Herzen, weil er ihm nicht allein von Jugend auf in der Kammer aufgewartet hatte, sondern ihm auch in allen Treffen zur Seite gewesen war. Die Leiche ward angekleidet bei der Armee mitgeführt, bis sich eine Gelegenheit fand, sie nach Pommern zu senden.“ —

Nach den in der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel befindlichen Leichenreden wurde die Leiche Carl Bernhard's am 12. Juni 1705 in der Erbkapelle der Nicolai-Kirche zu Stralsund beigesezt.

43. Otto Wilhelm\*), zweiter Sohn von Nr. 32, geb. zu Wismar am 27. November 1683.

Er war zuerst Anskultant am Tribunal zu Wismar, 1705 im Viefländischen Comptoir der Königlichen Kanzlei, hierauf Sekretair des General-Gouverneurs in Pommern und 1708 Commissions-Sekretair am Polnischen Hofe.

Im Juli 1709 überbrachte er dem König Carl XII. nach der Schlacht bei Pultawa die Nachricht von dem am 11. December 1708 zu Stockholm erfolgten Tod der Schwester des Königs, der Prinzessin Hedwig Sophia.

Am 13. Juli desselben Jahres wurde er als Gesandtschaftssekretair mit einem Beglaubigungsschreiben und mit mündlichen Aufträgen vom Könige an den Chan der Tartaren gesandt.

Auf Anrathen des Chan schickte der König Carl XII. Otto Wilhelm im Jahre 1712 mit einem Türken Achmed Bey, der sich überzeugen sollte, ob die Russen noch in Polen ständen, nach Polen, da Otto Wilhelm die polnische Sprache beherrschte. Otto berichtete über Alles, was er von dem Türken erfahren, im Jahre 1712 an den König nach Bender, und er muß sich dann selbst dorthin begeben haben, da er im Februar 1713 sich bei dem Könige in

\*) Nordberg, Thl. II, S. 158, §. 130; 159, §. 132; 400, §. 153; 531, §. 79; S. 704 und 705.

Demotika befindet, wofelbst er politische Betrachtungen über die schwedischen Angelegenheiten verfaßte. \*)

Im Jahre 1714 wurde Otto Wilhelm zum Staatssecretair ernannt. \*\*)

Im März 1718, gleich nach der Rückkehr des Königs Carl, erhielten Abgesandte einer Gesellschaft, Seelente, die einen Theil von Madagascar in Besitz genommen hatten, Audienz beim Könige, dessen Schutz sie für ihre Ansiedelung erbat.

Am 24. Juni 1718 wurde ihnen ein Schugbrief ausgefertigt, und dabei wurde unter anderen auch Otto Wilhelm beauftragt, mit diesen Leuten nach Madagascar zu gehen; \*\*\*) da jedoch der König bald darauf starb, so wurde aus der Sendung nichts.

Im Jahre 1705 wurde Otto Wilhelm zum außerordentlichen Gesandten am preussischen Hofe ernannt.

Er starb kinderlos in Byritz, im Jahre 1731, wohin er sich zur Kur begeben hatte. †)

Vermählt war er mit dem polnischen Hofräulein Comtesse Carischa Bontoffska.

44. Leonhard, dritter Sohn von Nr. 32, geboren 30. September 1685, gestorben 1. September 1759. Er wurde mit seinem Bruder Thure Gustav, am 8. Januar 1759, in den schwedischen Reichsherrnstand erhoben. Von ihm siehe Anhang II.

45. Friedrich Wilhelm, ††) vierter Sohn von Nr. 32, geboren 8. December 1686, war Page des Herzogs Friedrich IV. von Holstein. Er begleitet diesen auf seinen Reisen und im polnischen Feldzuge. Als der Herzog 1702 bei Kliffow fiel, führte Friedrich dessen Leiche nach Holstein zurück.

Das umgekehrte Schicksal seines Bruders Carl Bernhard!

Friedrich trat hierauf in das französische Infanterie-Regiment royal suédois ein, dem er bis zum Capitain angehörte. Schon 1705 soll er in hannoversche Dienste getreten sein.

Im Jahre 1717 wird er als Major und Commandeur des 1. Bataillons vom Garde-Regiment genannt; 1729 gehörte er als Oberstlieutenant dem Infanterie-Regiment von Ranzow (5. Instr.-Regt.) an und erhielt am 6. April 1734 als Oberst das Regiment v. Klinkowström (10. Instr.-Regt.), welches mit seinem Stabe in Lüneburg garnisonirt und das bis dahin sein Vetter Bernhard Christoph befehligt hatte.

Mit diesem Regiment nahm er in den Jahren 1733 und 1735 am Kriege gegen Frankreich theil. Im Winter 1733 und 1734 lag er in Mühlen

\*) Abschrift befindet sich im Besitz des Verfassers. Nordberg, III. Thl., S. 543—546.

\*\*) Nordberg, Thl. II, S. 531 und 79.

\*\*\*) Nordberg, Thl. II, S. 704 und 705.

†) Rauffs 1731.

††) Anrep, Svenska Adels Ättar Taflor, Tab. 2.

bei Raftätten (Raffau) im Quartier und kehrte im Mai 1736 in die Heimath zurück. Im Februar 1742\*) wurde er Brigadier und am 26. Juli 1743 zum General-Major ernannt. Im Jahre 1745 befand er sich mit seinem Regiment zur Bedeckung der Kaiser-Krönung (Franz I., 1745—1765) in der Gegend von Heidelberg. Im November desselben Jahres lag er in Kirberg (Raffau) im Quartier und erreichte Ende Februar 1746 mit seinem Regiment seine Garnison Stade, woselbst er schon Befehl vorfand, unvorzüglich mit dem Regiment nach Flandern zu marschiren.\*\*)

Während dieses Feldzuges gehörte er dem Generalstabe an.\*\*\*)

Am 24. August 1747 wurde Friedrich Wilhelm zum General-Lieutenant befördert und später zum Commandanten von Stade ernannt, wo er am 16. November 1750 starb.

Vermählt war er zweimal:

- 1) mit der Tochter seines Oheims Balthasar Johanna Maria Cäcilie;
- 2) seit 1736 mit einer Tochter des Freiherrn von Schulenburg.

Nach der schwedischen Stammtafel hinterließ er 5 Töchter, von denen vier nicht benannt sind. Auch der württemberg. Stammbaum giebt 5 Kinder an, vier gleichfalls namenlos. Genannt ist in beiden Stammtafeln und im Anrep, Tabelle 3, Seite 888 und 888, die Tochter:

Catharina, welche mit einem preussischen Obersten v. d. Schulenburg verheirathet war. Sie starb 1764.

Anrep führt noch einen Sohn an, der als Kind starb, und eine Tochter, welche unverheirathet 1753 starb.

46. Martin Gustaf, fünfter Sohn von Nr. 32, geboren und gestorben 1688. †)

47. Nils, sechster Sohn von Nr. 32, geb. 1690 und gestorben 1709. †)

48. Johann Moritz, ††) siebenter Sohn von Nr. 32, geb. 1692.

Er trat mit 16 Jahren in schwedische Kriegsdienste und war 1709 Fähnrich beim Leibregiment der Königin in Stettin, 1710 Lieutenant im Regiment des Obersten Ekeblad, 1711 Kapitain im Regiment des General-Lieutenants Meyerfeldt und wurde noch im selben Jahre zum Regiment des Obersten Wrangel nach Stralsund versetzt. Bald darauf sehen wir ihn als Ober-Adjutanten beim Erbprinzen Friedrich, dem späteren König Friedrich I. von Schweden. Im Jahre 1720 wurde Johann Kapitain im Westmanländischen Regiment und

\*) Sigard, II. Bd., S. 18, 46, 69, 375, 101, 429 und 430 und Ranft Thl. 51, Leipzig 1766.

\*\*) Tagebuch des Secretairs Kemnich, welcher im Dienste Friedr. Wilh. war. Das Original befindet sich im Besitze des Justiz-Rathes Kemnich in Limburg a. L.

\*\*\*) Auszug aus den schriftlich hinterlassenen Denkwürdigkeiten des im Jahre 1804 zu Hamburg verstorbenen Oberkammerrathes Kemnich, welcher sich vom November 1745 bis Januar 1749 als Secretär im Dienst Friedr. Wilhelms befand. Das Original befindet sich im Besitze des Justiz-Rathes Kemnich in Limburg a. d. Lahn.

†) Nach der schwedisch. Stammtafel.

††) Anrep, Tabelle 3.

nahm 1744 als Oberst-Lieutenant den Abschied. Er wurde dann Oberst im selben Jahre und erhielt 1756 den Character als General-Major. —

Er wurde am 13. November 1715, als er mit einiger Mannschafft auf Dänholm bei Stralsund lag, dänischer Kriegsgefangener \*) und saß als solcher einige Zeit in der Festung Aggerhus in Norwegen.

Im Jahre 1744 ging er als Gesandter mit dem Reichsrath Grafen Carl Gustaf Tessin nach Berlin und war daselbst Zeuge bei der Trauung des schwedischen Kronprinzen Adolf Friedrich mit der Prinzessin Louise Ulrike, der Schwester Friedrichs des Großen.

Im Jahre 1754 beglückwünschte er als Wortführer einer Deputation die schwedischen Majestäten bei deren Einzug in das neu erbaute Schloß in Stockholm, welches vom Feuer zerstört war. —

Johann starb am 5. Januar 1768 in Stockholm.

Verheirathet war er seit 1732 mit der Wittve des Assessors und Fabrikbesizers Hans Gustav Linroth, einer Tochter des Kaufmanns Fald in Gothenburg.

Dieser Ehe entstammen die beiden Töchter:

a) Sophia Charlotte, geb. am 26. August 1733, gestorben am 22. August 1762.

Seit dem 12. Juni 1755 war sie verheirathet mit dem Kammerherrn Karl Heinrich Wachslager, geb. 1727, gestorben 1818.

b) Sara Catharina, geb. 1734, gestorben am 28. Februar 1766. Sie war seit 1755 verheirathet mit dem Capitain Grafen Friedrich von Seth, geb. 1729, gestorben 1767.

49. Thure Gustav, achter Sohn von Nr. 32, geb. zu Engelswacht am 27. October 1693.

Er wurde gleich seinem Bruder Leonhard am 18. Januar 1759 in den schwedischen Freiherrstand erhoben.

Von ihm siehe Anhang II.

50. Georg Ludwig, wird im württemb. und in der schwedischen Stammtafel als einziger Sohn von Nr. 33 genannt. Beide geben neben seinem Namen die Jahreszahl 1713 an.

Weiteres ist über ihn nicht bekannt.

51. Georg Joachim, einziger Sohn von Nr. 34, geb. 1690, war Hofgerichtsrath in Greifswald und starb 1768 kinderlos in Schonen.

Seine Gattin war Sophia Maria Elisabeth, Tochter seines Oheims Georg Bernhard von Engelbrechten, Königl. Schwedischen Kanzlers im Herzogthum Bremen (geb. 1658, gestorben 1719), und dessen Gattin Maria von Schevius. Verwitwet ging Georgs Joachims Frau eine zweite Ehe mit dem Rittmeister Adolf Magnus Wulferona (geb. 1728, gestorben 1793) ein.

\*) Nordberg, Thl. II, Seite 615 und 123.

IX. Generation.

52. Georg Ludwig, \*) ältester Sohn von Nr. 40, geb. 8. October 1725. Er trat in hannoversche Dienste, wurde 1746 im 5. Infanterie-Regiment Fähnrich, Lieutenant 1757 und im Feldzug 1760 am 23. Mai desselben Jahres als Hauptmann zum persönlichen Adjutanten des Herzogs Ferdinand zu Braunschweig und Lüneburg ernannt.

Im Jahre 1763 gehörte er als Capitain dem Regiment von Wangenheim (7. Instr.-Regt.) an. Am 25. August 1773 wurde er zum Major und am 27. October 1781 zum Oberst-Lieutenant befördert. Als solcher erscheint er auch 1783 im Regiment Alt-Linsingen (10. Instr.-Regt.) und 1789 im 4. Infanterie-Regiment, welches, letzteres zu jener Zeit in Stade garnisonierte.

Am 3. Januar wurde Georg zum Obersten befördert.

Im Feldzug in den Niederlanden 1793 kämpfte Georg mit dem 5. Infanterie-Regiment bei Arneke, Neypoede und Hondshoote am 5., 6., 7. und 8. September desselben Jahres und gerieth bei letzt genanntem Ort schwer verwundet in Gefangenschaft; er starb noch am selben Tage.

Er war unvermählt.

53. Georg August, \*\*) zweiter Sohn von Nr. 40, geboren am 19. September 1727. Er trat in herzoglich württembergische Kriegsdienste und wurde am 14. März 1760 zum Stabshauptmann, 30. Juli 1761 zum Hauptmann im Generalstab und zum Flügel-Adjutanten des Herzogs, am 2. April 1762 zum Obrist-Wachtmeister, am 17. Februar 1763 zum wirklichen Major und Flügel-Adjutanten und durch herzogliches Decret vom 27. April 1763 zum wirklich dienstleistenden Kammerjunker ernannt. Am 20. October 1764 ernannte ihn der Herzog zum wirklich dienstleistenden Kammerherrn. Unter dem 3. October 1768 erfolgte seine Beförderung zum General-Adjutanten des Herzogs. Am 11. Februar 1770 wurde er Obristlieutenant und am 11. Februar 1773 Obrist. —

Nach einem Decret des Herzogs Ludwig Eugen d. d. Ludwigsburg, vom 21. Juni 1794 erhielt er den General-Majors-Rang. In diesem Decret sagt der Herzog:

„dieser bloß seiner Kammerherrnstelle anklebende Rang soll jedoch nicht auf seine anderweitige Charge ausgedehnt werden, sondern einzig und allein auf seinen Hof-Rang Bezug haben, auch für die Zukunft und bei ähnlichen avancements ohne alle Consequenz sein.“ —

Es war dieses Decret des Herzogs eine Folge einer Beschwerde Georgs mit noch fünf anderen Kammerherrn, daß sie bei Hofe hinter dem Trabanten-Lieutenant von Wibleben und dem Reise-Marschall von Böhnen rangirten.

\*) v. Sichert, Bd. III, S. 33, 34, 62, 93. Bd. IV, S. 16, 20, 193, 267, 630.

\*\*) Auszug aus Württemb. Officier-Stammlisten, Regierungsblätter und dem Staats-Fißial zu Ludwigsburg über die Familie v. Kl.

Am 29. Mai 1795 erhielt er den Character als General-Major, als welcher er, am 1. October 1796 den Abschied nahm. Seit dem Jahre 1766 war er Ritter des herzoglichen Militair St. Carls Orden. Er starb am 26. Mai 1803 in Stuttgart, wo er auf dem Hoppelauer-Kirchhof ruht.

• Vermählt war er zweimal:

1) seit dem 25. November 1764 mit Friederike Juliane Freiin vom Holz, Wittve des Johann Frhrn. von Verlichingen zu Hengstfeld (gest. 1. Januar 1749). Sie war eine Tochter des Frhrn. vom Holz zu Alsdorf im Jagt-Kreise und der Sophie Juliane Freiin von Bouwinghausen. Sie starb am 7. Mai 1777.

2) seit dem 5. December 1777 mit Caroline Wilhelmine, verwittwete von Brandenstein, Tochter des Land-Oberjägermeisters von Wechmar. Sie war geboren am 15. November 1746, starb am 12. August 1820 und ist gleichfalls auf dem Hoppelauer-Kirchhof in Stuttgart beerdigt.

Aus dieser zweiten Ehe entsprossen die beiden Söhne Nr. 60 und 61 und drei Töchter, nämlich:

a) Caroline Franzisca Elisabeth, geb. am 5. Januar 1749, gestorben am 28. August 1844. Sie heirathete am 25. Juli 1808 den württemberg. Obersten Johann Ludwig Boisselier von Cornotte, Commandeur des Regiments Herzogs Wilhelm.\*\*)

b) Therese Henriette Wilhelmine, geb. am 3. December 1786, gestorben 9 August 1842.

c) Franzisce Luije Maximiliane, geb. am 19. August 1788, gestorben 10. Mai 1790.

54. Ernst Joachim, dritter Sohn von Nr. 40, geb. 1. Juni 1729, trat in schwedische Dienste. Er starb kinderlos am 14. Juli 1765 zu Raumeo in Finnland. Seine Gemahlin war eine Freiin von Wrangel.

55. Johann Ludwig,\*\*) vierter Sohn von Nr. 40, geb. 18. Juli 1732. Er trat in hannoversche Dienste, war am 10. November 1751 Fährich im Regiment des Obersten Freudemann und wird am 20. Juli 1758 in den Listen als Lieutenant genannt.

Im Jahre 1762 wird er als Lieutenant im Grenadier-Bataillon Nutio aufgeführt, mit dem er das Gefecht bei Lutterberg am 23. Juli und die Belagerung von Cassel vom 20. August bis 1. November 1762 mitmachte. Beidemal gerieth er in französische Gefangenschaft.

In den Jahren 1778 und 1780 stand er als Capitain in Göttingen und 1783 gehörte er in gleicher Eigenschaft dem Regiment Sachs-Gotha in Lüneburg an, woselbst er am 8. April 1783 starb.

\*) Trauschein im Besitz des Verfassers.

\*\*) v. Eichart, III. Bd. S. 485 und 527. Staatshandbuch des Churfürstenthums Braunschweig, Lüneburg 1752. Auszüge aus Kirchenbüchern von Göttingen und Lüneburg.

Vermählt war er seit 1775 mit Dorothea Henriette von Töbing aus Lüneburg, welche am 6. Mai 1746 geboren war und am 3. März 1810 in Lüneburg starb.

Er hinterließ einen Sohn Nr. 62 und die beiden Töchter:

a) Elisabeth Dorothea, \*) geb. 12. Juli 1778. Sie war Conventualin des Klosters zu Medingen, woselbst sie am 19. Juni 1839 starb. Sie ruht auf dem Kirchhof zu Medingen.

b) Charlotte Friederike Luise, \*) geboren in Göttingen am 12. Juni 1780; sie lebte ebenfalls in Medingen, starb am 15. Juli 1852 und ist auch auf dem dortigen Klosterkirchhof beerdigt.

56. Friedrich Ernst Sebastian, fünfter Sohn von Nr. 40, geb. am 16. Januar 1735 zu Steinhagen, trat in schwedische Kriegsdienste, aus welchen er als Oberstlieutenant und Ritter des Schwert-Ordens schied.

Im Jahre 1776 erwarb er die in Concurſ gerathenen Horn'schen Güter Ludwigsburg und Loiffin bei Greifswald, welche er wieder in Cultur setzte, zu deren Verkauf er sich aber 1810 genöthigt sah, gedrängt durch die Kriegsdrangale, von denen Pommern seit 1807 heimgesucht wurde, in Folge der Auflehnung, zu der König Gustav IV. Adolf gegen den Heros des Jahrhunderts sich vermaß (cfr. „Allgem. Geschichte der Familie“).

Friedrich erlebte die Auflösung des Deutschen Reiches durch Stiftung des Rheinbundes 1806 und die vom Könige Gustav IV. Adolf proklamirte Vereinigung des Herzogthums Pommern mit dem schwedischen Reich, sowie die Einführung der schwedischen Verfassung in Pommern. Als die pommerische Ritterschaft dem Könige am 18. August 1806 neu huldigen\*\*) und hierüber einen Revers ausstellen mußte, befand sich auch Friederich unter den Huldigenden und Reversirenden.\*\*\*)

Er starb am 3. November 1821 und wurde am 6. November desselben Jahres in der Erbkapelle der Nicolai-Kirche beigelegt. †)

Vermählt war er seit dem 15. August 1776 mit Anna Luise Wilhelmine von Rosenberg, ††) Tochter des Geheimen Kriegs-Raths von Rosenberg zu Danzig, geb. am 27. Juli 1751, gest. am 2. Mai 1823.

Sie ruht gleichfalls im Erbbegräbniß der St. Nicolai-Kirche zu Stralsund

Aus dieser Ehe entsprossen die 6 Söhne Nr. 63 bis 68 und folgende 5 Töchter:

\*) Nachrichten über beide Schwestern verdankt Verfasser der Frau v. Brömbjen, welche zur Zeit Abtissin des Klosters Medingen ist.

\*\*) confer. Georg Moritz geb. 4. Mai 1788, Nr. 67.

\*\*\*) Berghaus, Landbuch von Pommern, Thl. IV. Bd. II. S. 1216.

†) Mittheilung des in Halle a. S. lebenden Leonhard August, geb. 7. April 1793, Nr. 71.

††) confer. die Cöliner v. Schwarzwald-Stiftung unter „die Stiftungen“.

a) Wilhelmine Friederike, geb. am 10. September 1779, unvermählt gestorben am 4. Mai 1858. Sie ruht in der Nicolai-Kirche zu Stralsund.

b) Helene Agnese Luise, geb. 19. December 1781, vermählte sich im Jahre 1812 mit dem Landrath Carl von Groddeck auf Klein-Ratz (geboren 29. Februar 1764, gestorben 10. April 1833). Sie starb am 15. Mai 1870.

c) Elisabeth Charlotte Hedwig, geb. am 20. October 1786, ward nach Schluß des französischen Krieges 1814 Gattin des in Pommern in Besatzung gewesenen französischen Capitains Philipp de Carnal und ging nach l'Orient in Frankreich, woselbst sie ihr Neffe, der Jesuitenpater Josef, im Sommer 1853 besuchte, in dessen Hände sie das katholische Glaubensbekenntnis ablegte.

d) Christiane, geboren und gestorben 8. Juni 1789.

e) Henriette Eleonore, geb. am 23. Januar 1792 zu Ludwigsburg, unvermählt gestorben zu Stralsund am 8. November 1847, woselbst sie in der Nicolai-Kirche beerdigt ist.

57. Bernhard Christoph, sechster Sohn von Nr. 40, geboren am 2. November 1736, trat in preussische Dienste und blieb als Lieutenant bei Olmütz in Mähren am 28. Juni 1758.

58. Carl Friedrich, siebenter Sohn von Nr. 40, geboren am 23. März 1738.

Er wurde am 6. Juli 1798 vom Könige Friedrich Wilhelm III. in den preussischen Grafenstand erhoben.

Von ihm und seinen Nachkommen siehe Anhang III.

59. Gustav, achter Sohn von Nr. 40, geb. am 27. Juni 1739. Er studirte in Königsberg die Rechte, wurde später schwedischer Hofgerichtsbeisitzer zu Greifswald und Hofgerichtsrath daselbst. Er gab den 7. und 8. Band von Dahnert's Sammlung Pommerscher und Rügischer Landes-Urkunden (Stralsund 1799) heraus und schrieb Abhandlungen von Kirchen-Matrikeln.

Er war Deutscher mit Leib und Seele und hoffte immer, daß Pommern einst wieder unter deutsche Herrschaft käme. Als nun 1806 das Unglück über Preußen, das Preußen seines von ihm vergötterten Helden Friedrich II. hereinbrach, konnte er den Schlag nicht überwinden und siechte langsam dahin.

Er starb am 27. Mai 1808 zu Greifswald und ist auf dem Kirchhof der Marien-Kirche daselbst beerdigt.

Von all seinen Kindern ist es allein seinem Sohne Leonhard August, sfr. Nr. 71, vergönnt gewesen, nicht allein die erhebenden Jahre der Befreiungskriege, sondern auch die glorreichen Siege 1870/71 und das deutsche Kaiserreich zu erleben.

Verheirathet war er zweimal:

1) seit 1778 mit Caroline Christine, des Greifswalder Handelsherrn Daniel Dabis Tochter, welche im Jahre 1788 starb.

2) seit Januar 1789 mit Maria Elisabeth Zandern, welche am 7. Januar 1854 in Bergen auf Rügen starb.

Aus der ersten Ehe entstammen der Sohn Nr. 69 und folgende vier Töchter:

a) Charlotte Hedwig, geb. am 30. August 1780, unvermählt im Frühjahr 1828 in Putbus gestorben.

b) Friederike Caroline, geb. am 14. September 1781. Sie heirathete den Pastor Droyßen zu Kasnewitz auf Rügen und starb am 7. Juni 1854 zu Stralsund.

c) Louise Albertine Leonhardine, geb. am 14. December 1783. Sie wurde Ehegenossin des Gutspächters Gustav Scherfin zu Ranzow auf Rügen und starb 1815.

d) Wilhelmine Caroline Auguste, geb. am 11. Mai 1785, heirathete nach dem Tode ihrer Schwester ihren Schwager Scherfin und starb im Jahre 1828.

Aus zweiter Ehe entsprossen die Söhne Nr. 70 und 71.

#### X. Generation.

60. Carl Friedrich Philipp August,\*) ältester Sohn von Nr. 53, geb. am 13. Juni 1780 in Stuttgart, trat in das sächsische Leib-Cuirassier-Garde-Regiment ein.

Er wurde am 25. April 1798 Secondelieutenant, am 15. Januar 1807 Premierlieutenant, am 21. Juni 1811 Rittmeister und am 15. März 1813 Major in diesem Regiment.

Am 23. September 1819 nahm er als Major den Abschied. Decorirt war er mit dem sächsischen Militär-St.-Heinrich-Orden und dem Kreuz der französischen Ehrenlegion. Laut Dekret vom 4. Juni 1797 ernannte ihn der Herzog Friedrich Eugen von Württemberg zum Hofjunker.

Er starb unvermählt in Leipzig am 15. März 1846, woselbst er auf dem Johannis-Kirchhof beerdigt ist.

61. Eugen Heinrich Georg,\*\*) zweiter Sohn von Nr. 53, geboren in Stuttgart am 5. Juni 1783, trat in das preussische Regiment Malschitzky ein, in welchem er am 15. März 1800 zum Fähnrich ernannt wurde, machte mit diesem Regiment den Feldzug 1806 mit und trat noch im selben Jahre in württembergische Dienste über. Sein Patent als Lieutenant in der königlichen Linien-Infanterie datirt vom 19. Mai 1806. Am 24. Juli 1808 wurde er zum Oberlieutenant ernannt.

\*) Dieselben Quellen wie bei Nr. 53, außerdem Standes-Amt zu Leipzig und Stadtbibliothek daselbst (Begräbnisbücher).

\*\*) Die gleiche Quelle wie bei Nr. 53.

Aus diesem Jahre datirt ein Schreiben des Oberst von Raumer, welches ich hier folgen lasse:

„Auf Verlangen wird hiermit dem Second-Lieutenant von Klinkowström hochlöblichen Infanterie-Regiments von Malschitzky von Seiten des niedergesetzten Regimentstribunals nachstehendes pflichtmäßiges Amtsattest gegeben, daß gedachter Lieutenant von Klinkowström im Laufe des verfloffenen unglücklichen Krieges, und überhaupt durchaus seine Pflicht gethan, wie es nicht nur sämtliche beim Tribunal eingelaufenen Actenstücke zeugen, sondern auch wie es der allgemeine diesfällige Ruf beweiset.

So geschehen Neisse, den 1. April 1808.

gez. von Raumer

als Präses des Tribunals und Obrister und Commandeur  
des Regts. Malschitzky.

Durch Königliches Decret vom 17. October 1808 wurde Eugen zum Königlichen Kammerjunker ernannt. Er gehörte zu dieser Zeit dem Infanterie-Regiment Herzog\*Wilhelm an.

Den Feldzug 1809 machte er als Regiments-Adjutant mit.

Am 9. April 1811 wurde er zum Stadthauptmann befördert, als solcher am 22. August desselben Jahres zum Garde-Regiment zu Fuß versetzt und am 10. Februar 1812 zum wirklichen Hauptmann in der Garde zu Fuß ernannt.

Im selben Jahre, am 6. November 1812, ernannte ihn der König zum Kammerherrn.

Am 12. Juni 1813 avancirte er zum Major und wurde zum Generalstab commandirt. Während des Feldzugs 1814 versah er die Geschäfte als Kanzlei-Director im Hauptquartier des Königs und wurde nach Rückkehr der Truppen, unter dem 4. Juni 1814 zum ersten Arme-Quartiermeister ernannt. Im folgenden Jahre — am 4. März 1815 — erfolgte seine Ernennung zum Königl. Flügeladjutanten und zum Vostand der geheimen Kriegs-Kanzlei.

Am 14. April 1820 zum Oberstlieutenant befördert, wurde er am 20. April 1820, unter Belassung in seiner Stellung als Flügeladjutant des Königs, zum Obersten und Commandeur des 2. Infanterie-Regiments ernannt, welches in Stuttgart garnisonirte.

Am 4. Februar 1837 wurde er unter Beförderung zum General-Major und Commandanten der 4. Infanterie-Brigade nach Ulm versetzt.

Er starb am 15. November 1841 in Cannstatt, wohin er seiner Gesundheit wegen beurlaubt war.

Er besaß das Vertrauen seines Königs in hohem Grade.

Decorirt war er mit dem Militair-Verdienstorden, der goldenen Ehrenmedaille für Brienne und Paris, dem goldenen Dienstehrenzeichen und dem Friedrichsorden, der damals nur eine Classe hatte.

Seit dem 12. Juli 1825 war er verheirathet mit Mathilde Caroline Luise Friederike, Tochter des Regierungs-Directors und Kammerherrn Freiherrn

von Gemmingen und dessen Gattin Juliane, geb. Freiin v. Berlichingen. Sie war geboren am 17. März 1803 und starb in Stuttgart am 19. März 1880, wo sie auf dem Prager Friedhof ruht.

Wie aus den Kirchenbüchern und standesamtlichen Büchern hervorgeht, hat er als eheliche Nachkommen nur eine Tochter hinterlassen, nämlich:

Caroline Henriette Luije Pauline, geboren zu Stuttgart am 19. Juni 1826, gestorben daselbst am 20. April 1881.

62. Hartwig Georg Wilhelm Ludwig August, einziger Sohn von Nr. 55, geboren in Lüneburg am 3. März 1776, trat in das in Stargard garnisonirende Regiment von Klinkowström Nr. 22 ein. Er starb unvermählt als Fähnrich in Lowitz, einem Dorf im Regierungs-Bezirk Köslin, am 26. November 1794.

63. Bernhard Wilhelm, ältester Sohn von Nr. 56, geboren am 21. Juni 1777, trat in preussische Dienste, wurde in dem Gefecht bei Szekocin, einem Dorf im Gouvernement Radom, am 6. Juli 1794 am rechten Arm schwer verwundet und mußte deshalb den Abschied nehmen. Er trat als Hauptmann aus der Armee und lebte später in Graudenz, woselbst er am 27. Februar 1861 starb.

Er war zweimal verheirathet:

1) seit dem 27. Juli 1802 mit Charlotte Weikmann geb. 11. August 1783, gest. 20. Mai 1807, zweiten Tochter des Stadtraths Weikmann in Danzig und dessen Gemahlin Adalgunde geb. von Rosenberg.

2) seit dem Jahre 1814 mit Friederike, Tochter des Stralsunder Commerzienraths Bank, welche Ehe indessen im Jahre 1817 getrennt wurde.

Aus erster Ehe stammt ein Sohn Nr. 72 und die Tochter:

Emilie, geb. 26. August 1803, gest. 28. Februar 1870.

Aus zweiter Ehe entsprossen ein Sohn Nr. 73 und die Tochter:

Bertha Friederike Luise, geb. am 12. April 1815. Sie heirathete den Forst-Referendar von Colmar, Erbherrn auf Ketz, und war in zweiter Ehe mit dem praktischen Arzt Dr. Walter in Stralsund verbunden.

64. Friedrich August,\*) zweiter Sohn von Nr. 56, geb. am 31. August 1778 zu Steinhagen. Er studirte einige Zeit in Greifswald gleichzeitig mit E. M. Arndt, trat 1793, 16 Jahre alt, in das Regiment Langenn in Danzig ein, nahm aber schon zu Anfang des Jahres 1802 den Abschied, um sich der Malerkunst zu widmen. Ende Juni 1802 begab er sich zu diesem Zweck nach Dresden, woselbst er bis 1806 blieb. Hier malte er die treffliche Copie von Corregios heiliger Nacht, welche er im Jahre 1807 in Greifswald ausstellte und die solchen Beifall fand, daß sie vom Kirchen-Vorstand der Marien-Kirche in Greifswald angekauft wurde. Sie schmückt jetzt in einem prächtigen, mit entsprechendem Maßwerk und zierlichen Phialen versehenen

\*) cfr. Friedr. Aug. v. A. und seine Nachkommen. Wien.

Rahmen die Wand dieser Kirche oberhalb des Altars. Nachdem er von 1806 bis 1808 in seiner Heimath gelebt, ging er in letztgenanntem Jahre nach Paris und von dort 1810 nach Rom. Im Sommer 1811 begab er sich nach Wien. Durch den Frhrn. von Stein und dem Minister v. Humboldt empfohlen, wurde er im October 1813 dem österreichischen Hauptquartier zugetheilt und mit Hauptmannscharacter zum Bureau-Chef des Militair-Departements ernannt. In dieser Stellung redigirte er das sächsische Landwehreglement nach preußischem Muster und entwarf die Statuten für das Corps der sächsischen Freiwilligen. Er leitete ein förmliches Preßbureau; seiner Aufsicht unterstand die Landwehrzeitung, er besorgte die Anwerbung von Freiwilligen u. s. w.

Im April 1814 wurde er zu ähnlichen militairischen Arbeiten dem Staatsrath Sack in Aachen zugetheilt, kehrte indessen schon im Herbst dieses Jahres nach Wien zurück, wo er sich nun dauernd niederließ.

Am 13. September 1814 erfolgte sein Uebertritt zur katholischen Kirche.

1818 gründete er eine Erziehungs-Anstalt, der er bis 1834 vorstand.

Unter dem Pseudonym „Friedrich Kindmann“ gab er von 1818 bis 1821 das „Wiener Sonntagsblatt“ heraus und schrieb Aufsätze für Pilatz „Beobachter“, übersezte französische Schriften von Fraissinous und Groux, veröffentlichte zwei A, B, C Bücher mit Illustrationen und eine Jugendschrift „Vater Heinz, eine Sammlung von Märchen und Erzählungen.“

Er starb in Wien am 4. April 1835 und ruht auf dem Friedhofe zu Maria Enzersdorf. Auf seinem Grabhügel steht ein einfacher Stein mit der Inschrift: „Justum deduxit per vias rectas et ostendit illi regnum Dei.“ —

Vermählt war er seit dem 26. November 1812 mit Friederike Luise Charlotte von Mengershausen aus Göttingen, welche am 1. Juni 1814 zur katholischen Kirche übertrat und am 7. März 1821 starb. Sie ruht gleichfalls auf dem Friedhof zu Maria Enzersdorf bei Wien.

Aus dieser Ehe gingen 5 Söhne Nr. 74—78 und eine Tochter hervor, nämlich:

Maria, geb. am 24. September 1816. Sie trat unter dem Klosternamen Maria Alphonsa in das Kloster der Salesianerinnen zu Gleink in Niederösterreich ein, wo sie am 15. April 1883 gestorben ist.

65. Thurov, dritter Sohn von Nr. 56, geb. zu Ludwigsburg am 28. April 1783, gestorben daselbst am 7. März 1788.

66. Carl Leonhard, vierter Sohn von Nr. 56, geb. am 27. Juli 1784. Er trat im Jahre 1802 in das in Warschau garnisirende preußische Cürassier-Regiment Wagenfeld Nr. 4 ein, wurde 1803 Cornet und am 23. October 1805 Second-Lieutenant in diesem Regiment, in welchem er am 14. October 1806 die Katastrophe von Jena mitmachte und am 7. und 8. October 1807 bei Preußisch-Eylau kämpfte.

Im September 1808 wurde er zum Schlesiſchen Cürassier-Regiment versetzt, am 2. März 1809 Brigade-Adjutant beim General von Massenbach und

unter Belassung in dieser Stellung am 5. Juni 1810 zum Premier-Lieutenant befördert.

Am 21. März 1811 wurde er Stabs-Rittmeister, am 15. Mai 1812 wirklicher Rittmeister und am 28. November 1813 Major, als welcher er am 12. März 1841 dem Neumärktischen Dragoner-Regiment aggregirt wurde. Schon nach einem Jahr, nämlich am 2. März 1815, wurde er in das Brandenburgische Husaren-Regiment versetzt, indem er am 31. October 1850 Oberstlieutenant und zu dessen Commandeur er am 1. Februar 1817 ernannt wurde. Seine Beförderung zum Obersten erfolgte am 30. März 1823. Am 30. März 1832 wurde er mit der Führung der 14. Cavallerie-Brigade beauftragt und am 30. März 1834 zum General-Major und Commandeur dieser Brigade ernannt.

Am 12. August 1837 schied er aus dem activen Heer und erhielt am 5 August 1847 den Character als General-Lieutenant. In den Befreiungskriegen hatte er sich vor Paris das eiserne Kreuz I. Classe erworben und war außerdem decorirt mit dem rothen Adler-Orden 3. Classe, dem Dienstauszeichnungskreuz, dem Russischen Georgs- und Russischen Waldimir-Orden. Er hatte das Gut Logau im Kreise Lauban erworben, welches er aber 1850 wieder verkaufte.

Er starb am 13. September 1865.

Verheirathet war Carl dreimal:

1) seit August 1822 mit Marie von Knobelsdorf, geb. am 25. März 1803 zu Kunzendorf, gest. zu Hirschfeldau im Kreise Sagan am 20. October 1813, beerdigt in Giesmannsdorf Kreis Sprottau in der v. Eckartsberg'schen Familiengruft.

Aus dieser Ehe stammt der Sohn Nr. 79;

2) seit August 1830 mit Johanna v. Einsiedel, welche bereits am 25. Mai 1831 starb.

Aus der dritten Ehe hatte er eine Tochter, nämlich:

Fenny Johanna Maria Angelica, geb. am 3. December 1836, gestorben am 13. Februar 1876 zu Schlesiſch Drehnow. Sie war seit Juli 1859 mit dem Lieutenant a. D. Otto von Stosch verheirathet, welcher am 2. October 1870 vor Weh fiel.

67. Georg Moritz, \*) fünfter Sohn von Nr. 56, geboren zu Ludwigsburg am 4. Mai 1784. Er kam als neunjähriger Knabe in die Pensions-Anstalt des Pastor Piper zu Reinsbagen bei Güstrow, der ihn für die Universität vorbereitete. Nach dem Willen seiner Eltern sollte er Jura studiren.

Bald nach Erlangung seiner Matrikel als Student trat indessen eine historische Begebenheit ein, die es nicht empfahl die Rechtswissenschaft weiter.

\*) Nach einer Biographie Georg Moritz. Das Original befindet sich im Besitze seine Sohnes Carl (sfr. Nr. 81). Abschrift besitzt der Verfasser.

zu betreiben. — Der König Gustav Adolf IV. beschloß im August 1806, — nach proclamirter Vereinigung des Herzogthums Pommern mit dem schwedischen Reiche —, die Huldigung der Stände Pommerns entgegen zu nehmen und hatte sich hierzu die Universität Greifswald ausersehen. Unter den ausgewählten sechs Studenten, welche an der Huldigung theilnehmen mußten, befand sich auch Georg Moritz, dem die Funktion übertragen wurde, ein Kissen zu den Füßen des Königs niederzulegen, auf welchem die Stände vereidigt wurden.

Die Besetzung Stralsunds durch die Franzosen im Sommer 1807 gab auch der Laufbahn Georgs eine andere Richtung; er widmete sich vom Herbst dieses Jahres ab der Landwirthschaft und verblieb auf Ludwigsburg bis zum Verkauf dieses Gutes im Herbst 1810, von welcher Zeit ab er auf dem Gut seines Onkels, des Kammerherrn von Rosenberg, auf Klöben bei Marienwerder bis 1812 lebte.

Mit dem Jahre 1813 trat abermals ein Wendepunkt in seinem Leben ein, denn gleich Tausenden seines Alters fühlte er sich berufen, an der Befreiung des Vaterlandes vom eisernen Joch Napoleons theilzunehmen. Am 26. Juni 1813 erhielt er seine Ernennung zum Seconde-Lieutenant im 20. Landwehr-Bataillon, welches mit noch drei anderen Bataillonen als drittes ostpreussisches Landwehr-Regiment dem Bülow'schen Armeecorps zugetheilt wurde. \*) Am 23. August 1813 kämpfte er mit bei Groß-Beeren und betrat am 1. September den sächsischen Boden. Weiter finden wir ihn am 6. September bei Dennewitz. Hier wurde er beim Sturm auf das Dorf Rohrbach an der rechten Hand verwundet. Am 26. September traf das Regiment, dem Georg angehörte, vor Wittenberg ein, und er erlebte dort in der darauf folgenden Nacht das Bombardement gegen diese Stadt. Bis zum 2. October belagerte er Wittenberg mit, und das Regiment marschirte sodann nach Leipzig, wo er theilnahm an den Schlachten vom 16. bis 19. October.

Nach viertägiger Ruhe marschirte das Bataillon, zu dem Georg gehörte, nach Holland und traf am 14. December vor Gorkum ein, dessen Besatzung schon am 20. Februar 1814 die Waffen streckte.

Von hier ging das Bataillon nach Brüssel und wurde am 17. März 1814 dem Belagerungs-Corps von Maubeuge zugetheilt, woselbst es am 21. März anlangte, aber schon am 25. März den Befehl erhielt nach Paris weiter zu marschiren. Hier traf es am 7. April ein und bezog Lager bei den Vorstädten St. Denis und Montmartre.

Schon am 10. April trat das Bataillon den Rückmarsch in die Heimath an und erreichte Danzig, seine neue Garnison, am 25. August.

Eine heftige Augenentzündung war die Veranlassung, daß Georg am 7. Mai 1815 zu dem Reserve-Bataillon des Regiments nach Graudenz versetzt wurde und dem Regiment beim Ausmarsch in den neuen Feldzug nicht folgen

\*) Commandeur dieses Regiments war ein Vetter des Georg Moritz, der Graf Karl Friedrich Ludwig v. Kl. sfr. Nr. 3 Genealogie der Grafen v. Kl.

konnte. Vom 8. December 1815 ab wurde die Compagnie, welcher er attachirt war, nach Marienwerder verlegt, von wo sie am 24. Januar 1816 nach Braunsberg abrückte.

Nachdem schon in den ersten Tagen des Februar 1816 sämtliche Landwehrlente in die Heimath entlassen waren und den Officieren freigestellt war, unter Bedingungen weiter zu dienen, verzichtete Georg auf seine weitere militärische Carriere und nahm am 21. April 1816 seinen Abschied, der ihm mit Aussicht auf Anstellung im Civildienst bewilligt wurde.

Am 20. Februar 1821 wurde er zum Premier-Lieutenant der Landwehr befördert und erhielt am 28. November 1843 den Character als Hauptmann.

Am 17. September 1847 schied er mittelst Abschieds aus der Landwehr.

Vom März 1848 ab war er bei der königlichen Regierung in Stralsund beschäftigt und am 20. November 1819 als Controlleur bei dem Zoll-Amt in Wolgast angestellt, von wo er am 13. April 1820 als Steuer-Inspector nach Damgarten versetzt wurde. Schon am 1. October 1822 wurde er nach Barth, von dort am 1. Februar 1836 nach Treptow a. N., darauf am 1. Mai 1845 nach Gollnow und am 1. October 1852 nach Fiddichow versetzt. Am 1. Januar 1855 nahm er den Abschied aus dem Staatsdienst, blieb zunächst in Fiddichow und zog später nach Rheden, wo seine Tochter verheirathet ist.

Hier starb er am 1. August 1872 und wurde auch daselbst beerdigt.

Verheirathet war Georg zweimal:

1) seit Frühjahr 1822 mit Charlotte, Tochter des Stralsunder Rathsherrn Dobbertin, geb. am 7. Juni 1790, gest. in Barth in Pommern am 23. December 1835, daselbst auch begraben;

2) mit einer Cousine seiner verstorbenen Frau, Caroline Vilge, geschiedene Gieram, geb. am 10. Juli 1793, gest. in Fiddichow am 2. November 1852, woselbst sie auch beerdigt ist.

Die zweite Ehe blieb kinderlos.

Aus erster Ehe entsprossen die Söhne Nr. 80—84 und die Tochter

Helene Elise Friederike, geb. in Barth am 4. Juni 1834, verheirathet seit dem 25. April 1867 mit dem Bauunternehmer Carl Anton zu Rheden in Westpreußen.

68. Christian, sechster Sohn von Nr. 56, geb. am 5. April 1790, gest. am 8. April desselben Jahres.

69. Georg Ulrich\*), Sohn erster Ehe von Nr. 59, geb. am 14. April 1779 in Greifswald.

Er trat in das Preussische Regiment v. Pirch ein und gerieth als Lieutenant in diesem Regiment bei der Capitulation von Stettin am 29. October 1806 in französische Gefangenschaft. Im Jahre 1808 schied er aus der Armee, um in österreichische Dienste zu treten und weiter gegen Napoleon zu kämpfen.

\*) Nachrichten von Leonhard August cfr. Nr. 71.

Im Jahre 1809 wird er als Unterlieutenant im österreichischen 17. Infanterie-Regiment Prinz Heinrich XV. von Neuß-Plauen genannt\*), [vermöge Höchsten Befehls de dato deutsch Wagram vom 14./6. 1809 wird der bisher in preussischen Diensten gestandene Lieut. Georg — hier Alberich genannte — v. Kl. bis zu einer offen werdenden Stelle als supernumerar in Stand gegeben]. Mit diesem Regiment nahm er an der Schlacht bei Wagram am 5. und 6. Juli 1809 theil. Am 2. April 1812 nahm er seinen Abschied. Nähere Nachrichten über ihn fehlen.

70. Gustav Carl\*\*), erster Sohn zweiter Ehe von Nr. 59, geb. in Greifswald am 14. October 1789, trat bei der schwedischen Artillerie ein, ging aber bald in neapolitanische Dienste, nahm 1806 an der Bertheidigung Gaëta's theil, welches die Franzosen unter Masséna belagerten, und erhielt nach der Capitulation am 18. Juli desselben Jahres den Abschied. Er wandte sich nach Spanien und trat in das Wallonen-Garde-Regiment ein.

Im Frühjahr 1808 traf die letzte Nachricht von ihm aus Barcelona ein, als das Regiment im Begriff war, nach Madrid zu marschiren. Da dieses Regiment in den Kämpfen gegen die Franzosen verschiedene Male fast aufgerieben und sechsmal neu formirt wurde, ist Gustav jedenfalls in einem dieser Kämpfe gefallen, da alle weiteren Nachforschungen resultatlos blieben.

Er war unvermählt.

71. Leonhard August\*\*), zweiter Sohn zweiter Ehe von Nr. 59, geb. zu Greifswald am 7. April 1793, woselbst er das Gymnasium und von 1809 bis 1811 die Universität besuchte. Im Mai 1811 trat er in das schwedische Leib-Regiment in Greifswald ein, in welchem er am 3. Juni 1811 zum Lieutenant ernannt wurde. Als im Juli 1812 die Officiere des Regiments zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, wurde auch Leonhard mit seinen Kameraden zuerst nach Stettin und von dort nach Magdeburg gebracht. Im Herbst 1812 ging der Befehl ein, die Officiere des schwedischen Leib-Regiments sollten nach Blois, die Unterofficiere aber nach Chartres gebracht werden. Leonhard führte die Unterofficiere bis Mainz und begab sich hierauf nach Blois, woselbst er ein Jahr verblieb; darnach wurde er zunächst nach Amboise und dann nach Chateau Chinon verlegt, von wo er im April 1814 nach Greifswald zurückkehrte.

Als 1815 schwedisch Pommern an Preußen überging, wurde das Leib-Regiment aufgelöst und hieraus das preussische 34. Infanterie-Regiment formirt, in welchem Leonhard eine Lieutenantsstelle mit Patent vom 18. Februar 1812 erhielt. Im Jahre 1816 schied er indessen aus diesem Regiment und trat zur Artillerie über; er wurde als Premier-Lieutenant mit Patent vom 27. Juni

\*) Nachrichten aus dem österreichischen Kriegs-Archiv an den Verfasser und von der Fachrechnungs-Abtheilung des österreichischen Reichs-Kriegs-Ministeriums.

\*\*) Nachrichten über Gustav Carl verdankt Verfasser Leonhard August (sfr. Nr. 71).

1817 in der 2. Artillerie-Brigade, welche in Stettin garnisonirte, einrangirt und vom 1. October desselben Jahres ab zur Brigadeschule nach Stettin commandirt, 1827 zum Hauptmann und Compagnie-Chef in der 2. Artillerie-Brigade befördert, im Herbst 1829 zum Artillerie-Officier vom Platz in Küstrin ernannt und am 4. Juli 1843 als Major zur 4. Artillerie-Brigade nach Erfurt versetzt, woselbst er Ende des Jahres 1843 die 3. Abtheilung commandirte.

Im Jahre 1848 wurde ihm das Commando über eine reitende und zwei Fuß-Batterien übertragen, mit welchen er am 9. November in Berlin einzog. Im Jahre 1850 commandirte er die mobilen Batterien unter General von Gröben und im December desselben Jahres die Reserve-Artillerie, welche sich bei Lauchstedt formirte. Im Jahre 1851 nahm Leonhard den Abschied mit dem Character als Oberstlieutenant.

Er lebt zur Zeit in Halle a. S.

Decorirt ist er mit dem Rothen Adler-Orden 4. Classe und dem Dienstauszeichnungskreuz.

Verheirathet ist er zweimal:

1) seit dem 7. April 1825 mit Philippine von Bredow, welche Ehe im Jahre 1836 geschieden wurde;

2) seit dem 29. September 1851 mit Georgine Sophie Therese Brandes, geb. am 15. August 1824, gest. am 21. Juni 1888 in Halle a. S., zweiten Tochter des Amtsrathes Brandes auf Lauchstedt bei Halle a. S.

Aus der ersten Ehe entsprossen ein Sohn Nr. 85 und die beiden Töchter:

a) Marie, geb. in Stettin am 22. April 1826; sie heirathete am 9. Juni 1851 den Rittergutsbesitzer Lehmann auf Pawlowko, Regierungsbezirk Posen, und lebt jetzt in Hannover;

b) Emma, geb. in Stettin am 30. September 1830, gest. am 7. Juni 1883 unverheirathet in Berlin.

Der zweiten Ehe entsproß die Tochter:

Elise Emma Friederike Therese, geb. zu Bergen auf Rügen am 30. Juli 1852; sie lebt bei den Eltern in Halle a. S.

#### XI. Generation.

72. Sohn erster Ehe von Nr. 63, geb. am 23. Juli 1805, gest. am 7. August desselben Jahres.

73. Otto Wilhelm, Sohn zweiter Ehe von Nr. 63, geb. am 13. September 1816, gest. am 24. December desselben Jahres.

74. Joseph Georg Ernst Maria, erster Sohn von Nr. 64, geb. in Wien am 30. August 1813, studirte daselbst Philosophie und entschloß sich nach Absolvirung der Studien für den geistlichen Stand. Am 21. August 1831

trat er in Graz in den Jesuiten-Orden ein und legte 1833 nach vollendeter Probezeit die einfachen Gelübde ab.

In den Jahren 1836 bis 1839 wirkte er in Tarnopol in Galizien als Präfect an der Erziehungs-Anstalt und als Professor am Gymnasium daselbst. In den Jahren 1840 bis 1842 war er am akademischen Gymnasium zu Innsbruck thätig und wurde noch 1842 nach Rom geschickt, um dort Theologie zu studiren. Daselbst empfing er 1846 die Priesterweihe; 1847 nach Oesterreich zurückgekehrt, lehrte er in Graz Poesie und Rhetorik.

Als 1848 die Ordenshäuser in Oesterreich aufgelöst wurden, kam er in das Haus des Grafen Schmiesing auf Schloß Latenhausen bei Halle, leitete die Erziehung dessen Sohnes und predigte in der Kirche zu Stockkämpen.

Als Graf Schmiesing 1849 längeren Aufenthalt in Münster nahm, begleitete ihn Joseph auch dorthin, fand hier häufig Gelegenheit, in den Kirchen der Stadt zu predigen, und der Zulauf zu seinen Vorträgen wurde immer größer.

Bald darauf trennte er sich von dem Grafen Schmiesing, um sich ausschließlich dem Missionswerk zu widmen.

So treffen wir ihn bis zum Jahre 1853 in den verschiedensten Ländern als Missionar. Im Jahre 1853 erhielt er einen Ruf nach Wien, woselbst er bis zum Jahre 1866 im Predigt-Amt wirkte.

Ende dieses Jahres nach Görz versetzt, kehrte er 1868 nach Wien zurück.

Im Jahre 1871 nöthigte ihn ein Schlaganfall, die Kanzel seltener zu betreten, und 1872 zog er sich gänzlich zurück.

Es wurde ihm von jener Zeit ab das Jesuiten-Noviziat zu St. Andrä im Lavantthale als Ruheaufenthalt angewiesen, woselbst er am 30. März 1875 starb.

75. Clemen s Friedrich Johannes Dorotheus Alfons Maria, zweiter Sohn von Nr. 64, geb. zu Wien am 6. Juni 1815. Er trat 1846 in die Staatskanzlei und nahm am 13. Mai 1880 als Geheimer Haus-, Hof- und Staats-Archivar den Abschied. Er starb in Döbling bei Wien am 31. December 1887 und ist auf dem neuen Döblinger Friedhof im Familiengrabe bestattet.

Er war Ritter der österreichischen eisernen Krone III. Classe, des päpstlichen St. Gregor-Ordens, der Tiroler Landesvertheidigungs-Medaille von 1848 und Verfasser des historischen Quellenwerks: „Aus der alten Registratur der Staatskanzlei“.

Am 13. Juni 1855 verheirathete er sich mit Marie Hornitschek, geb. am 15. August 1837.

Aus dieser Ehe stammen 15 Kinder und zwar die Söhne Nr. 86 bis 92 und folgende 8 Töchter:

a) Marie, geb. am 20. November 1859;

b) Antonia, geb. am 16. Februar 1864, † am 15. Februar 1866;

- c) Beata, geb. und gest. am 15. Januar 1866;
- d) Antonia, geb. am 26. August 1868;
- e) Ludowika, geb. am 10. December 1871;
- f) Alfonsa, geb. am 12. October 1873;
- g) Maximiliana, geb. am 1. April 1876;
- h) Frida, geb. am 28. December 1879.

76. Alphons Signori, dritter Sohn von Nr. 64, geb. in Wien am 25. Januar 1818, studirte die Rechtswissenschaften an der dortigen Universität, trat nach Absolvirung seiner Studien in den österreichischen Staatsdienst und wählte die politische Carriere.

Er war thätig in Nieder-Oesterreich, im Küstenlande und in Tirol und nahm im Jahre 1868 als Wirklicher Hofrath den Abschied aus dem Staatsdienst.

Er ist in der Litteratenwelt bekannt als Verfasser der Werke: „Friedrich August von Klinkowström und seine Nachkommen“, „Aus Metternich's nachgelassenen Papieren“ und „Oesterreich's Theilnahme an den Befreiungskriegen“.

Decorirt wurde er mit dem Orden der Eisernen Krone und am 5. Juli 1884 mit dem Ritterkreuz des Stephans-Ordens, demzufolge er statutengemäß am 15. November 1884 in den österreichischen Freiherrnstand erhoben wurde. Als besondere Auszeichnung erhielt er das fürstlich Metternich'sche Stammwappen zu dem seinigen.

Siehe „Geschichte des Wappens“ ad V und „Die Adelsdiplome“.

Er ist unvermählt und lebt im Winter in Bozen, im Sommer in Mürzschlag in Steiermark.

77. Maximilian, vierter Sohn von Nr. 64, geb. in Wien am 21. October 1819. Er folgte seinem Bruder Joseph in der Wahl des Berufes und trat 1834 in den Jesuiten-Orden ein.

Im Jahre 1849 ging er als Missionar mit einem Auswandererschiff nach Adelaide in Australien, mußte jedoch aus Gesundheitsrücksichten bald den Heimweg antreten und war alsdann an der Seite seines Bruders als Missionar in Oesterreich, Ungarn, Siebenbürgen und Frankreich thätig. Im Jahre 1859 betheiligte er sich als Feldcaplan der Tiroler Studenten-Compagnie am italienischen Feldzug, wofür er das Verdienstkreuz pro piis meritis und die Kriegsmedaille erhielt. Er lebt zur Zeit in Wien.

78. Aloisius, fünfter Sohn von Nr. 64, geb. und gest. in Wien am 7. März 1821.

79. Thure Ernst Carl, einziger Sohn erster Ehe von Nr. 66, geb. am 14. October 1823, absolvirte das Gymnasium in Dresden, studirte hierauf die Rechtswissenschaften in Breslau und fungirte in der Zeit von 1847 bis 1851 als Anscultator und Referendar beim Oberlandesgericht resp. Stadtgericht zu Glogau.

Im Jahre 1843 diente er als Einjährig-Freiwilliger bei der vierten Schützen-Abtheilung in Breslau, 1848 trat er zur Cavallerie über und war 1849 als Lieutenant bei dem zweiten Leib-Husaren-Regiment zur Uebung eingezogen. Während der Mobilmachung 1850/51 finden wir Thure bei dem sechsten Landwehr-Cavallerie-Regiment. Während des Jahres 1866 war er als Premier-Lieutenant zunächst der Besatzungs-Cavallerie in Glogau zugetheilt. Hierauf war er in Böhmen und gehörte schließlich der Armee des Generals von Lehwaldt an.

Im Herbst 1866 erhielt er den erbetenen Abschied als Rittmeister mit der Uniform des 4. Landwehr-Dräger-Regiments.

Im Jahre 1853 kaufte er Schlesiſch Drehnow im Kreiſe Grüneberg vom Grafen Matuschka und widmete ſich von nun an der Landwirthſchaft und Kreis-Verwaltung. Im Jahre 1859 wurde er zum Kreis-Deputirten der Stände erwählt und im December 1863 zum Kammerherrn Seiner Majestät des Königs Wilhelm's I. ernannt.

Thure wird seit dieser Zeit fast alljährlich zum Dienst bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta befohlen.

In Folge einstimmiger Wahl der Kreisstände zum Landrath des Grüneberger Kreises gewählt, übernahm er im Jahre 1867 in Folge allerhöchster Bestätigung die landrätlichen Funktionen. Bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst — Ende August 1887 — erhielt er den Character als Geheimer Regierungsrath. Von Seiten der Stände wurde er durch einen sehr werthvollen Tischauffatz und von Seiten der Stadt Grüneberg durch einen kunstvoll ausgeführten Ehrenbürgerbrief erfreut.

Thure ist seit 10 Jahren Mitglied des schlesiſchen Provinzial-Landtages und seit den letzten Landtags-Wahlen für die bevorstehende fünfjährige Legislatur-Periode zum Abgeordneten für den Preußischen Landtag gewählt worden.

Decorirt ist er mit der Landwehr-Dienst-Auszeichnung, der Hohenzollern-Medaille, dem Combattantenkreuz für 1866, dem Rothem Adler-Orden 4. Classe, dem königlichen Kronen-Orden 3. Classe und dem Großofficier-Kreuz der Luxemburgischen Eisentrone.

Er ist Rechtsritter des Johanniter-Ordens.

Seit dem 22. November 1853 ist er mit Leontine Gräfin von Schmettow — geb. am 22. März 1834 — vermählt.

Aus dieser Ehe entsprossen die Söhne Nr. 93 bis 95 und die Tochter: Marie, geb. am 30. October 1854, welche am 30. October 1878 ihren Vetter Willibald Grafen von Schmettow, Rittmeister im Kürassier-Regiment Königin (Pommersches Nr. 2) heirathete.

80. Georg Friedrich Heinrich, ältester Sohn von Nr. 67, geb. in Barth am 1. December 1822, trat nach Absolvirung des Gymnasiums am 9. December 1841 als Freiwilliger in das 4. Ulanen-Regiment (jetzt

1. Pommerisches Nr. 4) in Dreptow a. N. ein und erwählte die Rechnungsführer-Carriere.

In den Jahren 1846 bis 1849 war er zur Ausbildung bezw. als Hilfsarbeiter zur Intendantur des II. Armee-Corps nach Stettin commandirt. Vom April bis Juli 1848 war er in Folge des Aufstandes im Großherzogthum Posen als interimistischer Rechnungsführer bei seinem Regiment thätig, welches seine Garnison Dreptow a. N. verlassen und sich nach dem Großherzogthum Posen begeben hatte. Am 17. Juli 1850 wurde Georg zum Rechnungsführer (Zahlmeister I. Classe) des 4. Ulanen-Regiments ernannt. In Folge der Mobilmachung befand sich Georg mit dem Regiment vom November 1850 bis Februar 1851 in der Provinz Sachsen.

Am 1. April 1853 wurde er mit dem Regiment von Dreptow a. N. nach Schneidemühl versetzt und am 17. Juli 1860 als Hilfsarbeiter zur Ober-Rechnungskammer nach Potsdam commandirt, bei welcher Behörde er am 2. Juli 1861 angestellt wurde. Laut Patent vom 29. November 1871 zum Rechnungs-Rath ernannt, wurde er im Januar 1871 zum Rechnungs-Hof des Deutschen Reiches in Potsdam versetzt und bei dieser Behörde am 17. December 1887 zum Geheimen Rechnungs-Rath befördert. Mit ult. December 1888 nahm er den Abschied aus dem Dienst und lebt nun in Potsdam.

Decorirt ist er mit der Hohenzollern-Medaille und dem Rothen Adler-Orden 4. Classe.

Seit dem 11. Januar 1848 ist er verheirathet mit Ulrike Wendorff, geb. zu Dreptow a. N. am 11. Juni 1828.

Aus dieser Ehe sind entsprungen die Söhne Nr. 96 bis 100 und die drei Töchter:

a) Helene Luise Ulrike, geb. und gest. 1848;

b) Clara Luise Ulrike Auguste, geb. zu Schneidemühl am 10. Februar 1853. Sie heirathete am 26. September 1871 den Lieutenant a. D. und Postamts-Vorsteher Oswald Menzel, welcher 1880 starb.

Seit dem 11. September 1882 ist sie mit dem Kaufmann Otto Valentin in Chicago (Illinois) verheirathet;

c) Marie Luise Auguste, geb. in Potsdam am 7. April 1862, lebt bei den Eltern.

81. Moritz Carl Wilhelm, zweiter Sohn von Nr. 67, geb. in Barth am 26. Juni 1824. Er wurde Apotheker und starb in Rehburg in Hannover, wohin er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte, am 29. August 1865.

Er ruht in einem Erbbegräbniß auf dem Luisenstädtischen Kirchhof in Berlin.

Vermählt war er seit dem 15. September 1858 mit Auguste Schönebeck, geb. zu Berlin am 10. Juni 1836. Die Wittve lebt in Potsdam.

Aus dieser Ehe entsproß ein Sohn Nr. 101 und die Tochter:

Frida, geb. am 11. September 1861, † am 27. Februar 1862. Sie ruht im Erbbegräbniß.

82. Carl Ludwig August, dritter Sohn von Nr. 67, geb. in Barth am 30. November 1825.

Er wurde gleich seinem Bruder Moriz Apotheker und lebt zur Zeit in Schöneberg bei Berlin. Er ist Mitglied der Freimaurerloge zu den drei Weltkugeln in Berlin.

Bermählt ist er seit dem 7. October 1862 mit Arvede Alexandra Veronica, des verstorbenen Majors und Platz-Ingenieurs der Festung Stralsund Magnus Tochter, geb. am 2. Februar 1832.

Aus dieser Ehe entstammen die Söhne Nr. 102 bis 105 und die beiden Töchter:

a) Arvede Charlotte Helena, geboren in Berlin am 9. Februar 1865, lebt bei den Eltern.

b) Meta Corona Augusta, geboren in Berlin am 11. Januar 1870, gestorben in Drossen am 9. August 1886. Sie ruht auf dem St. Lucaskirchhof in Berlin.

83. Friedrich Carl Emil, vierter Sohn von Nr. 67, geboren in Barth am 12. August 1829, trat am 1. October 1849 als einjährig Freiwilliger bei der zweiten Pionier-Abtheilung in Stettin ein und ließ sich am 1. October 1850 in das mobil gemachte 10. Infanterie-Regiment versetzen, welches bald darauf nach Breslau versetzt wurde. Hier ward er in der 11. Compagnie des Regiments am 1. Februar 1851 zum Portepfehführer befördert; er schied indessen schon am 1. April 1852 aus dem activen Heere.

Den Feldzug 1866 machte er als Buchhalter der Kriegskasse des ersten Reserve-Armee-corps unter General Vogel von Falckenstein gegen Oesterreich mit und trat demobilisirt, im Besiß der Landwehr-Dienstauszeichnung und des Erinnerungskreuzes für 1866, in das Civilverhältniß zurück.

Er hatte sich in Breslau seit 1854 das Versicherungsfach, diesen fruchtbringenden Zweig der National-Oekonomie, zu seinem Lebensberuf erwählt. Nach langjähriger Praxis des Innern- und Außen-Dienstes auf diesem Gebiet, ward ihm am 1. October 1870 für die Provinz Schlesien selbstständig zunächst das General-Mandat der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übertragen, welches er jedoch zu Gunsten der neu gegründeten Schlesischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft schon nach zwei Jahren niederzulegen veranlaßt wurde.

Seitdem bekleidet er ununterbrochen an seinem Wohnsitz Breslau die Hauptagentur der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft, die Generalagentur der Schlesischen Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft, sowie die Generalagentur der Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig, letztere beiden speciell für die Regierungsbezirke Breslau und Opper. Er ist Mitglied

der Freimaurerloge „Friedrich zum goldenen Scepter“ und Ehrenmitglied der großen National-Mutterloge „zu den drei Weltkugeln“ in Berlin.

Verheirathet ist er seit dem 28. September 1857 mit Marie Weiß aus Dömitz bei Breslau, geboren am 15. März 1834.

Dieser Ehe entsprossen die Söhne Nr. 106 bis 108 und drei Töchter:

a) Marie Helene Charlotte, geboren in Breslau am 20. October 1860, verlobt seit September 1888 mit dem Oberlandes-Gerichts-Referendar und Lieutenant der Reserve Hermann Ueberjühr, geboren zu Ratibor am 11. Juli 1861.

b) Hedwig Hermine Helene Gertrud Alwine, geboren in Breslau am 30. März 1865, verlobt seit 2. September 1886 mit Dr. med. Friedrich Carl Weinhold, pract. Arzt in Breslau, dajelbst geboren 17. Juli 1858.

c) Katharina Elisabeth Wanda, geboren in Breslau am 23. Juli 1872.

84. Emil\*) Wilhelm Christian, fünfter Sohn von Nr. 67, geboren in Barth am 20. Juli 1831, trat am 22. Mai 1850 in das 10. Infanterie-Regiment, welches in Stettin garnisonirte, ein, in welchem er am 7. Juli 1853 zum Fähnrich und am 14. September 1854 zum Second-Lieutenant ernannt wurde. Am 1. Juli 1860 in das 50. Infanterie-Regiment versetzt, wurde er am 12. November 1861 zum Premier-Lieutenant in diesem Regiment befördert.

Als Anfang des Jahres 1864 das 6. Armeecorps zur Theilnahme an den kriegerischen Operationen in Dänemark mobil gemacht wurde, erhielt Emil am 1. März 1864 den Befehl, dem Regiment nach Cüstrin voranzugehen, woselbst er bis zum 14. April desselben Jahres 384 dänische Kriegsgefangene unter seinem Commando hatte.

Am 14. April Morgens fuhr er mit dem 1. Bataillon über Berlin, woselbst Seine Majestät der König das Bataillon besichtigte, nach Hamburg, von wo aus die Reise noch am selben Abend bis Hadersleben fortgesetzt wurde.

Am 3. Juli 1864 zeichnete sich Emil in hervorragender Weise im Gefecht bei Lundby-Süder-Tranders aus und erhielt hierfür am 28. November auf dem Rückmarsch den ihm laut Cabinetsordre vom 14. November 1864 verliehenen Rothen Adler-Orden 4. Classe mit Schwertern. Am 20. December nahm Emil Theil an dem feierlichen Einzug des Regiments vor Seiner Majestät dem König Wilhelm I. in Berlin und wurde als decorirter Officier noch am selben Tage in das königliche Palais befohlen. Am 23. December kehrte das Regiment in seine Garnison Breslau zurück.

Im Feldzug 1866 gehörte er mit seinem Regiment der böhmischen Armee an und nahm am 3. Juli an der Schlacht bei Königgrätz theil.

Am 30. October 1866 zum Hauptmann befördert, wurde er in das neu formirte zweite böhische Infanterie-Regiment Nr. 82 als Chef der 4. Compagnie versetzt. Von dieser Zeit ab stand Emil in Hanau am Main in Garnison.

\*) Tagebuch Emils, Mittheilungen des Regiments 82 und v. Sunfel, Geschichte des Regiments 82.

Nachdem am 16. Juli 1870 der Befehl zur Mobilmachung beim Regiment eingetroffen war, fuhr das 1. Bataillon, wozu Emil mit seiner Compagnie gehörte, am 24. Juli Abends von Hanau ab und gelangte mit den anderen Mannschaften des Regiments als das erste der preussischen Truppen am 25. Juli Abends in die bairische Pfalz, wo es mit Jubel begrüßt wurde, und in der Umgegend von Landau Quartier bezog.

Schon am 27. Juli wurde das Regiment gegen die französische Grenze vorgehoben und bezog bei Winfeld und Hagenbühl Bivouaks. Zwei Tage später, am 4. August, marschirte es durch den Bienwald über die französische Grenze und bestand hier sofort kleine Gefechte mit französischen Douaniers. Es war dies der Tag von Weißenburg. Das Regiment marschirte dem Schalle des Kanonendonners nach, stand von Mittag an in Reserve in der Nähe des Schlosses Geisberg und bivouakirte in der Nähe der Stadt Weißenburg.

Am anderen Tag bezog das Regiment bei Sulz Bivouaks und wurde von dort das 1. Bataillon als Bedeckung des Armeehauptquartiers nach Sulz commandirt, und Emil nahm mit seiner Compagnie aus diesem Grunde an der Schlacht bei Wörth nicht theil. Am 9. August Abends traf das 1. Bataillon im Bivouak bei Hattmatt beim Regiment ein.

In der Nacht vom 31. August zum 1. September, dem Tage von Sedan, bivouakirte das Regiment bei Chevenges, in der Nähe von Donchery. Ueber die Betheiligung Emils an der Schlacht von Sedan am 1. September 1870 heißt es im Kriegstagebuch des 1. Bataillons 82. Regiments:

„1. September. Besetzung eines Parkes zwischen St. Meuges und Floing, Deckung hinter der Mauer desselben.

Als General von Thile im Park erschien, wurde er gebeten, die Einwilligung zum weiteren Vormarsch zu geben. Das Halbbataillon von Klinkowström erstieg die steile Höhe südlich Floing, wobei die Leute nur einzeln hintereinander hinauf klettern konnten, und avancirte dann westlich.

Während des Vorgehens des Bataillons hatte das Gefecht auf der Höhe für die Preußen eine schlimme Wendung genommen, weil mehrere feindliche Bataillone aus Sedan herbeigeekelt waren. Das Erscheinen des Bataillons brachte das Gefecht zum Stehen und ermöglichte ein Avancieren gegen das einzelne Gehöft östlich, wo in Folge des sehr heftigen Feuers von der Waldlinie her ein Halt von circa 20 Minuten eintrat. Es versammelten sich hier beide Halbbataillone, die dann mit lautem Hurrah in südöstlicher Richtung gegen den Wald vorgingen. Das Feuergefecht im Walde war sehr heftig und kostete eine Menge Opfer; die diesseitigen Tirailleure gingen, nachdem sie zurückgeworfen waren, wieder vor und machten mit den anderen Truppentheilen zusammen an 5000 Gefangene.“

Zum Schluß ergab sich noch dem Hauptmann von Klinkowström, und zwar an der nach la Garenne-Ferme vorspringenden Ecke des bois de la Garenne, ein Oberst mit dem Officiercorps und den Ueberresten eines Lancier-

Regiments, kaum eine Escadron stark. Es schien anfangs, als wollten dieselben eine Attacke machen; als ihnen jedoch mit lauter Stimme zugerufen wurde die Waffen niederzulegen, und auch die schon gefangenen Franzosen in den Ruf einmüthig einstimmten, parirte die Kavallerie. Ein Officier, mit seinem Taschentuch an der Säbelscheide, kam als Parlamentair angesprengt und unterhandelte mit Hauptmann von Klinkowström in deutscher Sprache. Das Resultat dieser Unterredung war das Niederlegen der Waffen der gesammten Kavallerie, Officiere wie Mannschaften, und die Gefangengebe derselben.\*)

Am 22. September kam das Regiment auf dem Vormarsch nach Paris in Sucey en Brie an und bezog hier Kantonnements. Am Nachmittag erfolgte hier eine Austheilung von Decorationen, und Emil erhielt für sein tapferes Verhalten bei Sedan das eiserne Kreuz II. Classe.

Am 2. October erkrankte er in Bonneuil, blieb jedoch bei dem Regiment und verjah seinen Dienst, bis er bei Ankunft in Sévres hierzu außer Stande war. Er fand Aufnahme im Kloster der Dominikanerinnen in Sévres, woselbst er am 28. October 1870 Morgens unvermählt starb. Er wurde auf dem Kirchhof in Sévres beerdigt.\*\*)

85. Carl Gustav Ludwig, einziger Sohn erster Ehe von Nr. 71, geboren am 15. Juni 1828, lebt in Stralsund und ist verheirathet mit Dorothea Christiane Habermann, geboren zu Franzburg am 26. December 1837.

Die Ehe ist kinderlos.

## XII. Generation.

86. Clemens, ältester Sohn von Nr. 75, geboren in Wien am 26. April 1856, gestorben daselbst am 6. November 1858.

87. Friedrich, zweiter Sohn von Nr. 75, geboren in Wien am 25. Mai 1857, gestorben daselbst am 5. November 1858.

88. Josef, dritter Sohn von Nr. 75, geboren in Wien am 30. October 1858, trat in das österreichische Ulanen-Regiment Nr. 11, welches in Stockerau bei Wien garnisonirt, dem er jetzt als Lieutenant angehört.

89. Clemens, vierter Sohn von Nr. 75, geboren in Wien am 19. Januar 1861, gestorben daselbst am 6. Februar desselben Jahres.

90. Karl, fünfter Sohn von Nr. 75, geboren in Wien am 14. October 1862, gehört als Lieutenant, wie sein Bruder Josef, dem 11. Ulanen-Regiment an.

91. Beatus, sechster Sohn von Nr. 75, geboren und gestorben in Wien am 19. October 1866.

92. Clemens, siebenter Sohn von Nr. 75, geboren in Wien 1870.

93. Ernst Max Carl, erster Sohn von 79, geboren in Drehnow am 25. Januar 1856, trat im Jahre 1876 in das erste Brandenburgische Ulanen-

\*) Sunfel, Geschichte des Regiments 82. Berlin 76. Seite 153.

\*\*) Verfasser gehörte gleichfalls dem Regiment 82 an.

Regiment Nr. 3 in Beeskow ein, in welchem er am 12. October 1878 zum Seconde-Lieutenant ernannt wurde.

Im Sommer 1882 wurde er zur Militair-Turnanstalt nach Berlin und in den Jahren 1883 bis 1885 zur Reitschule nach Hannover commandirt.

Am 26. März 1887 wurde er zum Premier-Lieutenant, vorläufig ohne Patent, befördert und erhielt dieses Patent am 17. September 1887.

Vermählt ist er seit dem 22. December 1886 mit Freiin Lilli, der zweiten Tochter des Majors und Kammerherrn Frhr. von Wackerbarth gen. von Bomsdorff auf Briesen bei Kottbus.

Dieser Ehe entsproß der Sohn Nr. 109.

94. Arthur, zweiter Sohn von Nr. 79, geboren im Jahre 1861, gestorben am 1. October 1866.

95. Max, dritter Sohn von Nr. 79, geboren zu Drehnow am 9. Mai 1867, gestorben daselbst am 10. November 1878.

96. Georg Friedrich Theodor, ältester Sohn von Nr. 80, geboren am 27. Mai 1849 zu Treptow a. Rega, trat am 24. Juli 1866 in das dritte Niederschleifische Infanterie-Regiment Nr. 50 ein und wurde behufs Ausbildung dem in Freistadt liegenden Ersatz-Bataillon überwiesen, mit dem er den Marsch nach Posen mitmachte, welcher Ort dem 50. Regiment nach dem Feldzug als Garnison angewiesen war und von wo aus er im November 1866 wieder aus dem Regiment schied.

Am 1. Juli 1868 trat er in das 2. Hessische Infanterie-Regiment Nr. 82 in Hanau ein, in welchem er am 12. April 1870 zum Seconde-Lieutenant ernannt wurde.

Bei der Mobilmachung im Jahre 1870 wurde er zum Ersatz-Bataillon des Regiments in Frankfurt a. M. commandirt und folgte dem Regiment am 22. September 1870. Er erkrankte indessen auf Feldwache vor Paris und mußte er im December 1870 in die Heimath zurückkehren. Nach dem Feldzug stand Georg bei dem Regiment in Hameln, Northeim und Göttingen in Garnison, wohin das Regiment verlegt war. Von letztgenanntem Ort wurde er am 4. August 1871 zur Dienstleistung zum Infanterie-Regiment 78 nach Emden und von dort vom 1. Mai bis 1. Juli 1872 zum Regiment 74 nach Hannover commandirt. Am 3. Februar 1874 wurde er von Göttingen in das Kaiserliche See-Bataillon nach Kiel versetzt, von wo er am 1. October desselben Jahres nach Wilhelmshaven übertrat. Von hier aus wurde er während der Geschwaderübung vom Mai bis October 1875 als unterjuchungsführender Officier an Bord der Panzer-Fregatte „König Wilhelm“ commandirt und trat nach Ablauf dieser Seefahrtszeit zur Marine-Station der Nordsee — Wilhelmshaven — zurück. Am 1. April 1876 zur Marine-Station der Ostsee — nach Kiel — zurückversetzt, wurde er im Mai des genannten Jahres als Platzmajor zur Commandantur Kiel commandirt und am 12. Juni 1877 zum Premier-Lieutenant im See-Bataillon befördert. Im Sommer dieses Jahres erkrankte er in Kiel und mußte zu seiner Wiederherstellung Italien und Süd-Frankreich

auffuchen, von wo er im Frühjahr 1878 nach Kiel zurückkehrte. Im November 1878 wurde er als Premier-Lieutenant in das 6. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 95 nach Gotha versetzt, dem er jedoch nur ein Jahr angehörte, da er am 28. November 1879 unter Stellung à la suite seines Regiments als Assistent zu dem Cadetten-Hause Dranienstein in Hessen-Nassau commandirt wurde. Am 18. September 1886 wurde er unter Beförderung zum Hauptmann und Versetzung in das Cadetten-Corps zum Compagnie-Chef bei diesem Cadetten-Hause ernannt.

Er ist decorirt mit der Kriegsdenkmünze für Combattanten pro 1870/71, mit dem Ritterkreuz I. Classe des schwedischen Wasa-Ordens, dem Ritterkreuz I. Classe des württembergischen Friedrichs-Orden und dem Ritterkreuz II. Classe des Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens.

Am 19. April 1876 verheirathete er sich in Berlin mit Johanna Lange, geboren daselbst am 30. August 1855.

Dieser Ehe entsprossen der Sohn Nr. 110 und folgende drei Töchter:

a) Frida Johanna Ulrike Dorothea, geb. in Kiel am 8. Januar 1877.

b) Gertrud Franziska Maria Elisabeth, geboren in Kiel am 16. Juni 1878.

c) Meta Marie Christine Gottlobe, geb. in Gotha am 26. Juli 1879.

97. Emil Moritz Heinrich, zweiter Sohn von Nr. 80, geboren in Schneidemühl am 31. December 1854, lebt als Besitzer einer Apotheke in Chicago (Illinois) und ist unverheirathet.

98. Erich Fritz Robert Ferdinand, dritter Sohn von Nr. 80, geboren in Schneidemühl am 5. November 1857. Er verheirathete sich am 5. Mai 1883 in Berlin mit Auguste Tenhöff, geboren daselbst am 16. Juli 1853. Das Ehepaar lebt in Chicago (Illinois). Die Ehe ist kinderlos.

99. Bruno Arthur Fritz August, vierter Sohn von Nr. 80, geboren in Potsdam am 9. November 1863, gestorben in Rostock am 24. November 1885, woselbst er auch beerdigt ist.

100. Ulrich Oswald Georg, fünfter Sohn von Nr. 80, geboren in Potsdam am 15. December 1871, gehörte als Cadetten-Unteroffizier dem Cadetten-Hause Potsdam an und trat als solcher am 1. April 1888 zur Haupt-Cadetten-Anstalt Groß Lichterfelde über.

101. Willi Georg, einziger Sohn von Nr. 81, geboren in Berlin am 24. Februar 1864, gestorben am 30. Juni desselben Jahres. Er ruht mit seinem Vater und seiner Schwester Frida im Erbbegräbniß auf dem Louisestädtschen Kirchhof in Berlin.

102. Arved Eugen Sigismund, ältester Sohn von Nr. 82, geboren in Berlin am 5. August 1863, gestorben daselbst am 23. August desselben Jahres.

103. Magnus Carl Reinhold, zweiter Sohn von Nr. 82, geboren in Berlin am 2. Januar 1866, gestorben in Frankfurt a. D. am 14. Mai 1883.

104. Johannes Victor Constantin, dritter Sohn von Nr. 82, geboren in Berlin am 23. April 1867. Widmet sich der Malerei und besucht zur Zeit die Kunst-Academie in Berlin.

105. Sebastian Carl Georg, vierter Sohn von Nr. 82, geboren in Berlin am 17. Mai 1873.

106. Friedrich Carl Bernhard, ältester Sohn von Nr. 83, geboren in Breslau am 10. September 1859. Er wählte gleich seinem Vater das Versicherungsfach zu seinem Lebensberuf und lebt zur Zeit in Breslau.

107. Victor Moritz Hans Conrad, zweiter Sohn von Nr. 83, geboren in Breslau am 25. Februar 1869, gestorben daselbst im Juni desselben Jahres.

108. Otto Cäsar Wilhelm Curt, dritter Sohn von Nr. 83, geboren in Breslau am 16. Februar 1871.

### XIII. Generation.

109. Thure, Sohn von Nr. 93, geboren zu Fürstenwalde am 4. Juli 1887.

110. Georg Christian Franz, einziger Sohn von Nr. 96, geboren in Dranienstein bei Diez a. Lahn, am 3. October 1881.

el der Kint

109. Thure 1887										XIII.
93. Ernst 1856	94. Arthura 1861 † 1870 886	105. Sebastian 1873	106. Friedrich 1859	Marie 1860	Hedwig 1865	107. Victor 1869 † 1869	108. Otto 1871	Käthe 1872		XII.
↓										
80. Georg 1822	81. Mori 1824 † 1				Siehe Nr. 83					XI.
Elisabeth 786 † . . .	67. Geor 1788 † 1									X.
58. Carl Friedr. 1737 † 1816 Graf.	59. Guste 1739 † 1									IX.
49. Thura	Seba									

Stammtafel der Afinkow und ihrer von Afinkowstamm

XIII																													XIII		
XII	Ulrich 1501	XII																													
XI																													XI		
X																													X		
IX																													IX		
VIII																													VIII		
VII																													VII		
VI																													VI		
V																													V		
IV																													IV		
III																													III		
II																													II		
I																													I		

<p>III</p>	<p>III</p>	<p>III</p>
<p>IV</p>	<p>IV</p>	<p>IV</p>
<p>V</p>	<p>V</p>	<p>V</p>
<p>VI</p>	<p>VI</p>	<p>VI</p>
<p>VII</p>	<p>VII</p>	<p>VII</p>
<p>VIII</p>	<p>VIII</p>	<p>VIII</p>
<p>IX</p>	<p>IX</p>	<p>IX</p>
<p>X</p>	<p>X</p>	<p>X</p>
<p>XI</p>	<p>XI</p>	<p>XI</p>



## Anhang I.

### Die Familie Klinkow von Friedenschild.

Der der VI. Generation der Stralsunder Klinkow's (Nr. 23 der Genealogie) angehörende Friedrich Klinkow nahm als Sekretair des schwedischen Reichskanzlers an den Friedensverhandlungen von Oliva 1660 theil.

Er wurde vom König Carl XI. von Schweden am 10. August 1682 unter dem Namen Klinkow von Friedenschild in den Ritterstand des schwedischen Reiches aufgenommen und unter Nr. 1021 im selben Jahre introduzirt.

Ueber sein Wappen siehe „Geschichte des Wappens“ ad I.

Da die Söhne Friedrich's anscheinend sämmtlichst unbeweibt geblieben sind, so wird mit ihnen dieser Zweig der Familie erloschen sein.

### Genealogie der Familie Klinkow von Friedenschild.

#### I. Generation.

1. Friedrich Klinkow, \*) fünfter Sohn von Brand, Nr. 16 der pommerischen Klinkow's, geb. zu Stralsund im Jahre 1631. Er war zuerst Kanzlist beim schwedischen Reichs-Rath Mathias Värenklau, später beim schwedischen Residenten im Haag.

Im Jahre 1660 nahm er als Sekretair des Reichskanzlers Grafen Magnus de la Gardie an den Friedensverhandlungen von Oliva theil.

Im Jahre 1663 war er Assessor beim Tribunal zu Wismar, dem höchsten Gerichtshofe für die deutschen Länder der Krone Schweden.

Am 10. August 1682 wurde er unter dem Namen Klinkow von Friedenschild in den Ritterstand des schwedischen Reiches aufgenommen und im selben Jahre unter Nr. 1021 introduzirt.

\*) Anrep, Svenska Adels Ättar-Taflor pag. 441.

Er erbaute sich im Jahre 1672 in der Mecklenburger Straße zu Wismar ein Haus, woselbst er auch starb \*).

Verheirathet war er mit Barbara, des Vice-Präsidenten des Wismar'schen Tribunals, Hofrath David Mevius Tochter auf Bronneschow, Baggendorf und Zarrentin und dessen Gemahlin Juditha Francke.

Dieser Ehe entsprossen die 3 Söhne Nr. 2 bis 4, sowie folgende fünf Töchter:

a) Elisabeth Maria, welche mit dem Probst Heinrich Schneider in Bergen auf Rügen verheirathet war. Sie muß vor 1695 gestorben sein;

b) Barbara Judith, welche 1695 ihren Schwager Heinrich Schneider heirathete.

c) Margarethe;

d) Catharina;

e) Beate.

Alle drei blieben unvermählt.

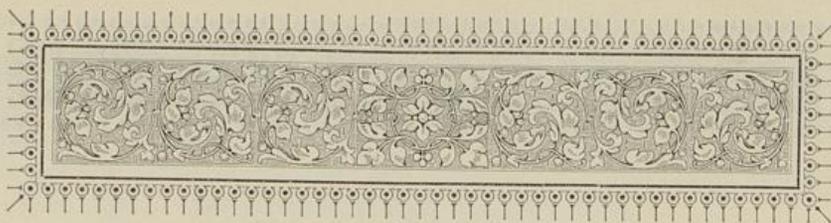
## II. Generation.

2. Friedrich Al. v. Friedenschild, ältester Sohn von Nr. 1, geb. in Wismar 16 . . , soll in französischen Diensten gestanden haben.

3. Brand David, zweiter Sohn von Nr. 1, geb. in Wismar 16 . . , stand als Fähnrich in Diensten der sieben vereinigten Provinzen der Niederlande.

4. Heinrich Christian, dritter Sohn von Nr. 1, trat in schwedische Kriegsdienste.

\*) Briefliche Nachricht des Stadtsecretairs Mortens der Stadt Wismar an den Verfasser. Näheres über Friedrich Al. v. Fr. ließ sich leider nicht ermitteln.



Stammtafel des Geschlechts Klinkow von Friedenschild.

Brand, Nr. 16 der pommerisch. Klinkows  
1599 † 1659

1. Friedrich, 1631 † 1685 (cfr. Nr. 23 desgl.)  
seit 1682 Klinkow v. Friedenschild.

2.	3.	4.
Friedrich. Brand, Heinrich. Elisabeth. Barbara. Margarethe. Catharina. Beata.		
... † ...	David. Christian. Maria. Judith ... † ...	Dorothea. ... † ...
... † ...	... † ...	... † 1695.



## Anhang II.

### Die schwedischen Freiherrn v. Klinkowström\*).

Am 18. Januar 1759 wurden die der VIII. Generation der pommerischen Klinkow's angehörnden Brüder Leonhard und Thure Gustav, Söhne des Schloß-Hauptmanns Martin v. Kl. (cfr. Nr. 32), von der Krone Schweden in den schwedischen Freiherrnstand erhoben.

Da Leonhard am 1. September 1759 kinderlos starb, so ist Thure Gustav, der zwei Söhne hinterließ, der Stammvater der Freiherrn von Klinkowström.

Ueber ihr Wappen cfr. „Geschichte des Wappens“ ad III.

Von Wichtigkeit für die Familie ist das Testament des obengenannten Freiherrn Leonhard\*\*), welches derselbe am 29. August 1758 in Stockholm errichtete.

Er bestimmte in demselben, daß nach seinem Tode sein ihm gehörendes Haus in Stockholm und sein Gut Lössfa verkauft und aus dem Erlös ein Fideicommiß für die Familie geschaffen werden solle, als dessen ersten Besizer er seinen Neffen Thure Leonhard\*\*\*) bestimmte.

Nach dem Tode des Testators, im Jahre 1759, empfing der Freiherr Thure Leonhard die für das Fideicommiß bestimmten liegenden und beweglichen Güter und verkaufte dieselben. Das königliche Svea Hofgericht ernannte besondere Testamentsvollzieher, welche Thure vor Gericht citirten mit dem Anspruch, er solle den Werth der testamentarisch vermachten Güter herauszahlen, damit sie in Stand gesetzt würden, behufs Vollstreckung des Testaments, ein Grundstück anzukaufen, welches fortan Klinkowström'sches Fideicommiß werden sollte. Dieser Ausspruch wurde vom Könige vermittelt Urtheils vom 15. November 1822 genehmigt.

Inzwischen war Thure Leonhard gestorben (23./11. 1821).

Die Testamentsvollstrecker machten nun bei Gericht eine dem Werth des

\*) Herrn Oberst Frhn. Rudolf Moritz v. Kl. spricht Verfasser für die gütige Unterstützung und die ausführlichen Nachrichten dieses Theiles der Familiengeschichte hierdurch nochmals herzlichsten Dank aus. — Benutzt wurde ferner: Anrep, Svenska Adels Ättar-Tafel.

\*\*) Abschrift von dem Testament besitz der Verfasser.

\*\*\*) cfr. II. Generation Nr. 3.

Fideicommisses entsprechende Forderung geltend und erhielten aus der Nachlass-Masse die Mittel, das Gut Graneborg im Kirchspiel Gryt in Södermannland anzukaufen, welchem die Eigenschaft eines Fideicommisses beigelegt wurde und das von den Testamentsvollziehern dem Sohne des Freiherrn Thure Leonhard — Frhr. Axel — mit Fideicommiss-Recht übergeben wurde.

Nach Axel's Tod — am 7. Juni 1837 — fiel Graneborg dessen ältestem Sohn, dem Unterlieutenant Frhrn. Axel zu, welcher am 2. Februar 1850 kinderlos starb.

Darauf entstand ein Zwist in Betreff des Rechts an dem Fideicommiss zwischen den 3 Brüdern des letzteren.

Zunächst betraf der Zwist die Frage, ob das Fideicommiss, da dasselbe nach der Königlichen Verordnung vom 27. April 1810 (welche die Stiftungen von Fideicommissen, die sich länger als auf den Testamentarius und dessen nächste Nachkommen erstrecken, verbietet) angekauft war, aufhören müsse; dann, ob nicht alle Kinder des Frhrn. Axel berechtigt seien, das Fideicommiss gemeinschaftlich zu besitzen.

Dieser Proceß wurde durch ein Königliches Urtheil vom 17. Juli 1857 dahin geschlichtet, daß das Fideicommiss stets dem ältesten männlichen Nachkommen des Fideicommissarius — Mann nach Mann zufallen solle. —

Der zeitige Besitzer von Graneborg ist der Frhr. Johann Hjalmar (cfr. Nr. 16), geb. am 24. Juni 1841.



## Genealogie der Freiherrn von Klinkowström.

### I. Generation.

1. Leonhard, dritter Sohn von Martin v. Klinkowström (cfr. Nr. 32 der pommerschen Klinkow's), wurde geboren zu Engelswacht am 30. September 1685.

Er trat 1705 als Kanzlist bei der Liesländischen Expedition der Königl. Kanzlei ein, wurde 1716 der deutschen Expedition zugetheilt und im Jahre 1718 zum Registrator derselben ernannt.

Im Jahre 1720 wurde er Königl. Sekretair, 1728 Expeditions-Sekretair bei der ausländischen Expedition, 1739 Kanzlei-Rath, 1743 Ober-Post-director und 1747 Staatssekretair in Stockholm.

Er war Ritter und Commandeur des Nordstern-Ordens und seit 1750 Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Am 18. Januar 1759 wurde er mit seinem jüngeren Bruder Thure Gustav in den schwedischen Freiherrnstand erhoben und nahm er noch im selben Jahre den Abschied aus dem Staatsdienst.

Er besaß ein Haus an der Drottninggatan in Stockholm und das Gut Lössfa im Eds-Kirchspiele.

Verheirathet war Leonhard seit dem 3. Januar 1720 mit Catharina Ehrenpreis, geb. am 16. August 1703, † in Lössfa am 1. September 1757. Sie war eine Tochter des Ober-Directors Hans Ehrenpreis und dessen ersten Gemahlin Catharina, geb. Linroth.

Leonhard starb am 1. September 1759 in Stockholm und ruht mit seiner Gemahlin in Marmorjärgen in der Clara-Kirche im kleinen Gewölbe links von der nördlichen Waffen-Hausthür.

Ueber sein Testament siehe das vorhergehende Capitel.

2. Thure Gustav, achter Sohn von Martin v. K. (cfr. Nr. 32 der pommerschen Klinkow's), geb. zu Engelswacht am 27. October 1693, wurde

1711 Referendar bei dem pommerischen Hofgericht, 1715 ordentlicher Referendar, 1721 Archivarius, 1732 Regierungsfekretair bei der pommerischen Regierung und 1734 Regierungsrath.

Nach den in Engelswacht befindlichen Lehnbriefen leistete er für seinen Vater in Stralsund am 11. Januar 1717, am 9. April 1723, sowie am 18. October 1734 dem Könige Friedrich I. den Lehnseid.

Im Jahre 1751 wurde er zum Ritter des Nordstern-Ordens und 1758 zum Kanzler und Director der pommerischen Regierung ernannt.

Mit seinem Bruder Leonhard wurde er am 18. Januar 1759 in den schwedischen Freiherrnstand erhoben. Seine Söhne wurden im Jahre 1776 unter Nr. 262 introduzirt. Er war viele Jahre Präsident der Pommerischen Reductions-Commission betreffs der verpfändeten Domanalgüter.

Er starb am 16. Januar 1765.

Verheirathet war er mit Charlotte von Borcke, geb. 1714, † zu Engelswacht 1785. Sie war eine Tochter des Preussischen Generallieutenants von Borcke und dessen Gattin, geb. von Wardefelt.

Aus dieser Ehe entsprossen die Söhne Nr. 3 und 4 und folgende zwei Töchter:

a) Sophia Margarethe, geb. am 28. December 1737, † in Waja am 28. Juni 1808. Sie war die zweite Gattin des schwedischen Obersten Friedrich Magnus von Numers, geb. 1725, † 1796;

b) Hedwig, geb. am 14. Februar 1738, † unvermählt im Jahre 1761.

## II. Generation.

3. Thure Leonhard, ältester Sohn von Nr. 2, geb. in Rinstedt am 29. December 1735. Er wurde Kanzlei-Junker, 1764 zum Königlichem Kammerherrn und darauf zum Hofmarschall der Königin ernannt. Im Jahre 1782 wurde er Präsident des Wismar'schen Tribunals und erhielt er im selben Jahre das Ritterkreuz des Nordstern-Ordens. Im Jahre 1785 wurde er Unterkanzler der Königlichem Orden, 1794 oberster Verwaltungsbeamter, 1795 einer der Reichsherren, in welcher Eigenschaft er im selben Jahre den später rückgängig gemachten Heiraths-Contract zwischen dem König Gustav IV. Adolph und der Prinzessin Luise Charlotte von Mecklenburg-Schwerin abschloß.

Im Jahre 1797 wurde er Oberster Marschall der Königin Friederike Dorothea Wilhelmine und erhielt den Seraphinen-Orden.

Das Präsidenten-Amt des Hohen Tribunals zu Wismar legte er 1799 nieder. Im Jahre 1811 wurde er Ritter vom Orden Carl's XIII.

Er starb am 23. November 1821 in Stockholm.

Verheirathet war er zweimal:

1) seit dem 21. Juni 1768 mit Freiin Caroline Sophie von Lantinghausen, geb. am 19. October 1749, † am 7. Mai 1769. Sie war eine Tochter

des obersten Stadthalters und Generallieutenants Jacob Albrecht von Lantinghausen zu Granhammar und dessen Gattin, der Gräfin Anna Sophia von Ferjen;

2) seit dem 29. October 1773 mit der Cousine seiner verstorbenen Frau, der Gräfin Hedwig Eleonora von Ferjen, geb. am 2. Juli 1753, † zu Pisa am 8. Januar 1792, einer Tochter des Reichs-Raths und Feldmarschalls Graf Friedrich Axel von Ferjen zu Ljung, Steninge und Målsåker und dessen Gattin, der Gräfin Hedwig Catharina de la Gardie.

Aus beiden Ehen entsprossen die Söhne Nr. 5 bis 7 und eine Tochter:

Hedwig Amalie Charlotte, geb. am 4. Juli 1777. Sie wurde im Jahre 1800 Staatsdame der Königin und vermählte sich am 12. October 1798 mit dem Oberstlieutenant Otto Reinhold Möllerswård, geb. 1763, † 1802. Am 17. November 1806 ging sie in Stockholm eine zweite Ehe ein mit dem Grafen Hans Gabriel Wachtmeister von Johannishus zu Trolle-Ljungby, Åerup und Trolleberg, geb. 1782.

4. Leonhard, zweiter Sohn von Nr. 2, geb. am 9. October 1742, trat unter Vormundschaft der Herzogin Amalie in Sachsen-Weimar'sche Dienste und wurde am 19. November 1765 zum Obervormundschaftlichen Kammerjunker ernannt. Das Decret sagt hierbei ausdrücklich, daß er als Competenz „freie Tafel“ habe. Erst vom 25. Mai 1768 ab erhielt er jährlich 400 Thaler Gehalt.

Am 12. September 1775 wurde er zum Reihemarschall des Herzogs Carl August ernannt und am 27. Juni 1789 als Hofmarschall auf sein Ansuchen aus des Herzogs Diensten entlassen.

Im Jahre 1792 wurde Leonhard zum Regierungsrath in Pommern ernannt. Gemeinschaftlich mit seinem Bruder Thure Leonhard verkaufte er am 16. December 1785 die zum Gut Engelswacht gehörige Cords-Mühle für 4364 Thaler an Daniel Harder auf Venkenhagen und das Gut Engelswacht im März 1787 für 22000 Thaler an Frau Landmarschall von Malzahn geb. von Oldenburg.\*)

Verheirathet war Leonhard seit dem 15. October 1800 mit Aurora Bagevit, geboren am 15. November 1747, welche in erster Ehe mit dem Oberst Carl von Schwarzer vermählt gewesen war.

Die Ehe war kinderlos. Das Todesjahr Leonhards ist nicht bekannt.

### III. Generation.

5. Axel Leonhard, ältester Sohn von Nr. 3, geboren zu Graneborg am 22. Februar 1775, trat in die schwedische Marine ein und wurde am 1. August 1792 zum Fähnrich in der Admiralität ernannt.

\*) Documente hierüber befinden sich in Engelswacht und theilweis auch im Besitz des Verfassers.

Im Jahre 1793 befand er sich auf der Fregatte „Galathea“ im Mittelmeer, von wo aus er im Herbst desselben Jahres nach dem Dorejund zurückkehrte, da das Schiff sich hier mit dänischen und schwedischen Fregatten zu einem Geschwader vereinigen sollte. 1795 wurde er auf das Schiff „Manligheten“ commandirt, welches zu dem im Dorejund stationirten schwedischen Geschwader gehörte. Im Jahre 1796 ging er mit der Fregatte „Diana“ nach Marocco.

Am 27. Februar 1797 zum Lieutenant in der Flotte befördert, wurde er noch im selben Jahr als Adjutant zum Admiral Grafen Wachtmeister commandirt.

Im Jahre 1800 ging er mit der Fregatte „Thetis“ nach dem Mittelmeer und versah während dieses Commandos die Adjutanten-Geschäfte beim Commandanten des Schiffes.

Am 16. November 1801 wurde er zum Lieutenant in der Admiralität ernannt, von der Fregatte „Thetis“ auf die Fregatte „Frya“ versetzt und als Adjutant dem Admiral Freiherrn Cederström überwiesen. In dieser Eigenschaft führte er die Correspondenz des schwedischen Staates mit der Regierung in Tripolis und war gegenwärtig bei dem Friedensschluß mit Tripolis.

Nach seiner Rückkehr in das Vaterland 1803 wurde er zum Capitain und Stabs-Adjutanten in der Flotte ernannt.

Im Jahre 1807 befand er sich als Commandant auf der Schoonerbrigg „Disa“ und sodann auf der Kutterbrigg „Delphin“. Beide Schiffe gehörten dem Geschwader an, welches in der genannten Zeit in der Ostsee kreuzte.

Während des Krieges gegen Rußland im Jahre 1808 wurde Axel zuerst als erster Adjutant zu dem Admiral Frhr. Cederström commandirt, welcher sich mit der Flotte im Finniischen Meerbusen aufhielt, sodann zum Commandanten einer armirten Brigg ernannt, mit der er im Bottnischen Meerbusen kreuzte.

Noch in demselben Jahre erhielt er den Befehl über eine Division Mörserboote, mit welchen er nach den Mands-Inseln gehen sollte. Im Spätherbst des Jahres wurde er nach Stockholm zurückberufen, um wichtige Depeſchen nach England zu überbringen, von wo er im Februar 1809 zurückkehrte und kurze Zeit hierauf an Bord ging, um als Chef des 5. Bataillons der Kanonenschaluppen eine Expedition nach Ratan am bottnischen Meerbusen zu begleiten.

Im Jahre 1809 befand er sich als Capitain auf der Flotte, welche vor Stockholm lag, 1811 zum Major in der Flotte befördert, wurde er 1812 als Commandant der armirten Brigg „Sohanna Christine“ nach der Ostsee geschickt, nahm aber noch im selben Jahre, mit dem Recht die Uniform der Marine weiter tragen zu dürfen, den Abschied.

Als eine Aufforderung an ihn erging in den activen Dienst zurückzutreten, folgte er derselben und wurde am 7. Mai 1816 zum Oberstlieutenant im Stabe der Flotte ernannt. Im selben Jahre wurde er als Bureau-Chef in die General-Adjutants-Expedition der Flotte commandirt, aber schon 1817

zum Küsten-Bewachungs-Chef für den District der südlichen Ostsee ernannt. In dieser Stellung verblieb Axel nicht ganz ein Jahr, denn schon 1818 erhielt er Befehl, die Vereinigten Staaten zu besuchen, um sich über das Seewesen dieser Staaten und speciell über die daselbst gebräuchlichen Dampfschiffe zu orientiren. Er fuhr über Frankreich nach Nord-Amerika, von wo er im Jahre 1821 in die Heimath zurückkehrte.

Die Jahre 1822 und 1823 benutzte er, um die officiellen Berichte zusammen zu stellen, und gab auch eine Reise-Beschreibung in Form von Briefen über Nordamerika heraus.

Am 28. Juli 1820 war er zum Oberstlieutenant in der Admiralität und der Kriegsflotte befördert und 1823 wurde er zum correspondirenden Mitglied der Königlichen Academie der Kriegswissenschaften ernannt. In der Zeit vom 1824 bis 1827 gehörte er als Mitglied dem Kriegs-Hofgericht an und avancirte im letztgenannten Jahre zum Commandeur-Capitain in der Flotte.

Decorirt war er mit dem Schwert-Orden.

Er starb am 7. Juni 1837 auf seinem Gut Graneborg.

Verheirathet war er mit Charlotte Christine Desterberg, geboren 1777, gestorben zu Graneborg am 10. August 1837.

Aus dieser Ehe hatte er die Söhne Nr. 8 bis 13 und die Tochter:

Maria Pauline, geb. 1799, unverheirathet gestorben am 3. Juni 1834.

6. Otto Wilhelm, zweiter Sohn von Nr. 3, geboren am 10. December 1778, gestorben in Helsingfors am 24. Januar 1850. Er wurde im Jahre 1790 Fähnrich in dem schwedischen Hingenstern'schen Freibataillon und als solcher im selben Jahre zum Pflanderhjelmschen Infanterie-Regiment versetzt.

Im Jahre 1795 wurde er zum Lieutenant im Königlichen Götha-Leibgarde-Regiment und 1797 zum Leibgarde-Husaren-Regiment versetzt.

Im Jahre 1800 wurde er zum Cavalier der Herzogin von Södermannland ernannt und 1803 zum Rittmeister bei der Leibgarde zu Pferde befördert. In dieser Stellung machte er 1805 und 1806 den Feldzug in Deutschland und 1808 in Finnland mit.

Am 25. Juli 1809 zum Oberstlieutenant ernannt, nahm er bald darauf den Abschied aus dem Heere, um in die Stellung eines Oberadjutanten bei dem Könige Carl XIII. überzutreten. Zugleich wurde er zum dienstthuenden Kammerherrn der Königin ernannt.

Im Jahre 1810 wurde er Ritter des Schwert-Ordens und erhielt auf seinen Antrag den Abschied aus schwedischen Diensten.

Er hielt sich nun längere Zeit im Ausland auf und wurde 1815 Ritter des St. Johannis-Ordens.

Im Jahre 1816 wurde er russischer Unterthan und noch im selben Jahr zum russischen Kammerherrn ernannt.

Am 6. Februar 1818 wurde er als russisch-finnischer Freiherr unter Nr. 17 im finnischen Ritterhaus introducirt, darauf 1820 zum Landeshauptmann in Wiborg und 1825 zum Mitglied im Kaiserlichen Senat über Finnland ernannt; 1828 erhielt er den Wladimir-Orden II. Cl. und 1830 den königlich Polnischen St. Stanislaus-Orden I. Classe.

Im Jahre 1835 wurde er Geheimer Rath und 1836 zum Mitglied in der Censur-Oberverwaltung in Finnland ernannt; 1839 wurde er Ritter des St. Annen-Ordens I. Classe und 1841 Vice-Vortführer in der Direction für die Wege- und Wasserkommunikationen in Finnland mit dem Titel eines Generallieutenants, 1844 erhielt er den königlich Polnischen Weißen Adler-Orden.

Auf sein Ansuchen erhielt er im Jahre 1847 seinen Abschied aus allen seinen Dienststellungen unter gleichzeitiger Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath, Gouverneur des Kaiserlichen Schlosses in Helsingfors und zum Hofmeister des Kaiserlich russischen Hofes.

Er starb in Helsingfors am 24. Januar 1850.

Verheirathet war Otto Wilhelm zweimal:

1) seit 1810 in Stockholm mit Sara Cuthbert, geboren in Madras 1770, gestorben in Finnland 1838. Sie war die Wittve eines englischen Kaufmanns Brooke.

Aus dieser Ehe stammt der Sohn Nr. 14.

2) seit 1842 mit Elisabeth Krause, geboren 1801, gestorben 1883 in Florenz.

Aus dieser Ehe entsprossen die beiden Töchter:

a) Helene, welche als Kind starb;

b) Hedwig, geboren 1850, verheirathet mit dem Vicomte Salvatore, Tomajucci Galanti in Florenz.

7. Carl Sebastian, dritter Sohn von Nr. 3, geb. am 6. Juni 1781. Er trat in schwedische Dienste, wurde 1795 Fähnrich bei dem Leibgarde-Regiment, 1801 Cornet bei den leichten Dragonern (dem ehemaligen Garde-Husaren-Regiment), 1803 Lieutenant, 1805 Cavalier bei dem Kronprinzen Gustaf und noch im selben Jahre zum Stabs-Rittmeister in dem Regiment befördert.

Auf sein Ansuchen nahm er im Jahre 1810 den Abschied, mit dem Recht als Oberstlieutenant der Armee auch weiter anzugehören.

In demselben Jahre begab er sich auf Reisen, besuchte Frankreich und Italien und wurde vom Könige von Neapel in dessen Generalstab angestellt, dem er aber nur kurze Zeit angehörte, denn er kehrte schon im Jahre 1811 nach Schweden zurück und wurde 1812 als Oberstlieutenant im Westerbotten-Regiment wieder angestellt. Im Frühjahr 1813 nach Gothenburg commandirt, wurde er daselbst am 2. Mai des genannten Jahres von seinem italienischen Bedienten Rocco ermordet.

Er war unverheirathet.

IV. Generation.

8. Thure, ältester Sohn von Nr. 5, geboren im Jahre 1804.

Er begleitete seinen Vater in den Jahren 1818—1821 nach Frankreich und Nordamerika und trat nach Rückkehr in die Heimath 1822 in das schwedische Leib-Bewärungs-Regiment ein, aus welchem er im Jahre 1826 als Fähnrich schied.

Er starb unverheirathet in Graneborg im Jahre 1829 und ruht auf dem Kirchhof zu Gryth.

9. Axel, zweiter Sohn von Nr. 5, geboren in Stockholm im Jahre 1807.

Er trat frühzeitig in russische Kriegsdienste, in denen er als Unterlieutenant in der Armee angestellt wurde.

Im Jahre 1829 zu einem, unter Befehl des Generals Craffowsky stehenden Ulanen-Regiments versetzt, machte er mit diesem den Feldzug gegen die Türken mit, wohnte der Belagerung von Schumla bei und lag bis zum Frühjahr 1830 in Adrianopel, von wo er unter Diebitsch mit nach Polen zog, um die daselbst ausgebrochene Revolution zu bekämpfen. Er zeichnete sich aus in den Gefechten bei Grochow am 19. bis 25 Februar 1831, in der Schlacht bei Ostrolenka am 26. Mai desselben Jahres und bei der Eroberung Warschau's am 6. und 7. September 1831, wofür er die Tapferkeits-Medaille erhielt und zum Ritter des St. Annen-Ordens ernannt wurde.

Nach Beendigung dieses Krieges erbat er einen Abschied und kehrte nach Schweden zurück, um das Fideicommiss Graneborg zu übernehmen, woselbst er am 2. Februar 1850 unverheirathet starb.

10. Hjalmar Otto, dritter Sohn von Nr. 5, geboren 1812.

Er trat in das Infanterie-Regiment Södermannland ein und wurde als Fähnrich zum Grenadiercorps des Leibregiments versetzt, nahm indeffen bald den Abschied.

Nach dem Tode seines Bruders Axel übernahm er im Jahre 1850 Graneborg, woselbst er 1861 starb.

Verheirathet war er mit Charlotte Sophie Foglund, geboren 1814.

Dieser Ehe entstammen die Söhne Nr. 15 bis 21 und eine Tochter:

Sophia Ottiliana Theresia, geboren am 24. September 1847, verheirathet seit 1874 mit dem Bergwerks-Verwalter E. W. N. Aspman.

11. Carl Robert, vierter Sohn von Nr. 5, geb. am 7. Juni 1813.

Er folgte seinem Onkel Otto Wilhelm und trat im Jahre 1837 in die russische Marine ein. Im März 1843 befand er sich als Junker auf der russischen Flotte im schwarzen Meer; 1844 und 1845 war er an Bord des russischen Kriegsschiffs „Sabyaka“ im Mittelmeer und besuchte Konstantinopel, Athen, Beyrut, Jassa, Jerusalem, den griechischen Archipel, Smyrna, Synope

und andere Orte. Im Jahre 1846 wurde er als Unterlieutenant auf die zweite russische See-Equipage mit der Station Sveaborg, 1848 als Lieutenant zur Modell-Equipage der Flotte nach Cronstadt und 1850 zur Flotte des Schwarzen Meeres verjezt.

Während des Sommers dieses Jahres war er am Bord des Kriegsschiffes „Kalida“, welches zwischen Sebastopol und Kertsch kreuzte.

Auf seinen Antrag schied er im Jahre 1852 aus dem activen Dienst der Flotte, wobei er zum Capitain ernannt, der Reserve der Flotte überwiesen und der Station Astrachan zugetheilt wurde. Im Jahre 1860 nahm er gänzlich den Abschied und wohnte zunächst in Saratoff und darauf in Kasan.

In den Jahren 1862 und 1863 nahm er an den Recognoscirungen und Vermessungen des russischen topographischen Corps in der Umgegend von Drenburg theil, woselbst er am 17. September 1863 starb.

Verheirathet war er seit 1857 mit Maria, einer Tochter des russischen Obersten im topographischen Corps Basiliess und dessen Gattin geb. Werschitzky aus Riga.

Aus dieser Ehe stammt der Sohn Nr. 22.

12. Wilhelm Leonhard, fünfter Sohn von Nr. 5, geboren am 14. October 1814.

Er wurde 1860 als Kassenverwalter bei einer schwedischen Staatsbahn angestellt und 1864 zum königlichen Kammerherrn ernannt.

Decorirt wurde er 1865 mit dem Ritterkreuz des schwedischen Wasa und des Herzoglich Anhaltischen Ordens Albrecht des Bären. Er lebt in Stockholm.

Im Jahre 1871 verheirathete sich Wilhelm mit Mathilde Josephine Esping, geb. 1848, aus welcher Ehe die beiden Söhne Nr. 23 und 24 und nachfolgende drei Töchter stammen:

a) Mathilde Wilhelmine Elisabeth, geb. 1872. Sie wurde im Jahre 1884 in das Kloster „la visitation de St. Marie“ in Wien aufgenommen und trat 1885 daselbst zur katholischen Kirche über.

b) Josephine Maria Theresia, geboren 1876, trat mit ihrer Schwester Mathilde zu gleicher Zeit in Wien in das genannte Kloster und ebenfalls 1885 zur katholischen Kirche über.

c) Eva Gunilla, geboren 1879.

13. Rudolf Moriz, sechster Sohn von Nr. 5, geboren in Stockholm am 8. October 1816.

Er trat im Jahre 1832 in die königliche Kriegs-Academie zu Carlsberg ein und wurde 1836 zum Unterlieutenant im Ingenieur-Corps ernannt, verblieb aber noch ein weiteres Jahr als Elite-Cadet auf der genannten Militairhschule. In seinen ersten beiden Dienstjahren war er bei dem Festungsbau von Carlsborg thätig. In den Jahren 1838 bis 1841 setzte er die militairischen Studien bei der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Hochschule in Marieberg fort,

welchſt er nach abgelegtem Examen drei weitere Jahre als Repetitor commandirt blieb.

Im Jahre 1844 wurde er in den Schwediſchen Generalſtab verſetzt und leiſtete Dienſte bei den Feſtungsbauten von Carlsborg und Warholm, leitete auch während der Jahre 1844 bis 1846 den Unterricht in der Befefigungskunſt an der Kriegs-Academie Carlsberg und war außerdem von 1845 bis 1847 Fortifications-Commandant auf Schanze Dalarö vor Stockholm.

Als der regierende Prinz Reuß Heinrich LXXII. im Jahre 1845 Schweden beſuchte, wurde ihm Rudolf als Adjutant beigegeben.

Im Jahre 1847 unternahm er auf Befehl des Königs Reiſen nach Dänemark, Preußen, Oeſterreich, mehreren deutſchen Staaten und Frankreich, um die Formation des Generalſtabes, das Ingenieurweſen und die Feſtungsbauten dieſer Staaten genauer zu ſtudiren. Ueber ſeine gemachten Erfahrungen reichte er im März 1848 dem Könige einen umfaſſenden Bericht ein.

In demſelben Jahre begleitete er als Adjutant den Generalmajor Freiherrn Sprengtporten an den dänischen Hof nach Kopenhagen und in den Monaten Juni bis September leiſtete er Adjutanten-Dienſte bei dem Höchſtcommandirenden, Generallieutenant Frhrn Cederſtröm, welcher ein Armee-Corps in Schonen befehligte.

Im Jahre 1848 reichte er dem Kriegs-Minifter einen Vorſchlag zur Umbildung des ſchwediſchen Generalſtabes ein, welcher in den hauptſächlichſten Theilen bei der Neuorganisation des Generalſtabes als Richtſchnur gedient hat.

1849 wurde Frhr. Rudolf zum Capitain im Ingenieur-Corps befördert und leiſtete in dieſem wie im folgenden Jahre Dienſt als Stabs-Adjutant bei dem Höchſtcommandirenden der ſchwediſch-norwegiſchen Occupations-Truppen, die ſich auf Föhnen und in Schleswig befanden.

Im Mai und Juni 1850 wurde er nach Oeſterreich commandirt, um bei dem in Böhmen unter dem Befehl des Erzherzogs Albrecht zuſammengezogenen Armee-Corps die Veränderungen zu ſtudiren, welche Oeſterreich in ſeinem Kriegsbrückentroß vorgenommen hatte.

Nach ſeiner Rückkehr wurde er im Jahre 1851 zum Adjutanten des Königs Oſcar I. ernannt und bald darauf zum Mitglied der Academie der Kriegswiſſenſchaften berufen.

In den Jahren 1855 und 1856 arbeitete er Pläne, betreffend Kriegsbrücken, für das Ingenieur-Corps aus, überwachte die Herſtellung der nach ſeinen Anordnungen gefertigten Brücken und organiſirte dann die erſte Compagnie der Ingenieur-Truppen in Schweden.

Den Befehl über dieſe Compagnie behielt er bis zum Schluß des Jahres 1858.

In dem Jahr 1856 war er als Sekretair zu der Commiſſion commandirt, welche unter Vorſitz des Kronprinzen — ſpäteren Königs Carl's XV. — Beſchluß faſſen ſollte über die Befefigung der Hauptſtadt und des Mälarthales.

Nach Beendigung dieser Sitzungen wurde er nach Belgien, Frankreich, Italien, Oesterreich und Preußen gesandt mit dem Auftrage, von Neuem die Generalstabs-Einrichtungen, das Ingenieur-Wesen und die Festungs-Bauten dieser Staaten zu studiren.

Gegen Ende des Jahres 1857 kehrte er von diesen Reisen in die Heimath zurück, wurde 1858 zum Oberstlieutenant in der Armee und dem Generalstabe befördert und zu Ende des Jahres 1858 als Militär-Attaché zur Schwedisch-Norwegischen Gesandtschaft nach Wien commandirt.

Im Jahre 1864 zum Obersten in der Armee und des Generalstabes befördert, hat er 1865 um Enthebung von seinem Posten bei der Gesandtschaft in Wien und 1866 um seinen Abschied aus der activen Armee.

Als Mitglied der Ritterschaft wohnte er den Reichstagen in den Jahren 1847, 1850, 1853 und 1865 bei.

Im Jahre 1877 zum Mitglied der ersten Kammer des Reichstages aus-  
ersehen, war er bei den letzten neun Reichstagen zugegen.

Was seine politische Wirksamkeit in dieser letztgenannten Zeit betrifft, so hat er sich im Allgemeinen der sogenannten Landmannpartei angeschlossen und versucht, mit dieser Partei zur Lösung der großen inneren allgemeinen Fragen zusammen zu wirken.

Besonders interessirt er sich:

a) für die finanziellen Fragen.

Hierbei strebte er stets nach strenger Haushaltung mit den Mitteln des Staates, wirkte für das Vermeiden unnöthiger Ausgaben und das allmähliche Zustandekommen des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Bedürfniß;

b) auf dem Gebiet der Zoll-Gesetzgebung arbeitete er mit Eifer daran, die Entwicklung des ganzen Nahrungslebens des Landes zu beschützen und zu fördern;

c) in der Behandlung der militärischen Fragen bewies er stets besonderes Interesse. Er bemühte sich, eine Reorganisation des Vertheidigungswesens zu bewirken. —

Zur Lösung der Frage über politisches Wahlrecht und Wählbarkeit versuchte er dahin zu wirken, daß zum Wahlrecht und zur Wählbarkeit moralische Untadelhaftigkeit und Kenntnisse allein den Ausschlag geben sollten. Auch beantragte er im Reichstage 1885, daß mündige Prinzen des königlichen Hauses das Recht haben sollten, an den Kammerverhandlungen theilzunehmen.

Auf dem Gebiet der schönen Künste hat er es bewirkt, daß die königlichen Theater unter Staats-Verwaltung gestellt wurden.

Fyhr. Rudolf Moritz ist auch literarisch thätig gewesen. Er ist der Verfasser folgender Werke:

1) Ueber Feldarbeiten, Aufgaben für die Arbeitsberechnung und die Anfertigung von Vorschlägen. Stockholm 1845.

2) Historische Aufgaben, betreffend die Organisation des schwedischen Generalstabes. Stockholm 1849.

3) Zeitschrift für schwedische Ingenieure. [2 Jahrgänge, 4 Hefte.] 1850—1852.

4) Archiv zur Aufklärung der schwedischen Kriege und die Geschichte der Kriegseinrichtungen. 3 Bände. Stockholm 1854, 1860 und 1861.

5) Die Noth und Hülfe der Landwirthschaft. Stockholm 1867.

6) Die historischen Schriften des Reichsrathes und Feldmarschalls Grafen F. A. von Fersen. 8 Bände. Stockholm 1869—1872.

7) Le comte de Fersen et la cour de France. Extraits des papiers du grand maréchal de Suède comte Jean Axel de Fersen. 2 vol. Paris 1877—78.

8) Die Grundabgaben und die Verpflichtung Infanteristen und Cavalleristen zu halten u. Stockholm 1875.

9) Eine Sammlung Gedichte aus der Jugendzeit des Frhr. Rudolf Moritz v. M. (Nicht im Buchhandel.)

Decorirt ist Frhr. R. Moritz mit dem Ritterkreuz des spanischen Ordens Isabella der Katholischen, dem Ritterkreuz des dänischen Dannebrog-Ordens, dem Ritterkreuz des schwedischen Schwert-Ordens, dem Ritterkreuz des norwegischen St. Olaf-Ordens und dem Ritterkreuz des österreichischen Leopold-Ordens.

Seit dem Jahre 1863 ist Frhr. Rudolf Moritz verheirathet mit Marie Franziska Emilie de Lubensky, geboren 1832, dem uralten Hause der Dunin angehörig. Sie ist die Tochter des früheren russischen Gesandten am Hofe zu Darmstadt, dem Wirklichen Geheimen Rath Camille de Lubensky (geb. 1800, gest. 1871), und dessen Gattin Alexandrine geb. Bergien.

Frhr. R. Moritz lebt im Sommer in Staffund bei Stockholm und im Winter in Stockholm selbst.

Er besitzt einen Sohn Nr. 25.

14. Arthur Wilhelm, einziger Sohn von Nr. 6, geboren 1807.

Er trat in russische Dienste und war zuletzt General-Major.

Decorirt war er mit dem Ritterkreuz des St. Stanislaus-Ordens, des Ordens St. Johannis und war Inhaber der Medaille für den türkischen Feldzug 1828 und 1829.

Verheirathet war Arthur Wilhelm seit 1831 mit Luise Emilie Haffe, geboren 1812, einer Tochter des Hofraths Fr. Haffe und dessen Gemahlin Dorothea geb. Bertram.

Er starb im Jahre 1860.

Aus dieser Ehe stammen die Söhne Nr. 26 und 27.

V. Generation.

15. Ludwig Theodor, ältester Sohn von Nr. 10, geboren 1838, gestorben 1853.

16. Johann Hjalmar, zweiter Sohn von Nr. 10, geboren am 24. Juni 1841.

Er ist zur Zeit Besitzer von Graneborg und seit 1871 verheirathet mit Hedwig Auguste Björkmann, geboren 1842.

Dieser Ehe entsprossen die Söhne Nr. 28 und 29.

17. Axel Leonhard, dritter Sohn von Nr. 10, geboren am 15. Mai 1843.

Er widmete sich dem Seemannsberuf und war im Jahre 1865 Capitain in der schwedischen Handelsflotte.

Im Jahre 1874 wurde er bei einer englischen Werft in Afrika angestellt.

18. Rudolf Moritz, vierter Sohn von Nr. 10, geboren am 1. April 1845.

Er wurde im Jahre 1854 bei der schwedischen Staatsbahn angestellt und ist seit 1882 Station-Inspector auf der Station Björnlunda.

Seit 1880 ist er mit Helene Albertine Berg verheirathet.

19. Otto Robert, fünfter Sohn von Nr. 10, geboren am 19. Mai 1850.

Er trat als Cadet in die königliche Kriegsschule zu Carlsberg ein und wurde 1872 zum Unterlieutenant im Artillerie-Regiment Vendes befördert.

Im Jahre 1875 wurde er Repetitor an der Artillerie- und Ingenieur-Hochschule in Marieberg und im Jahre 1878 zum Lieutenant ernannt.

20. Thure Caspar Balthasar, sechster Sohn von Nr. 10, geboren am 5. August 1852, ist wie sein Bruder Axel Leonhard Seemann geworden.

21. Carl Martin Bernhard, siebenter Sohn von Nr. 10, geboren am 30. Mai 1856, ist Postbeamter in Stockholm.

22. Alexei, einziger Sohn von Nr. 11, geboren 1859, gestorben in Saratoff in Rußland am 3. August 1860.

23. Nils Otto Leonhard, ältester Sohn von Nr. 12, geb. 1881.

24. Ernst Tycho Fabian, zweiter Sohn von Nr. 12, geb. 1883.

25. Axel Alexander Camille Rudolf Emanuel, einziger Sohn von Nr. 13, geb. 1867, ist zur Zeit Student in Stockholm.

26. Arthur Emil Wilhelm, ältester Sohn von Nr. 14, geboren 1835, unverheirathet gestorben 1883.

27. Friedrich Wilhelm Alexander, zweiter Sohn von Nr. 14, geboren 1837, todt. Todesjahr unbekannt.

VI. Generation.

28. Henrik Martin Hjalmar, ältester Sohn von Nr. 16, geboren in Graneborg 1872.

29. Ernst Johann Axel, zweiter Sohn von Nr. 16, geboren in Graneborg 1875.

Stammtafel der Reicherrn von Klinkowström.

VI.	28. Ernst 1872	29. Ernst Johann 1875											
V.	15. Ludwig 1838	16. Johann 1841	17. Axel 1843	18. Rudolf 1845	19. Otto 1850	20. Ehere 1852	21. Carl 1856	22. Alexi 1859	23. Mathilde 1872	24. Ewa 1879	25. Erel 1867	26. Arthur 1883	27. Friedr. 1883
IV.	8. Maria 1834	9. Axel 1807	10. Ejalmar 1812	11. Carl 1813	12. Wilhelm 1814	13. Adolf 1816	14. Valene 1850	15. Axel 1807	16. Erel 1807	17. Erel 1807	18. Erel 1807	19. Erel 1807	20. Erel 1807
III.	5. Axel 1775	6. Axel 1777	7. Amalie 1777	8. Axel 1777	9. Axel 1777	10. Axel 1777	11. Axel 1777	12. Axel 1777	13. Axel 1777	14. Axel 1777	15. Axel 1777	16. Axel 1777	17. Axel 1777
II.	3. Ehere 1735	4. Ehere 1735	5. Ehere 1735	6. Ehere 1735	7. Ehere 1735	8. Ehere 1735	9. Ehere 1735	10. Ehere 1735	11. Ehere 1735	12. Ehere 1735	13. Ehere 1735	14. Ehere 1735	15. Ehere 1735
I.	1. Ehere 1685	2. Ehere 1685	3. Ehere 1685	4. Ehere 1685	5. Ehere 1685	6. Ehere 1685	7. Ehere 1685	8. Ehere 1685	9. Ehere 1685	10. Ehere 1685	11. Ehere 1685	12. Ehere 1685	13. Ehere 1685



### Anhang III.

## Die Grafen von Klinkowström.

Der Stammvater der Grafen v. Kl. ist der der IX. Generation der pommerischen Klinkow's angehörnde Carl Friedrich von Klinkowström (cfr. Nr. 58 der Genealogie), geb. in Steinhagen am 23. März 1738 als vierter Sohn des Obersten Bernhard Christoph v. Kl. (cfr. Nr. 40 der Genealogie) und dessen Gattin Helene, geb. von Greifenheim.

Er wurde vom Könige Friedrich Wilhelm III. bei dessen Hulldigung in den Grafenstand des Königreichs Preußen erhoben.

Das Grafendiplom ist ausgestellt am 6. Juli 1798.

Ueber sein Wappen cfr. „Die Geschichte des Wappens“ ad IV und „Die Adelsdiplome“.

Im Jahre 1789 kaufte er die Allodial-Herrschaft Korcklack und Assaunen, Kreis Gerdauen in Ostpreußen.

Hierzu erwarben seine Nachkommen noch die Güter Hohenfelde, Hohenberg und Bammeln und Graf Friedrich (geb. 1775, † 1856) das Gut Sehmen. Auch diese Güter liegen in Ostpreußen.



## Genealogie der Grafen von Klinckowström.

### I. Generation.

1. Carl Friedrich v. Kl., siebenter Sohn des Obersten Bernhard Christoph von Klinckowström (sfr. Nr. 40 der Genealogie der pommerischen Klinckow's) und dessen Gattin Helene von Greifenheim, wurde am 23. März 1738 in Steinhagen geboren.

Mit 14 Jahren trat er in schwedische Dienste, die er aber im Jahre 1753 mit den preußischen vertauschte, und zwar trat er in das Infanterie-Regiment Herzog von Württemberg Nr. 46 ein, mit dem er am 6. Mai 1757 bei Prag als Fähnleinjunker focht und verwundet wurde.

Am 12. Mai 1757 zum Fähnlein in diesem Regiment ernannt, kämpfte er in der Schlacht bei Zorndorf am 25. August 1758 und wurde sehr schwer am Knie verwundet. Die Aerzte glaubten ihn nur durch Abnahme des Beines retten zu können, was er aber zu seinem Glück entschieden verweigerte, denn er wurde auch ohne diese Operation vollkommen wiederhergestellt.

Am 31. Januar 1759 zum Lieutenant in dem Regiment befördert, wurde er im December 1760 zum Adjutanten des Prinzen Heinrich von Preußen ernannt. Am 29. October 1762 kämpfte er in der Schlacht bei Freiberg und wurde am 3. November desselben Jahres zum Capitain befördert.

Nach dem Hubertsburger Frieden erhielt er am (25. Juni 1763) eine Compagnie im Infanterie-Regiment Lehwald Nr. 14, welches in Bartenstein, Friedland, Schippenbeil und Landsberg garnisonirte. —

Seine Beförderung zum Major erfolgte am 2. Januar 1774.

Im bairischen Erbfolgekrieg 1778 stand er als Major im Infanterie-Regiment Steinwehr, das zum Corps des Generals von Mollendorf gehörte, und commandirte ein Bataillon Freiwilliger, mit dem er sich bei Schatzlar so hervorthat, daß Prinz Heinrich in seinem Berichte an Friedrich dem Großen,

welcher aus dem Lager von Röhrsdorf vom 3. August 1778 datirt\*), den König bat, Carl Friedrich den Orden pour le mérite zu verleihen.

Friedrich der Große antwortete dem Prinzen Heinrich aus dem Lager von Jaromirz am 6. August 1778, daß er mit dem Vorschlag des Prinzen einverstanden sei und die erbetene Decoration beifüge.

Nach dem Friedensschluß ging Carl zur Leitung der Werbegeschäfte nach Frankfurt a. M.

Am 7. Juni 1783 wurde er zum Oberstlieutenant, am 29. Mai 1785 zum Obersten befördert und als solcher am 30. December 1786 mit der Führung des Graf Hencel'schen Infanterie-Regiments Nr. 2 in Königsberg in Preußen beauftragt, zu dessen Commandeur er am 27. Juni 1787 ernannt wurde.

Schon am 1. Juni 1790 wurde er zum Brigadier, am 25. August desselben Jahres zum General-Major und am 20. Mai 1791 zum Chef des in Stargard in Pommern in Garnison liegenden vacanten Regiments von Schlieben Nr. 22 ernannt.

Am 6. Juni 1794 commandirte er in der Schlacht bei Rastka unter des Königs Friedrich Wilhelm's II. Oberbefehl das zweite Treffen.

Die Polen, welche Kosziusko selbst führte, wurden geschlagen und erlitten bedeutende Verluste.

Für diese That wurde Carl Friedrich mit dem Rothem Adler ausgezeichnet, der zu jener Zeit nur eine Classe hatte.

Im September desselben Jahres kämpfte er bei Camion, am 19. und 23. October bei Suchaczew und schlug mit seinen Truppen am 10. November 1794 ein polnisches Corps bei Kapinos in Polen.

Nach Beendigung dieses Feldzuges wurde er am 26. December 1795 zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 28 und zum Commandeur der Oberschlesischen Inspection der Infanterie mit der Garnison Brieg ernannt.

Diese Inspection bestand nach der Rangliste aus folgenden Truppentheilen: den Regimentern von Favrat (Nr. 33), Graf von Herzberg (Nr. 47), von Klinkowström (Nr. 28), von Schönfeld (Nr. 49), von der Marwitz (Nr. 38), dem Bataillon v. Steensen (Nr. 50) und dem Mineur-Corps.

Das Regiment v. Klinkowström trug, nach der Stammliste der Königlich Preussischen Armee vom Jahre 1799, folgende Uniform:

„Chamois-Auffklappen, -Aufschläge und Kragen mit weißen Knöpfen; die Officiere eben dergleichen, jedoch um den Hut eine gebogene silberne Tresse.“ —

Am 7. Januar 1796 wurde Carl Friedrich zum General-Lieutenant befördert und am 6. Juli 1798 vom Könige Friedrich Wilhelm III. in den Grafenstand erhoben.

\*) v. Schöning, Der Bairische Erbfolgekrieg, Seite 103 und 104. Prinz Heinrich schreibt dem König: „Le major Klinkowström du régiment Steinwehr, qui commandait un corps des volontaires de l'armée, s'y est fort distingué“ etc.

Am 5. November 1799 nahm er den Abschied und zog sich auf sein Gut Korcklack in Ostpreußen zurück, welches er seit 1789 besaß.

Hier starb er am 21. September 1816.

Vermählt war er mit Luise, des Staatsministers und Kanzlers des Königreichs Preußen Frhrn. v. Korff's Tochter, geb. am 3. Mai 1756, † am 1. April 1789.

Dieser Ehe entsprossen die Söhne Nr. 2 und 3.

## II. Generation.

2. Friedrich Wilhelm Heinrich Alexander, ältester Sohn von Nr. 1, geb. am 16. November 1775, † am 9. November 1856 zu Schmen.

Er war zweimal verheirathet:

1) mit Friederike, Tochter des Grafen Ernst Christoph zu Eulenburg-Prassen und der Gräfin Hedwig v. d. Gröben, † am 5. Januar 1823;

2) seit dem 12. November 1834 mit Caroline von Knobloch-Buschkatten, geb. am 9. September 1702, † am 30. December 1875. \* 9. 9. 1792 *Schülkeim*  
Diese Ehe blieb kinderlos. *(Fam. Archiv v. Knobloch)*

Aus der ersten Ehe stammen die vier Töchter:

a) Luise, geb. am 6. April 1800, † am 2. December 1858. Am 3. Mai 1821 vermählte sie sich mit dem Grafen Gustav Dietrich von Schlieben, geb. am 10. Mai 1800, † am 28. October 1874;

b) Friederike, geb. am 17. April 1801;

c) Pauline, geb. am 12. April 1802;

d) Hedwig, geb. am 24. Januar 1816, vermählt seit dem 15. October 1834 mit Gustav Frhr. von Wrangel auf Waldburg, welcher am 28. November 1859 starb.

3. Karl Friedrich Ludwig, zweiter Sohn von Nr. 1, geb. am 13. Januar 1780, † am 1. Mai 1844, Herr auf Korcklack und Affaunen.

Er nahm als Oberst und Commandeur des 3. Ostpreussischen Landwehr-Regiments an den Freiheitskriegen rühmlichst Antheil\*) und war Ritter des Ordens pour le mérite und des Eisernen Kreuzes I. Classe.

Vermählt war er mit Luise Ernestine Auguste, einer Tochter des Grafen v. Blumenthal und der Elisabeth Ulrike, Reichsgräfin v. Wartensleben, — geb. am 21. April 1776, † am 4. November 1829.

Dieser Ehe entsprossen die Söhne Nr. 4 bis 6.

## III. Generation.

4. Karl Friedrich Ludwig Caesar, ältester Sohn von Nr. 3, geb. am 2. März 1811. Er trat in das 3. Kürassier-Regiment ein und war Lieutenant in diesem Regiment.

\*) vfr. Nr. 67 Georg Moritz von Klinkowström, der bei dem Regiment seines Veters stand.

Vermählt war er seit dem 13. Juni 1835 mit Malwine Hermine Eveline Friederike Gräfin Dohna Schlobien, geb. am 6. September 1816. Sie vermählte sich in zweiter Ehe mit Ludwig Botho Graf zu Eulenburg-Pallingen und wurde abermals Wittve am 26. Februar 1867.

Graf Karl starb am 7. Juni 1836 und hinterließ eine Tochter:

Nelly Charlotte Luise Julie Rosalie, geb. am 28. Juni 1836, welche sich am 28. Juni 1854 mit dem Major a. D. Botho Frhr. v. Korff-Schönbruch vermählte.

5. Victor Karl Ludwig Johann, zweiter Sohn von Nr. 3. geb. am 23. August 1813. Er war Rittmeister a. D. und commissarischer Director der Strafanstalt in Delitzsch und vom 1. October 1868 ab Director der Strafanstalt in Celle, woselbst er am 8. November 1876 starb.

Seit dem 4. April 1839 war er vermählt mit Pauline Wilhelmine Victorie, Gräfin Bülow von Dennewitz, geb. am 5. Juli 1815, † am 10. August 1867.

Dieser Ehe entstammen drei Töchter und der Sohn Nr. 7.

a) Marie Pauline Helene, geb. am 28. November 1841, vermählt seit October 1872 mit dem Rittmeister im Badischen Leib-Drägoner-Regiment Nr. 20 Frhr. Constanz von Ejebeck, † am 6. December 1875;

b) Wanda, geb. am 8. Juli 1848, lebt mit ihrer Schwester Agnes in Königsberg i. Pr.;

c) Agnes Pauline Balesca, geb. zu Hohenselde am 21. September 1850. Gräfin Agnes ist eine bekannte Schriftstellerin.

Im Jahre 1884 erschien ihr erster Roman „Ihr einziger Sohn“, im Herbst 1887 folgte der zweite: „Die Leutringen“; dazwischen schrieb sie kleinere Sachen, die in „Nord und Süd“, in der „Deutschen Revue“, „Schorer's Familienblatt“ u. s. w. erschienen sind.

6. Leonhard Karl Ludwig Felix, dritter Sohn von Nr. 3, geb. am 20. Juni 1818, Erbherr auf Korcklack und Assaunen.

Er gehörte dem 3. Kürassier-Regiment an und nahm im Jahre 1844 als Premier-Lieutenant den Abschied. Er war Landrath des Gerdaauer Kreises und Rechtsritter des Johanniter-Ordens.

Er starb am 18. März 1868.

Vermählt war er zweimal:

1) seit dem 18. October 1841 mit Maria Clementine Reichs-Gräfin Pückler, geb. am 25. Juli 1818, † am 1. April 1850;

2) seit dem 6. November 1854 mit Cecilie Caroline von Below, Tochter des General-Lieutenants und General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, Gustav v. Below und dessen Gattin Emma, geb. Gräfin v. Keyserling-Neustadt, geb. am 11. Februar 1830, † am 15. Februar 1863.

Der ersten Ehe entsprossen die Söhne Nr. 8 bis 11 und die Tochter: Clementine Luise, geb. 1842, † 1846.

Aus der zweiten Ehe stammt die Tochter:

Anna Lydia Emma Cecilie, geb. zu Korklack am 18 Januar 1863.

Am 19. Januar 1883 vermählte sie sich mit dem Rittergutsbesitzer Alfred v. Janzon auf Gerdauen.

#### IV. Generation.

7. Thure Karl Johann Albert Leonhard, einziger Sohn von Nr. 5, geboren am 25. September 1843.

Er trat im September 1860 in das Litthauische Ulanen-Regiment Nr. 12 ein und wurde am 11. November 1862 zum Secunde-Lieutenant in diesem Regiment ernannt. Am 30. November 1866 in das zweite Hannoverische Ulanen-Regiment Nr. 14 versetzt, wurde er am 10. März 1869 zum Premier-Lieutenant befördert und bekleidete in diesem Regiment die Funktionen des Regiments-Adjutanten. Am 23. Mai 1871 wurde er zum Adjutanten der 3. Cavallerie-Brigade ernannt, am 10. Juni 1873 in das erste Badische Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 versetzt und in diesem am 27. Juni 1874 zum Rittmeister und Escadron-Chef befördert.

Am 21. December 1880 wurde er in das Pommerische Dragoner-Regiment Nr. 11 versetzt und zugleich zum Adjutanten des Kriegsministers ernannt, in welcher Stellung er am 18. October 1881 unter Versetzung in das Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Litthauisches) Nr. 1 zum Major befördert wurde.

Mittels Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 8. Juli 1866 wurde Graf Thure mit Wahrnehmung der Geschäfte als Inspecteur des Militair-Veterinär-Wesens beauftragt, hierauf definitiv zum Inspecteur ernannt und am 19. September 1888 in dieser Stellung zum Oberstlieutenant befördert.

Im Feldzug 1870/71 war er theilhaftig an den Schlachten bei Colomby, Noisseville, der Cernirung von Metz, dem Avantgardengefecht bei Mesières, sowie ferner an den Schlachten bei Amiens, an der Hallue, Bapaume und St. Quentin.

Er ist decorirt mit dem eisernen Kreuz II. Classe, dem rothen Adler-Orden IV. Classe, dem Kronen-Orden III. Classe, dem Ritterkreuz I. Classe des badischen Ordens vom Zähringer Löwen mit Schwertern, dem Ritterkreuz I. Classe des badischen Militair-Verdienst-Ordens, dem Comthurkreuz II. Classe des sächsischen Albrecht-Ordens, dem Comthurkreuz des württembergischen Friedrich-Ordens und dem Comthurkreuz des japanischen Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne.

Am 9. October 1866 vermählte sich Graf Thure mit Elisabeth, des Rittergutsbesizers August, Wolfgang v. Wernsdorff-Poppelken und dessen Gattin Ferdinande von Knobloch Tochter, geboren 20. März 1848.

Dieser Ehe entsprossen die Söhne Nr. 12 bis 16 und die Tochter:  
Luise Wanda Friederike Antonie, geboren 17. Februar 1882.

8. Leo, ältester Sohn von Nr. 6, geboren am 17. Juli 1844, trat in die preussische Marine ein und ist im Jahre 1861 als See-Cadett mit Sr. M. Corvette „Amazone“ untergegangen.

9. Clemens Carl Ludwig Friedrich, zweiter Sohn von Nr. 6, geboren am 11. Juni 1846, Erbherr auf Nordflad.

Er trat im Jahre 1863 beim Ostpreussischen Kürassier-Regiment Nr. 3 Graf Wrangel ein und stand 1863 in Soldau, 1864 in Johannisburg in Garnison. Im Jahre 1864 wurde er zum Seconde-Lieutenant in dem Regiment befördert, mit welchem er im Jahre 1866 das Gefecht bei Trautenau und die Schlacht bei Königgrätz mitmachte. Nach dem Feldzug wurde er in das erste Hannoverische Ulanen-Reg. Nr. 13 nach Hannover versetzt und 1869 wieder in das Ostpreussische Kürassier-Regiment Nr. 3, in welchem er an dem Feldzug 1870/71 theilnahm und bei Metz, Gravelotte, Vendôme, Montoire und Tours kämpfte.

Nach dem Friedensschluß trat er zur Reserve des Ostpreussischen Kürassier-Regiments über, um den väterlichen Besitz zu übernehmen. Im Jahre 1876 zur Landwehr versetzt, wurde er im Jahre 1879 zum Rittmeister der Landwehr befördert.

Im Jahre 1887 vom Kreise Gerdauen einstimmig zum Landrath erwählt, wurde er im selben Jahre durch Allerhöchste Cabinets-Ordre zum Landrath dieses Kreises ernannt.

Decorirt ist er mit dem eisernen Kreuz II. Classe, auch ist er Rechtsritter des Johanniter-Ordens.

Graf Clemens vermählte sich am 6. November 1872 auf Gallingen mit Martha Gräfin Eulenburg, geboren daselbst am 22. April 1855.

Dieser Ehe entsprossen die Söhne Nr. 17 und 18 sowie die beiden Töchter:

a) Maria Barbara Charlotte Luise Malwine, geboren zu Nordflad am 15. August 1873.

b) Elisabeth Clementine Martha, geboren zu Nordflad am 21. September 1874.

10. Carl Ludwig Friedrich, dritter Sohn von Nr. 6, geboren am 4. März 1848, Mitbesitzer der Afsauner Güter.

Er trat am 16. Mai 1865 in das Ostpreussische Kürassier-Regiment Nr. 3 ein, wurde am 9. December 1865 zum Portepée-Fähnrich und am 12. Juli 1866 zum Seconde-Lieutenant in genanntem Regiment befördert.

Am 12. April 1870 wurde er in das Regiment der Garde du corps versetzt, in welchem er vom Mai 1871 bis zum October 1875 die Funktionen des Regiments-Adjutanten versah; am 2. September 1874 zum Premier-Lieutenant und am 16. Februar 1878 zum Rittmeister und Chef der 10. Compagnie befördert wurde. Am 13. April 1880 wurde er zum Commandeur der Leib-Compagnie und am 8. August 1884 zum Commandeur der 1. Escadron

und Chef der 2. Compagnie ernannt. Am 1. September 1887 wurde er unter Beförderung zum Major und Stellung à la suite des Regiments Gardes du corps zum persönlichen Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen ernannt. Ein Patent seiner Charge wurde ihm am 17. April 1888 verliehen.

Er ist decorirt mit dem Rothen Adler-Orden IV. Classe, dem eisernen Kreuz II. Classe, dem Ritterkreuz des niederländischen Löwen-Ordens, dem russischen St. Stanislaus-Orden III. Classe mit Schwertern, dem Sachsen-Ernestinischen Haus-Orden II. Classe und dem Ehrenkreuz des Mecklenburgischen Greifen-Ordens, auch ist er Rechtsritter des Johanniter-Ordens.

Seit dem 20. September 1883 ist Graf Karl vermählt mit Freda Gräfin Bisthum vom Eckstädt, geboren in Sagan am 24. Juli 1865.

Aus dieser Ehe stammen die Söhne Nr. 19, 20 und 21.

11. Arthur Carl Ludwig Friedrich, vierter Sohn von Nr. 6 Zwillingbruder von Nr. 10, geboren am 4. März 1848, Mitbesitzer der Pfanner Güter.

Er trat am 16. Mai 1865 in das Ostpreussische Kürassier-Regiment Nr. 3 ein und wurde mit seinem Bruder Carl zugleich Fähnrich und Lieutenant in dem genannten Regiment.

Am 30. October 1866 zum 1. Hanoverschen Ulanen-Regiment Nr. 13 versetzt, wurde er am 16. April 1874 zum Premier-Lieutenant, am 16. Februar 1878 zum Rittmeister und am 11. Juni 1879 zum Escadron-Chef befördert. Am 22. März 1887 wurde er zum Adjutanten der 19. Division ernannt, am 1. September 1887 erhielt er den Charakter als Major und am 17. April 1888 ein Patent seiner Charge.

Er war in der Zeit vom 1. September bis 31. December 1870 Ordonnanz-Officier der mobilen 11. Cavallerie-Brigade, vom 16. September 1872 bis zum März 1875 Regiments-Adjutant, vom 19. März 1875 bis zum 11. Juni 1879 Adjutant der 19. Cavallerie-Brigade.

Im Feldzuge 1866 kämpfte er mit bei Trautenau und Königgrätz. Im Feldzug 1870/71 war er betheiligte bei Mars la Tour, Gravelotte, Falaise, Chérisy, Berchères und Droué.

Decorirt ist er mit dem eisernen Kreuz II. Cl., dem Ritterkreuz I. Cl. des württembergischen Friedrich-Ordens und dem Ritterkreuz II. Cl. des Oldenburgischen Verdienst-Ordens.

Am 1. October 1875 vermählte sich Graf Arthur mit Elma, geborene Gräfin Behr-Megendant, geboren auf Semlow am 21. Juli 1855, einer Tochter des Grafen Ulrich Behr-Megendant, Majorathsherrn auf Semlow.

Dieser Ehe entsprossen der Sohn Nr. 22 und folgende zwei Töchter:

- a) Elma Maria, geboren auf Semlow am 1. August 1876.
- b) Elisabeth Elma Maria Bertha Kelly Clara, geboren in Hannover am 29. November 1879.

V. Generation.

12. Ferdinand Victor, ältester Sohn von Nr. 7, geboren zu Münster am 4. November 1869, trat 1881 in das Cadetten-Haus Plön ein, wurde 1884 in die Haupt-Cadetten-Anstalt Groß-Lichterfelde versetzt, am 22. März 1888 als charact. Portepee-Fähnrich dem Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgisches) Nr. 8, Garnison Frankfurt a. D. überwiesen und am 13. December desselben Jahres zum Portepee-Fähnrich in diesem Regiment ernannt.

13. Thure Paul August, zweiter Sohn von Nr. 7, geboren in Potsdam am 18. Februar 1871.

14. Rupert, dritter Sohn von Nr. 7, geboren in Stettin am 13. Juni 1872.

15. Carl, vierter Sohn von Nr. 7, geb. in Stettin am 20. Juni 1873.

16. Erich, fünfter Sohn von Nr. 7, geboren in Schwellingen in Baden am 20. Februar 1875. Die drei letzt Genannten gehören als Cadetten dem Cadettenhause Potsdam an.

17. Carl, ältester Sohn von Nr. 9, geboren zu Korcklack am 4. Mai 1876, gestorben daselbst am 11. November 1878.

18. Leonhard Karl Ludwig Friedrich, zweiter Sohn von Nr. 9, geboren in Korcklack am 14. October 1879.

19. Karl Ludwig Friedrich Otto, ältester Sohn von Nr. 10, geboren in Potsdam am 26. August 1884.

20. Egon Carl Ludwig Friedrich, zweiter Sohn von Nr. 10, geboren in Potsdam am 7. September 1885, gestorben daselbst am 7. October desselben Jahres.

21. Wilhelm Carl Friedrich Ludwig, dritter Sohn von Nr. 10, geboren in Potsdam am 5. Februar 1887.

22. Friedrich Ludwig Carl Ulrich, einziger Sohn von Nr. 11, geboren in Hannover am 21. October 1884.

---

Stammtafel der Grafen von Klincowström.

V.	12. Ferdinand 1836 † 1869	13. Thure 1871	14. Rupert 1872	15. Carl 1873	16. Erich 1876	17. Maria 1873	18. Elisabeth 1874 † 1878	19. Carl Leonhard 1876 † 1878	20. Carl Ludwig 1884 † 1885	21. Wilhelm 1887	22. Emma Elisabeth Friedrich 1876 1879 1884
IV.	Helly 1836	7. Marie 1841 † 1875	Wanda 1848	Agnes 1850	Clementine 1842 † 1846	8. Leo 1844 † 1861	9. Clemens 1846	10. Carl Ludwig 1848	11. Arthur 1848	Anna 1863	
III.	Souise Friede- 1800 † 1858	Pauline Hedwig 1802 † .. 1816	4. Carl 1811 † 1836	5. Victor 1813 † 1876	6. Leonhard 1818 † 1868						
II.	Friedrich, 1775 † 1856	2. Wilhelm 1775 † 1856	3. Carl Friedrich 1780 † 1844								
I.	Carl Friedrich, 1738 † 1816, Graf seit 1798.	1. Carl Friedrich, Nr. 58 der pommerseh. Klincowström									

Handwritten text, possibly a title or section header, located in the upper middle part of the page.

Handwritten text, possibly a date or reference number, located in the middle left part of the page.

Handwritten text, possibly a list item or entry, located in the middle right part of the page.

Handwritten text, possibly a date or reference number, located in the lower middle part of the page.

Handwritten text, possibly a list item or entry, located in the lower right part of the page.

Handwritten text, possibly a signature or note, located at the bottom right of the page.

I

II

III

IV

V



